Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 229. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 18. Mai 1876.**

Nach den Berliner Conferenzen.

Die ungeduldige Neugier des Publikums nach den Ergebnissen der am 11. und 12. Mai in Berlin zwischen Gortschakoff, Bismarck und Andrassy gepflogenen Conferenzen wird sich noch einige Zeit lang gedulden müssen, ehe die Details an die Oeffentlichkeit gelangen. Es ist eine einfache Pflicht der Courtoisie gegen die Pforte, daß der Inhalt des beschlossenen Memoires, so lange die übrigen Signatarmächte sich nicht erklärt haben und die Mittheilung an die Pforte noch nicht stattgefunden hat, geheim gehalten wird; sonst ist man ja schon froh, wenn diplomatische Actenstücke nur publicirt werden, nachdem sie officiell ihren Adressaten mitgetheilt worden waren. Und auch diesmal sollen, wie man uns bereits vor einigen Tagen von unterrichteter Seite versichert hat, an competenter Stelle keine Bedenken gehegt werden, die in Berlin gefaßten Beschlüsse in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen, sobald erst die Pforte von denselben verständigt worden ist. Zwei Punkte derselben sind aber bereits bekannt, der erste ist die beschlossene Verstärkung der im ägäischen Meer befindlichen Seemacht der drei verbündeten Reiche, denen sich die Westmächte anschließen werden, der zweite besteht in der beabsichtigten Pression auf beide streitende Theile, um sie sobald als möglich zum Abschluß eines Waffenstillstandes zu zwingen, durch den die Ausführung der den aufständischen Gebieten der Türkei zugedachten Reformen erst möglich werden kann.

Im Uebrigen muß man sich resigniren, zu warten. Man **kann** es aber auch; denn die Berliner Conferenzen haben unbedingt eine beruhigende Wirkung geübt und die Friedensbetheuerungen der Officiösen haben kaum einmal so viel Wahres enthalten, als jetzt. Wir können positiv versichern, daß die an den Verhandlungen betheiligten Staatsmänner seit der Beendigung der Conferenzen und zum Theil bereits vor derselben auch in rein privaten und keinerlei Zurückhaltung auflegenden Aeußerungen ihre lebhafte Befriedigung über den guten Verlauf der Unterhandlungen wiederholt ausgesprochen haben. Auf der anderen Seite spricht für die Wahrheit dieser Aeußerungen das Factum der unglaublich schnell erfolgten Verständigung. Am 10. sahen Bismarck und Andrassy noch den Vorschlägen Gortschakoff's entgegen, am 11. fand die erste gemeinschaftliche Berathung statt, die allerdings sehr lange dauerte, und bereits am 12. vor Beginn der zweiten Conferenz, wurde in unterrichteten Kreisen die Verständigung als für den nächsten Tag bevorstehend angezeigt, während die kühne Erfindungsgabe einiger Wiener Specialreporter die Stimmung als „sehr gedrückt" darstellte und die Ausdehnung der Verhandlungen bis in die Mitte der nächsten Woche in Aussicht stellte. Am 13. erfolgte bekanntlich bereits in etwas theatralischer Form die Notification an die Mächte. Eine solche rasche Verständigung aber konnte nur eine friedliche sein, zum Kriege entscheidet man unter den heutigen Zeitverhältnissen sich nicht in wenigen Stunden.

Und offenbar hat gerade dasjenige Ereigniß, von welchem man allgemein eine plötzliche Verschlimmerung der Lage besorgte, die Klärung derselben herbeigeführt. Wahrscheinlich schon während der ersten Nachtconferenz der „drei Kanzler" traf die Nachricht von dem Sturz des alttürkischen, russenfreundlichen Mahmud Pascha ein, eine Nachricht, welche jedenfalls in die russischen Cirkel am Störendsten eingriff, aber auch Deutschland und Oesterreich zwangen, mit anderen Factoren zu rechnen. Mit dem Falle dieses Mannes hatte Rußland seine servilsten Diener im Divan und seinen besten Halt in Konstantinopel verloren, gleichzeitig war es durch die Vorgänge von Salonichi compromittirt, denn je mehr Nachrichten über dieselben umgelaufen waren, desto mehr stellte sich heraus, daß der amerikanische Consul Hadschi Lazaro, ein russischer Unterthan und eine Creatur Ignatieffs, der eigentliche Urheber jener schrecklichen Ereignisse gewesen. Was Wunder, wenn nun nicht allein der Czar, welcher überhaupt friedliebend ist, sondern auch sein schlauer Kanzler Fürst Gortschakoff den Friedensengel herauskehrte und die **Occupations- und Interventionsgedanken fallen ließ**. Hierin scheint uns der Kern der Frage zu liegen, im Verhältniß zu welchem es nebensächlich ist, ob die Andrassyschen Reformen auf ein etwas größeres Gebiet ausgedehnt werden oder ob Montenegro einen Gebietszuwachs erhält. Letzteres könnte sogar von Vortheil sein, indem es den Ehrgeiz Nikitas für längere Zeit zügeln würde, während es andererseits sich bei dieser „Abrundung" kaum um eine Gebietsvermehrung handeln kann, welche die Machtstellung Montenegros in gefährlicher Weise verändern würde.

Wir stehen also offenbar vor einer Art von Niederlage, aber jedenfalls vor einem Rückzug der russischen Diplomatie, und wir gönnen ihr gern als beruhigendes Pflaster auf diese Wunde die Ehre, bei der neuen diplomatischen Action den Vortritt zu haben. Daß dieselbe einem einheitlichen Beschluß der drei Mächte entspricht, daran ist nicht zu zweifeln. „Rußland," sagte dieser Tage einer der betheiligten Staatsmänner, „ist der verantwortliche Redacteur, Herausgeber sind die drei Kaisermächte." Noch eine andere wichtige Bedeutung hat aber diese Wendung in der orientalischen Frage: Oesterreich hat sich mit Würde der gefährlichen Ehre, die Führerrolle zu spielen, entledigt. All das Drängen zu einem Einmarsch in Bosnien, zur Occupation der Herzegowina, mit welchem man diesen ohnehin genug geplagten Staat belästigte, wird derselbe jetzt höflich an die Adresse Rußlands weisen können. Dieses wird sich aber vor einer voreiligen bewaffneten Action wohl hüten, denn der erste Schritt dieser Art würde die alten Gegner Rußlands im Krimkriege wieder auf die Scene rufen, und wir glauben nicht, daß Rußland allzu hitzig sein wird, eine zweite Auflage jenes Krieges zu provociren. So glauben wir also mit gutem Grund die Lage als friedlich bezeichnen zu können. Der „Staatsanzeiger" selbst bestätigt heute, daß in den letzten Tagen **keine** beunruhigenden Nachrichten eingelaufen sind, und zum Schutz der abendländischen Bewohner der Türkei genügen vollauf die nach den neuesten Nachrichten dorthin beorderten Seestreitkräfte.

Die Aufsichtsrechte über die städtischen Verwaltungen.

Der Entwurf der neuen Städteordnung hat in städtischen Kreisen vielfach deshalb eine sehr kühle Aufnahme gefunden, weil er hinter den Erwartungen der Städte in Bezug auf Beschränkung der staatlichen Aufsichtsrechte über die eigentliche Communal-Verwaltung so weit zurückblieb. In Abgeordnetenkreisen legte man auf diese Mängel weniger Gewicht, weil man von vornherein überzeugt war, daß nach dieser Richtung erhebliche Verbesserungen des Entwurfes ohne viel Schwierigkeiten zu bewerkstelligen sein würden. In der That hat der Verlauf der Commissions-Berathungen diese Annahme auch bestätigt. Minister Eulenburg ist nichts weniger als ein liberaler Minister; aber für eine Einmischung in die eigentliche communale Verwaltung lediglich im Interesse communaler Bevormundung, hat er bislang nicht gerade Vorliebe gezeigt. Der Entwurf ließ in der Hauptsache das Recht jeder städtischen Behörde bestehen, die Entscheidung der Aufsichtsbehörde anzurufen. Sogar der Bürgermeister im Gegensatz zum Magistrat sollte hierzu befugt bleiben. Ebenmäßig sollte die Aufsichtsbehörde aus eigenem Antrieb „im dringenden Interesse der Gemeinde" beliebig die Entscheidung an sich ziehen können. Ohne erheblichen Schwierigkeiten zu begegnen hat die Städteordnungs-Commission dieses Recht der Einmischung und des Anrufens der Aufsichtsinstanz beschränkt auf den Fall, daß Verletzung oder Nichtbeachtung von Gesetzen oder Competenzüberschreitung vorliegt. In solchen Fällen wird im geordneten Gange des Verwaltungsstreitverfahrens vom Bezirksverwaltungsgericht und Oberverwaltungsgericht entschieden. In gleicher Weise kann auch nur der einzelne Bürger, sei es, daß es sich um Beschränkung seines Wahlrechts oder um ungerechte Besteuerung handelt, Beschwerde erheben. Nur in einem Falle, so scheint uns, müßte der Stadtverordneten-Versammlung vorbehalten werden, auch in Gemeindeinteressen gegen ein Veto des Magistrats die Entscheidung der Aufsichtsbehörden anzurufen, wenn es sich nämlich darum handelt, durch Annahme der Bürgermeister-Verfassung den Magistrat und sein Veto überhaupt abzuschaffen. Läßt man hier das Veto des Magistrats unbeschränkt bestehen, so hebt man das Wahlrecht der Städte mit Magistratsverfassung, die Bürgermeisterverfassung anzunehmen, thatsächlich auf. Ein Magistrat wird schwerlich geneigt sein, sich selbst abzusetzen; seine Mitglieder werden sich aufs Aeußerste dagegen sträuben, ihr Veto gegen Stadtverordneten-Beschlüsse aufzugeben und sich in, dem Bürgermeister untergeordnete Beigeordnete verwandeln zu lassen. Wenigstens für kleinere Städte, die kaum so viel communale Intelligenz aufzuweisen vermögen, um eine einzige Körperschaft angemessen zusammenzusetzen, müßte es erleichtert werden, die unter Umständen hier zur Spielerei ausartende Zweiherrschaft zu beseitigen.

Das Aufsichtsrecht über die Communalverwaltung schließt nach einer anderen Richtung noch die Schranke ein, daß gewisse Beschlüsse der städtischen Behörden der Bestätigung der Aufsichtsbehörden bedürfen. Der Regierungsentwurf hat die Zahl dieser Beschlüsse bereits wesentlich eingeschränkt; die Commission ist darin noch weiter gegangen. Nach den Beschlüssen erster Lesung ist eine Genehmigung der Aufsichtsbehörde, abgesehen von Polizeiangelegenheiten, nur noch erforderlich für die Veränderungen des Weichbildes, den Erlaß von Ortsstatuten, die Wahl des Bürgermeisters und ersten Beigeordneten, die Reglements gewisser Gemeindeanstalten, soweit dieselben als Provinzialanstalten auch nach der Provinzialordnung einer Genehmigung bedürfen, zu Anleihen, sofern dadurch der Schuldenbestand vergrößert wird, auch dieselben nicht blos zu vorübergehender Aushilfe dienen und aus den Ueberschüssen der laufenden Einnahmen über die Ausgaben derselben Voranschlagsperioden zurückerstattet werden können, endlich in Städten von weniger als 10,000 Einwohnern zur Veräußerung von Grundstücken. In Bezug auf Veränderungen des Weichbildes ist es im Interesse einer größeren Abrundung und Erleichterung von Anschlüssen königlicher Verordnung auch vorbehalten worden, ganze Gemeinden und Gutsbezirke einzuverleiben, was bisher nur durch Gesetz geschehen konnte. Die vom Stadtbezirk umschlossenen Bezirke **sind** auf Antrag der Stadt einzuverleiben. Die freiwilligen Annexionen würden es sehr erleichtert haben, wenn ein Antrag Annahme gefunden hätte, der für eine gewisse Zeit gestattete, das Verhältniß, in welchem der neue Bezirk zu den baulichen Ausgaben, sei es in Bezug auf diesen Bezirk, sei es in Bezug auf den übrigen Stadtbezirk, besonders zu ordnen. In Bezug auf die Ortsstatuten wollten verschiedene Städtetage die Bestätigung nur von der Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften in dem Inhalt des Statuts abhängig machen. Die Commission ist darauf nicht eingegangen, hat dagegen dies Erforderniß des Ortsstatuts auf die Regelung derjenigen wenigen Fälle beschränkt, wo an die Regelung sich staatliche Interessen (Wahlrecht 2c.) oder rechtliche Interessen (Legitimation der Stadtgemeinden nach Außen, Uebertragung der Entscheidung in Verwaltungsstreitsachen auf Deputationen) knüpfen. Im Uebrigen kann die gesammte innere Organisation der Stadtbehörden, die Einsetzung von Bezirksbehörden, die Regelung der Competenzen zwischen diesen Behörden, sowie zwischen Stadtverordneten und Magistrat durch Gemeindebschluß, d. h. durch übereinstimmenden Beschluß von Magistrat und Stadtverordneten erfolgen. Was die Bestätigung des Bürgermeisters und ersten Beigeordneten anbelangt, so soll in Städten unter 10,000 Einwohnern, nach Analogie der Bestätigung der Schulzen nach der Kreisordnung, die Bestätigung nur unter Zustimmung des Bezirksraths versagt werden können, eine Einschränkung, welche von der Regierung lebhaft angefochten wird. Unausgetragen ist der Streit in Bezug auf Genehmigung der Veräußerung oder wesentlichen Veränderung der Gegenstände von einem besonderen wissenschaftlichen Werth oder Kunstinteresse, insbesondere von Archiven. Gewisse Kunstfreunde sehen in der möglichst centralisirten Einmischung der Behörden nach dieser Richtung eine Förderung von Kunst und Wissenschaft. Andere behaupten, daß diese bureaukratische Einmischung gerade entgegengesetzt das Interesse an Kunst und Wissenschaft verleide. Sie sei überdies wirkungslos, da man über das, was von „hervorragendem" wissenschaftlichen Werth sei, sehr verschiedener Ansicht sein könne, es überdies verschiedene Mittel gebe, um eine Mauer, welche niederzureißen verboten sei, gleichwohl zum Umfallen zu bewegen. Zugleich wird die Frage noch in Betracht gezogen, ob nicht die veraltete Cabinetsordre, welche das Niederreißen alter Thore, Thürme 2c. in militärischen, finanziellen und polizeilichen Interessen von ministerieller Genehmigung abhängig macht, aufzuheben sei.

In jedem Falle wird den Aufsichtsbehörden hiernach im Rahmen der Städteordnung auf dem Gebiete der eigentlichen Communalverwaltung nur ein sehr geringer Kreis von Bestätigungsrechten verbleiben. Die Bestätigungen soll die Regierung überall allein aussprechen können. Nur für die Versagung der Bestätigung ist sie durchweg an die Mitwirkung des Bezirksraths bezw. Provinzialraths gebunden. Vom Bezirksrath kann die Stadt an den Provinzialrath, vom Provinzialrath an den Minister des Innern appelliren. Dafür, daß das Bestätigungsrecht nur in den Grenzen des Gesetzes in Anspruch genommen wird, soll das Rechtsmittel der Cassation beim Oberverwaltungsgericht eingeräumt werden. Aus dem Angeführten ergiebt sich, daß die neuen Bezirksräthe und Provinzialräthe im Rahmen der Städteordnung durchaus nicht einen Wirkungskreis erhalten, welcher ihnen einen nachtheiligen Einfluß auf die städtischen Verwaltungen gestattet.

Endlich ist das allgemeine Aufsichtsrecht der Regierungen über die Communalverwaltung eng begrenzt auf dieselben Befugnisse, welche die Provinzialordnung den Oberpräsidenten den Provinzialverwaltungen gegenüber eingeräumt hat, also die formalen Rechte, Geschäfts- und Kassenrevisionen vorzunehmen, Einsendung der Acten oder Berichterstattung zu verlangen u. dgl. Das Disciplinarverfahren wird von den Verwaltungsgerichten (Bezirks- und Oberverwaltungsgericht) eingeleitet.

Breslau, 17. Mai.

Die Gerüchte von dem Rücktritt des Finanzministers **Camphausen** scheinen doch, trotz des Dementi's der „Post", nicht ganz grundlos zu sein. Seit gestern sind, wie die „Tribüne" mittheilt, in parlamentarischen Kreisen bezügliche Angaben wiederum aufgetaucht und zwar unter Anzeichen, die allerdings Beachtung verdienen. Nach ihren durchaus verläßlichen Informationen sind die Gerüchte diesmal weniger grundlos als früher. Es liegt unleugbar eine Meinungsverschiedenheit vor, die vielleicht an sich nicht sonderlich erheblich ist, dennoch aber den Rücktritt Camphausen's möglicherweise zur Folge haben könnte. Bis gestern Abend war die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, alles wieder ins Gleiche zu bringen. Hoffen wir, daß sich dies morgen als Thatsache berichten läßt.

Ueber das vom Fürsten **Gortschakoff** für die **Ministerconferenz** ausgearbeitete **Memorandum**, welches den Cabineten von London, Paris und Rom zur Kenntnißnahme und zum Anschluß an seinen Inhalt vorgelegt wurde, erfährt das „B. T.", daß es in zwei politisch getrennte Theile zerfällt. Der **erste** Theil beschäftigt sich lediglich mit den Vorschlägen zur Beschleunigung der Pacification in den aufständischen Provinzen. Der **zweite** Theil handelt von der Lage der christlichen Bevölkerungen im ottomanischen Reiche und von den Maßnahmen, welche vom gesammten Abendlande zum Schutz derselben zu treffen seien. Dieser letzte Theil des russischen Actenstücks gilt in diplomatischen Kreisen als der weitaus wichtigere.

Der **erste**, die Pacification betreffende Theil des Memorandums, enthält, wie schon mehrfach erwähnt, die Aufforderung an die Pforte, über einen sechs- bis achtwöchentlichen Waffenstillstand mit den Insurgenten in Unterhandlung zu treten. Ferner ist in ihm ausgeführt, daß während dieser Zeit auf Grund der Andrassy'schen Reformnote vom 30. December 1875 neue Verhandlungen mit den Aufständischen geführt werden sollen. Gleichzeitig aber werden dabei die Forderungen, welche die Insurgenten in vielen Punkten neulich dem österreichischen General Rodich gegenüber formulirten, principiell als solche bezeichnet, welche bei diesem Anlaß, nach Ansicht der Mächte, von der Pforte in Erwägung zu ziehen seien.

Dies wäre der **Gesammtinhalt** des **Gortschakoff'schen Memoires**. Außerdem aber hat über diese Forderungen der Insurgenten zwischen den in Berlin vereinten leitenden Ministern, namentlich in Bezug auf die von ihnen verlangten Garantien, eine weitere in's Detail eingehende Verständigung stattgefunden. Dieselbe habe die durch eine einzuleitende Grundentlastung anzubahnende Neuvertheilung an Grund und Boden in den insurgirten Landestheilen, sowie die Einsetzung der schon mehrfach erwähnten, europäisch-türkischen Ueberwachungs-Commission, als Garantie für die Durchführung der verheißenen Reformen zum Gegenstande gehabt.

Im Archiv des **italienischen** Ministeriums des Innern ist ein Schwarzbuch aufgefunden worden, welches die Biographien aller Deputirten der Linken und der hervorragendsten Mitglieder der radicalen, clericalen und bourbonistischen Partei enthält. Dieses Schwarzbuch ist Ende 1861, als Peruzzi Minister des Innern war, angefangen und bis auf die neueste Zeit (Lanza-Cantelli) fortgesetzt worden, und da es Vieles enthält, welches auf die darin behandelten Personen, und sowohl auf ihren politischen, wie auf ihren Privat-Charakter ein schlechtes Licht wirft, so ist die Presse der Linken empört darüber. Der Deputirte Cavalotti interpellirte den Minister des Innern, Baron Nicotera, über den sich im Schwarzbuch auch ein scandalöses Actenstück finden soll. Nicotera lehnte jede Erörterung ab, er erklärte das „Schwarzbuch", das ihm seine Vorgänger hinterlassen, für inconstitutionell und scandalös und sagte, daß er den Staatsrath darüber befragen werde. Der frühere Minister Lanza replicirte heftig und es kam zu sehr lebhaften Scenen in der Kammer. Zuletzt wurde einfach Uebergang zur Tagesordnung beschlossen; die Sache macht aber ungeheuren Lärm und die Journale der Rechten sind ganz bestürzt über die unangenehme Geschichte.

Die Bureaux der Deputirten-Kammer haben am 14. d. Mts. die Debatten über die römischen und süditalienischen Bahnen fortgesetzt. Die Majorität ist den genannten Conventionen nicht günstig gestimmt, die meisten Bureaux verwarfen dieselbe auf Grund der bereits erfolgten Ablehnung der Baseler Convention.

Antonelli hat vor einiger Zeit den Nuntius in Paris beauftragt, der französischen Regierung bei erster Gelegenheit zu erklären, daß das Amt eines Geistlichen, welchen Grad er auch in der Hierarchie bekleiden möge, mit der Stellung als Gesandter unverträglich sei. — Der päpstliche Nuntius in Paris hat im Vatican dieser Tage von Neuem versichert, daß die französische Regierung nicht im entferntesten daran denke, ihre Botschaft beim päpstlichen Stuhle zu unterdrücken, ja, sie würde einem daraufhin gerichteten Drucke von Seiten des Parlaments den äußersten Widerstand entgegensetzen.

In **Frankreich** hat die royalistische Intrigue bei der Wiederbesetzung der durch Ricards Tod erledigten Ministerstelle in der That einen Augenblick die Hoffnung gehabt, wieder selbst an das Regiment zu kommen. Buffet, welcher in der Präsidentschaft herumschleicht, der Bischof von Orleans, der bei der Frau Marschallin Alles vermag, die Redacteure des „Français", etliche Staatsräthe, haben Alles in's Werk gesetzt, um den Präsidenten der Republick zu veranlassen, einen Minister von der Rechten zu nehmen. Dieses lächerliche Project, schreibt man dem „Elsässer Journ.", hätte indeß anderes zur Folge gehabt, als das Ministerinm in Minorität gegenüber der Deputirtenkammer zu setzen. Vielleicht wäre dann Senat und Kammer in Conflict gekommen: eine beklagenswerthe Eventualität, die nur die Machtgierigen, diese unverbesserlichen Intransigenten, herbeizuführen wünschen, welche die Gewalt nicht zu theuer zu erkaufen glauben, wenn auch der Preis dafür das Unglück des Vaterlandes ist. „Das Land kann zu Grunde gehen, wenn ich nur Minister bin!" Das ist der geheime Plan dieser Ehrgeizigen, über welche

das Land das Urtheil feierlich gefällt hat. Einer ihrer Intriguen sind wir also entgangen, aber diese schlechten Bürger werden es nicht damit bewenden lassen.

Herr de Marcere, bemerkt dieselbe Correspondenz weiter, verspricht ein vortrefflicher Minister des Innern zu werden. Er hat einen energischen Charakter, er ist arbeitsam, ein lebhafter und doch scharfsinniger Geist. Er ist Republikaner aus Ueberzeugung und also bewährt. Herr Thiers schätzt ihn hoch. Er ist verhältnißmäßig jung (am 16. März 1828 geboren), doch ist seine politische Erfahrung sehr groß. Am 8. Februar erwählte ihn das Norddepartement zu einem seiner Vertreter. In der früheren Nationalversammlung gab er untrügliche Beweise seines Republikanismus. Er stimmte gegen den Bund vom 24. Mai und hielt mit bewunderungswürdiger Ausdauer die Angriffe Broglie's aus, als dieser den Municipalitäten das Recht vorenthalten wollte, ihre Maires zu ernennen. Seine Rede bei dieser Gelegenheit ist berühmt geworden. Es war ein schneidendes Requisitorium gegen die moralische Ordnung. „Die Politik ist dunkel, rief Herr de Marcere, die Gewissen sind verwirrt, die Geister sind unruhig. Es ist jetzt nicht die Zeit, sich von den wahren Quellen des Rechtes zu entfernen, indem man dem Lande sich immer mehr entfremdet und es in seinen theuersten Freiheiten verletzt." Diese energische Sprache rief ein Wuthgeschrei auf der rechten Seite der Nationalversammlung hervor. Herr Mettetel, ein Mitglied der gemischten Commissionen, überhäufte den republikanischen Redner mit Schmähungen. Broglie und Buffet bäumten sich und behandelten Herrn de Marcere als einen Demagogen, einen Radicalen. Der „Francais" erklärte, der Deputirte des Norddepartements sei ein verderblicher Rathgeber, ein gefährlicher Bürger. Sie können sich also denken, welche Erbitterung die Rechte des Senats und der Deputirtenkammer bei der Nachricht von der Ernennung des Herrn Marcere als Minister des Innern fühlen mußte. Etwas Peinlicheres konnte ihr nicht widerfahren. Dies ist jedoch ein Grund mehr zur Freude für das Land. Der energische Freund Ricard's wird an dem ihm anvertrauten Staatsposten das begonnene Werk ohne Schwäche fortsetzen.

Die Nachricht, der Marschall Mac Mahon habe in die Ernennung des republikanischen Deputirten Faye zum Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern eingewilligt, hat in den conservativen Kreisen übrigens auch eine gewisse Aufregung hervorgerufen, da das Ministerinm des Innern damit vollständig der republikanischen Linken überliefert wäre.

Aus officieller Quelle wird gemeldet, daß der **spanische** Botschafter beim Vatican Weisung erhalten hat, vom Papste die Revision des Concordats von 1851 zu verlangen.

Zur **Orientfrage** wird der „Times" von ihrem Berliner Correspondenten telegraphirt: „Die Eventualität einer activen Intervention in die Angelegenheiten Bosniens scheint momentan in den Hintergrund getreten zu sein, auch dürften Serbien und Montenegro aus ihrem jüngsten Verhalten keinen Nutzen ziehen."

An die Nachricht, daß Deutschland, Rußland und Oesterreich ein Gesuch an die Pforte um Gewährung eines längeren Waffenstillstandes richten wollen, damit Zeit für die Ausführung der vorgeschlagenen Reformen, sowie auch für weitere Unterhandlungen mit den Insurgenten gewonnen werden mag, knüpft die „Times" folgende Betrachtungen:

„Es sollte sicherlich Jedermann einleuchten, daß die Pforte die versprochenen Reformen nicht ausführen kann. Sie besitzt keine Autorität, um dieselben einzuleiten, in Kraft zu setzen und aufrecht zu erhalten. Es ist sehr leicht, die Bedeutung der Metzelei in Salonichi zu übertreiben, und es ist schon versucht worden, unsere Besorgnisse vor jenem traditionellen Schrecken, einem allgemeinen Ausbruche des türkischen Fanatismus, zu erregen. — Der Vorgang in Salonichi beunruhigt uns nicht, aber wir mögen daraus einigermaßen die Ohnmacht der Pforte kennen lernen, denn es ist hinlänglich klar, daß ohne ausländischen Beistand keiner der Missethäter zur Verantwortung gezogen werden wird. Die Ausführung der versprochenen Reformen in Bosnien und der Herzegowina unter der Autorität der Pforte zu erwarten, ist eine vergebene Hoffnung. Falls die drei Mächte nicht etwas mehr thun, als der Pforte die Ausführung der versprochenen Reformen an's Herz zu legen und in die Insurgenten zu dringen, die zu ihren Gunsten lautenden Erklärungen des neuesten Firman's zu acceptiren, müssen ihre guten Absichten unwirksam bleiben. Liebenswürdigkeit ist keine internationale Macht, und am wenigsten ist ihr zu trauen, wenn ein solches Problem, wie das, welches sich in den revoltirten türkischen Provinzen unserer Beachtung darbietet, Lösung erheischt." —

Die „Times" verspricht sich auch kein praktisches Resultat aus der projectirten europäischen Conferenz zur Lösung der Orientfrage, und das „CitYblatt" glaubt, England werde sich aus diesem Grunde schwerlich an derselben betheiligen. Dieser Ansicht ist auch die „Hour".

Ueber die Situation in Konstantinopel wird der „Times" von dort unterm 13. d. M. telegraphirt: „Die den Pöbel führenden Softa's durchzogen gestern die Straßen mit dem Rufe: „Nieder mit dem Großvezier!" Die Einweihung der englischen Kirche in Kadikoc ist auf den Wunsch des englischen Botschafters, welcher den Polizeiminister betreffs der möglichen Folgen dieser religiösen Ceremonie unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu Rathe zog, auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Aus Mangel an Munition hat die Polizei ihre Snidergewehre abliefern müssen und sie ist jetzt mit alten französischen Minniégewehren bewaffnet, welche seit dem Krimkriege als unbrauchbar in den Arsenalen lagerten".

Im Ganzen übereinstimmend hiermit äußert sich, auf die ihr aus Konstantinopel zugegangenen Nachrichten gestützt, auch die „N.-Z." Dieselbe schreibt nämlich: „Wie weit die Gerüchte von Bewaffnung des Pöbels, von bedrohlichen Versammlungen und dergleichen, andererseits von Vorsichtsmaßregeln der Europäer und der fremden Vertretungen zur eventuellen Vertheidigung gegen einen Putsch begründet sind, läßt sich nicht entscheiden. Daß die Lage der Europäer wenig gesichert ist, liegt auf der Hand, und der von allen Seiten laut werdende Wunsch nach Deckung durch Kriegsschiffe ist von diesem privaten Gesichtspunkte aus offenbar vollkommen gerechtfertigt. Indessen steht der Erfüllung solchen Wunsches ein **völkerrechtliches Hinderniß** vorläufig noch im Wege, nämlich jener **Meerengen-Vertrag**, der im Jahre 1856 neben dem sogenannten Pariser Vertrage zwischen den Tractatmächten abgeschlossen ward. Darnach darf kein fremdes Kriegsfahrzeug die Dardanellen passiren, ein Zuwiderhandeln würde somit den Krieg in sich schließen. Nur leichte Stationsschiffe sind zum Dienst der diplomatischen Vertretungen in dem Hafen von Konstantinopel zu halten gestattet. Die Lage allerdings heischt schleunige Vorbereitung gegen etwaige Vergewaltigung der europäischen Unterthanen, und es wird somit an die sechs europäischen Vertragsmächte die Frage sehr dringend herantreten, ob nicht jener Meerengen-Vertrag im Interesse des Augenblicks durch allgemeinen Beschluß wenigstens für den vorliegenden Fall außer Kraft zu setzen wäre, wozu die Mächte auch die Zustimmung der Pforte vielleicht noch mittelst nachdrücklicher Vorstellungen erlangen könnten. Anderfalls wäre wenigstens die Stationirung einer ansehnlichen Kriegsmacht in **unmittelbarster Nähe der Mündungen der Dardanellen** geboten, vorausgesetzt, daß man dessen gewiß wäre, daß, sobald das Bedürfniß der Hilfe in Pera und Konstantinopel eintritt, die Durchfahrt dieser Flotte durch die Dardanellen mit Sicherheit auch gegenüber einem kriegerischen Widerstande erzwungen werden kann."

Deutschland.

Berlin, 16. Mai. [Die Junker über Camphausen. — Conservative Verschwörung für die Wahlen. — Amendement Herz zum Gerichtsverfassungsgesetz. — Die Ruhmeshalle in der Commission. — Die Liberalen im Herrenhause. — Fortschrittspartei. — Commission für die Provinz Berlin. — Austritt aus der Landeskirche.] Im „Kreuzzeitungs"-Lager des Herrenhauses löst man die angekündigten mysteriösen Differenzen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Finanzminister Camphausen in eigenthümlicher Weise. Die reactionären Lords behaupten nämlich, daß Camphausen zum preußischen Ministerpräsidenten ernannt werde. Die Beförderung vom Vice-Ministerpräsidenten zum Wirklichen bedeutet nach der Auffassung der Junker nicht blos eine längst geplante Geschäftsentlastung des Reichskanzlers, sondern einen provisorischen Stellenwechsel, welcher ungefähr dieselbe Bedeutung und Dauer haben soll, wie jener des früheren Kriegsministers von Roon, der bekanntlich zum Ministerpräsidenten avancirte, um kurz darauf in den Ruhestand zu treten. Selbstverständlich würde mit dem Austritte Camphausens die Wirthschaftspolitik jene Wendung nehmen, wie sie von der Fraction Stahl ersehnt wird. Wir brauchen nicht hinzuzufügen, daß diese Combinationen lediglich tendenziöser Natur sind. — Die Bildung einer großen conservativen Regierungspartei, welcher sich Agrarier, Schutzzöllner rc. anschließen sollen, schreitet nach der Versicherung ihrer Chefs rüstig vorwärts. Die Agitation für die Wahlen wird demnächst beginnen. Es sind zwei Programme ausgearbeitet worden, deren jedes von den Häuptlingen der conservativen Parteien, darunter auch Namen von adligen Gründern, von bekannten Herren- und Abgeordnetenhausmitgliedern und höheren Verwaltungsbeamten der Provinzen Unterschriften trägt. Den Agrariern wird keine leitende Rolle zufallen. Sie haben sich jener Disciplin zu befleißigen, welche dort unerläßlich ist, wo es sich um die Bildung einer ministeriellen Partei handelt, welche von einer eisernen Hand geleitet wird und einen Kopf hat, der keinen Widerspruch duldet. — Die Unabhängigkeit des Richterstandes erfordert, daß seine pecuniäre Lage gesetzlich geregelt und verhütet werde, daß die Regierungen der Einzelstaaten bei der Besoldungsfrage von einem willkürlichen verschiedenartigen Maßstabe ausgehen. Insbesondere muß eine Bestimmung getroffen werden, die den jüngeren Justizbeamten ein ihrem Berufe und ihrer socialen Stellung angemessenes Dienst-Einkommen sichert. Um dieses zu erzielen, hat der Abgeordnete Herz in der Justiz-Commission zur zweiten Lesung des Gerichtsverfassungsgesetzes den Antrag gestellt, daß das Gehalt des Richters mindestens 2500 Mark betragen müsse. — Die Commissionsberathungen über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Ruhmeshalle, werden vor Pfingsten nicht beginnen können, obwohl der Vorsitzende der Budget-Commission erklärt, daß er den Gegenstand bald auf die Tagesordnung der Budget-Commission setzen wird. Ob auch in diesem Falle ein bestimmtes Votum erzielt werden kann, ist noch zweifelhaft. Die Formulirung eines Ablehnungsantrages bietet nämlich Schwierigkeiten, die nicht leicht überwunden werden können. Aus diesem Grunde wird die vorläufige Vertagung des Gesetzentwurfes bis nach Pfingsten als opportun betrachtet. — Die Liberalen des Herrenhauses bestreiten, daß die überwiegende Zahl ihrer Mitglieder gegen die Erledigung der Städteordnung und des Competenzgesetzes in dieser Session Einwendungen erheben werden. Sie glauben vielmehr, daß die beiden Vorlagen bis zum 20. Juni in das andere Haus und jedenfalls nur mit wenigen unwesentlichen Modificationen zurückgelangen. Diese Auffassung soll auch der Minister des Innern theilen, und eine Beschleunigung der Arbeiten im Abgeordnetenhause wünschen. Indessen bestätigt es sich, daß die en bloc-Annahme des Competenzgesetzes an den Anträgen scheitern wird, welche zur zweiten Lesung eingebracht werden. — Die Fraction der Fortschrittspartei hat in einer ihrer letzten Sitzungen Wahlangelegenheiten besprochen. — Der Gesetzentwurf über die Bildung einer Provinz Berlin macht in der betreffenden Commission nur langsam Fortschritte und es ist wenig Aussicht vorhanden, daß die Vorlage noch in dieser Session zur Plenarberathung gelangt. Das Bedauern darüber ist in seinem guten Theil, der liberalen Parteien nicht groß. Die Commissionsbeschlüsse werden mit wechselnden Majoritäten und häufig zu Ungunsten liberaler Selbstverwaltungsprincipien gefaßt. Auch in der gestrigen Sitzung war solches der Fall. So wurde ein Antrag des Abg. Eug. **Richter**: die Ortspolizei in der ganzen Provinz dem Polizeipräsidium zu übertragen, abgelehnt. Ebenso wurde ein zweiter Antrag Richters abgelehnt, nach welchem dem Polizeipräsidium die

---

△ Berliner Skizzen.

Berlin, 16. Mai.

Das loyale Berlin begrüßt den Herscher aller Reußen stets mit festlichem Flaggenschmuck, insbesondere die Hoflieferanten und solche, die es werden wollen, denn die hohen Russen sind nebenbei gute Kunden in den großen Geschäften. Im Ganzen beschränkt sich die Fahnenovation auf das Centrum Berlins, während man in ferneren Stadttheilen sich um die Tage der Ankunft hoher Herrscher oder sonstige Flaggentage wenig kümmert. Wie immer bildete eine ungeheure Menschenmenge unter den Linden Spalier, aber sie war still und schweigsam und betrachtete die Russen in ihren Graumänteln, ihrem kurz geschorenen Haar und ihren borstigen Schnurrbärten ohne Sympathieäußerungen. Es lastet ein zu großer materieller Druck auf dem größten Theil der Neugierigen, die nur ungern Müßiggänger sind und lieber am Schraubstock und in der Werkstatt stehen würden, als arbeitslos Maulaffen feil zu halten. So schätzte man die Zahl der Zuschauer bei der großen Parade und dem Manöver dreimal so hoch als sonst, auf 30,000 Menschen, aber in dieser Masse lag kein Humor, keine Festfreude, wie sonst, sondern ein unheimliches Schweigen, und als die Regimenter einrückten und vor den lustige Märsche spielenden Militärkapellen sich einige Hundert Strolche vorantrieben, brüllend und johlend, so klang das — offen gestanden — keineswegs freudig, sondern recht seltsam, und mancher Blick aus der Bel-Etage betrachtete den sich dahin wälzenden Menschenknäuel mit gemischten Gefühlen. Als der Kaiser Nikolaus vor 40 Jahren einzog, soll der Polizeipräsident vorangeritten sein und nach allen Seiten ermunternd gerufen haben: „Kinder, schreit Hurrah!" Heutzutage würde eine solche Ermahnung, so großer und allseitiger Sympathien sich Kaiser Alexander erfreut, einen anderen Erfolg haben, als damals, — es ist eben keine Stimmung unter den Leuten, und — wo du nicht bist, der Organist, da schweigen alle Flöten!

Es ist außerordentlich interessant, die Stimmen einfacher Bürger zu hören, wenn sie Parallelen ziehen zwischen den jetzigen Verhältnissen und den Kriegsjahren. Man hört da oft genug, es sei doch damals wenigstens Geld unter den Leuten gewesen, das Geschäft blühte, aber gegenwärtig liege Alles lahm. Die Regierung müsse endlich rasch die großen Capitalien verwenden, die schon lange bewilligt seien, — es solle selbst nicht darauf ankommen, hundert Millionen durch eine Anleihe zu beschaffen und die großen Canäle zu bauen, die doch projectirt seien und als nützlich erkannt würden, damit die Hunderttausende von Arbeitslosen im Lande vorläufig Arbeit fänden und Niemand sich entschuldigen könne, daß er nicht arbeiten könne, wenn er auch wolle; es sei ein Fehler, daß die Regierung so wenig unternehmungslustig sei, daß sie sich von den Franzosen auf industriellem Gebiete wieder habe aus dem Felde schlagen lassen und keine Weltausstellung in Berlin arrangire, die zwar einige lumpige Millionen Deficit verursachen würde, aber ihre Zinsen trage durch die Hebung des Verkehrs selbst und die Eröffnung neuer großer Absatzgebiete, — in London, Paris, Wien, Moskau und Philadelphia habe man das Unternehmen zu Stande gebracht, nur der deutsche Michel verstehe es nicht, auf dem industriellen Gebiete flügge zu werden. Und diese Gedanken, bei denen auch die Ruhmeshalle, die Vorschläge des Spaniers Marcoartu über allmälige Abrüstungen, die Kanzlerconferenzen und alle sonstigen Ereignisse ihre Rolle spielen, finden sich keineswegs bei Socialdemokraten, sondern bei behäbigen Philistern, denen die Politik sonst ein garstig Lied ist, so lange sie nicht durch Geschäftsstille und Accorde und Bankerotte selbst berührt werden. Die Börsenleute raisonniren inzwischen weidlich über die vornehme Zugeknöpftheit der Diplomatie Deutschlands, und ein aufgeregter Banquier, dem es trotz seiner Beziehungen zu guten politischen Zeitungsreportern nicht gelungen war, etwas über die Kanzlerconferenzen zu erfahren, rechnete mir vorgestern haarklein vor, daß die Reserve unserer Politiker, durch welche wir unglücklicherweise alle bedeutenden politischen Neuigkeiten, ja selbst unsere allereigensten preußischen und deutschen, immer erst aus London, Paris oder Wien erfahren, unserem Lande an Differenzen an der Börse so und so viel Millionen koste.

Unser einziger Trost, daß Deutschland siegreich den Culturkampf beendet und das Attentat Roms auf eine freie geistige Entwickelung mühsam, aber erfolgreich verhindert habe, daß die Ultramontanen endlich mürbe geworden seien, wird uns nun auch noch zu guterletzt verkümmert, aber wir hören aus dem Preisen der ultramontanen Stärke durch Windthorst-Meppen und von Schorlemer zu viel Galgenhumor heraus. Mit ähnlichen Gefühlen mag Mukhtar Pascha seine Siege verkündet haben. Thöricht wäre es freilich, zu glauben, daß Rom den Kampf aufgegeben habe, es wird von Neuem versuchen, seine bedrängte Veste in Deutschland zu verproviantiren. Der Papst, sagt man in Rom mit der Galanterie der Unwissenheit, ist ein schwacher, alter Mann, der weder Flotten noch Heere besitzt. Aber in Deutschland unterschätzt man nicht das eifrige und energische Heer der Priester, und mit Freuden liest man die Absagung, welche Virchow an das Centrum richtete bezüglich der römischen Variante über das Lied: „Freiheit, die ich meine — —"

Berlin wird inzwischen in seinen Tiefen aufgeregt. Wie bei Ihnen giebt es auch hier stets irgend eine Sorte Röhren zu legen, nur daß zu den Gas-, Wasser- und Canalisationsleitungen hier noch die unterirdischen Telegraphendräthe und die pneumatischen Postbeförderungs-Rohre hinzutreten, in welchen man nach den Beobachtungen scharfhörender Flaneurs bei geringem überirdischen Straßengeräusch ganz deutlich das Sausen der Packete hören kann. Die nächsten Störenfriede des Straßenpflasters in der Zukunft — wer will sie zu bezeichnen wagen? Die Amerikaner planten schon vor Jahren eine allgemeine Dampfheizung für Städte, vielleicht ist diese zunächst an der Reihe, zumal sie im Sommer auch kalte Luft liefern könnte; nächstdem dürften sich Ozonleitungen empfehlen. Und schließlich überrascht uns eine neue Gründerepoche mit einem Universaltschibuk und Gummileitung für Raucher, sowie den nöthigen Selterwasser-, Bier- und Champagnerleitungen, electrischen Normaluhren in allen Stuben nebst Beleuchtung auf demselben nicht mehr ungewöhnlichen Wege, und auf besonderes Verlangen mit Musikbegleitung von einem Riesencentralpyrophon zu obligater Tafelmusik.

In Zeiten, wo man Zwanzigmark-Concerte giebt, fünf Mark als Soirée- oder Matiné-Eintrittsgebühren üblich sind und selbst für ein Walzer-Concert, weil Johann **Strauß** es dirigirt, zwei Mark Entree erhoben werden, muß man auf sparsamere Musikbedürfnißanstalten bedacht werden. Das nächste theure Concert soll in der städtischen Turnhalle stattfinden und dürfte seines edlen Zweckes halber, denn es findet zum Besten des Luisendenkmals statt, großer Theilnahme sicher sein. Herr Geber, der Impresario des Herrn Johann Strauß, hat Letzteren zur Leitung des Concertes bewogen. Von dem Maëstro wird erzählt, daß er seine lieblichsten Weisen componire, indem er sie tanze, und in der That scheint dies wahrscheinlich, denn augenscheinlich versetzt er sich bei der Leitung eines Concertes, welches seine Werke bietet, beim Dirigiren desselben in den Moment zurück, wo seinem Herzen die Melodie entsprang und ihn tanzend zu folgen zwang. — Das Comité der Presse, welches von Clara Ziegler vor Kurzem sich einen Korb geholt hatte, hat bei Frau **Niemann-Raabe** ein willigeres Ohr gefunden und gleichzeitig einen glücklichen Griff gethan, als es die geschätzte Künstlerin aufforderte, in der Vorstellung aufzutreten, welche heute zum Besten des Unterstützungsfonds des Vereins „Berliner Presse" im königlichen Schauspielhaus stattfindet. Ihre Rollen in „Die Geschwister" und „Die Hagestolzen", in denen sie auftritt, gehören zu ihren trefflichsten Leistungen. — Der von Herrn Hofschauspieler Kahle vorzutragende Prolog von Emil Rittershaus soll nach der Meinung jener wenigen bevorzugten Collegen, welche seinen Wortlaut vorher kennen zu lernen Gelegenheit hatten, ein Werk von hoher dichterischer Schönheit sein, wie das ja von dem längst anerkannten rheinischen Dichter nicht anders zu erwarten steht. — Die Aufführungen des „Sommernachtstraum" im Nationaltheater finden so lebhaften Anklang, daß Director Buchholz, um das poetisch-heitere Stück auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen, dasselbe nächstens zu ermäßigten Preisen aufführen wird. — Im Stadttheater werden heute die beliebten historischen Lustspielabende wieder aufgenommen unter Mitwirkung der Frau von Racowitza und des Herrn Roman Fliegner vom Nürnberger Stadttheater. Das bekannte Programm erleidet insofern eine Veränderung, als an Stelle des Zukunft-Idylls „Richard Faust" und des bis dahin das neunzehnte Jahrhundert repräsentirenden „Der delicate Auftrag" Mosers: „Eine Frau, die in Paris war", gesetzt ist. — Ein Gerücht will wissen, Herr **Max Löwenfeld** werde das Thaliatheater auf die Dauer von drei Jahren gegen einen Pachtzins von 75,000 M. übernehmen. Als nächste veritable Novität unter der Direction Lebrun-Thomas ist „der Herr Präfect" von Goudinet in Aussicht genommen. — Das Luisenstädtische Theater bringt ein neues Spectakelstück: „Kulicke auf der Weltausstellung in Philadelphia".

Seit längerer Zeit finden in großen Localen, bei Gratweil und Busse, bekanntlich Gratisconcerte statt, da die Güte des Gerstentrankes allein nicht ausreichte, das Publikum anzulocken. Wie kleinlich die Inhaber des Busse'schen Riesenlocales (im Billardsalon sind 14 Billards) das bei dem gegenwärtigen Nothstande oft von dem Armen als Strohhalm der Rettung ergriffene Hausirgewerbe verfolgen, verdient wirklich eine öffentliche Rüge. Man sieht auch an geringfügigen Dingen, wie viel Berlin noch zu einer Weltstadt fehlt. Der Pedlar ist in New-York überall geduldet, und die Zeitungsteufel durchstreifen ohne Bezahlung selbst die Waggons der Tramways. In Paris haben die Blumenmädchen, die Apfelsinenhändler und Zeitungsläufer im Zwischenact sogar im Theater Zutritt. Bei Busse dagegen lauern vom Inspector des Locals bis zum Kellnerburschen herab Alle darauf, einen der kleinen Händler abzufassen. Ein betrunkener Strolch durchtaumelt das Local, aber eine kleine Blumenverkäuferin mit Veilchen

Regierungsbefugnisse abzunehmen und auf den Oberpräsidenten zu übertragen wären. Angenommen wurde dagegen der mehr als bedenkliche Antrag des Abg. v. Saldern: das Polizeipräsidium führt die dienstliche Aufsicht über den Polizeidirector von Charlottenburg, über die Landräthe in Polizeisachen und ist die Landes-Polizeibehörde der Provinz. Die Commission wird heut Abend die erste Lesung des Gesetzentwurfes beendigen. Auf eine Interpellation erklärte der Regierungs-Commissar Landrath v. Goßler, er könne sich über die in der ersten Lesung gefaßten Beschlüsse nicht äußern. Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, werde sich nach der ersten Lesung die Stellung der Regierung zu den Commissionsbeschlüssen präcisiren. — Gestern Abend berieth die Commission für das Justizwesen eine Reihe von Petitionen. Bei einer derselben, an welcher Vertreter der Ministerien des Cultus und der Justiz Theil nahmen, wurde eine motivirte Tagesordnung beschlossen, die von principieller Bedeutung erscheint. Im Gegensatz zu dem Bescheide eines Appellgerichts wird ausgesprochen, daß nach dem Gesetz vom 14. Mai 1873 der Vater bei seinem Austritt aus der Kirche berechtigt ist, diesen Austritt auch auf seine Kinder unter 14 Jahren zu erstrecken. Dem Kirchenvorstand steht demnach die Befugniß nicht zu (wie im vorliegenden Falle), gegen den Willen des austretenden Vaters dessen Kinder in der Kirche zurückzuhalten. Schlimm, daß das noch ausgesprochen werden muß, aber gut, daß es ausgesprochen wird.

△ **Berlin**, 16. Mai. [Aus dem Abgeordnetenhause. — Dr. Struck. — Die Städteordnungs-Commission.] Woher kommen die plötzlichen leidenschaftlichen Wuthausbrüche, durch welche einzelne clericale Führer, vor allem der Freiherr v. Schorlemer-Alst, der sonst nur den gemeinen Feld- und Wiesen-Kalauer in mehr harmlos-gemüthlicher als boshafter Manier gegen seine Culturkampf-Gegner mit Glück cultivirt, in der gestrigen und heutigen Abgeordnetenhaus-Sitzung die liberalen Parteien überraschten? Man wollte in Abgeordnetenkreisen wissen, daß die Hoffnungen, welche unsere Clericalen an die Entlassung des Herrn von Eisenhardt in München aus seiner Vertrauensstellung bei dem König von Baiern geknüpft hatten, zu ihrem großen Aerger sich nicht erfüllt hätten. Andererseits wurde aber, und vermuthlich mit mehr Recht, eingewendet, das Centrum des preußischen Abgeordnetenhauses sei über Baiern und den baierischen Hof stets so gut informirt, daß von irgend einer Enttäuschung durchaus keine Rede sein könne. Freilich war heute die Angelegenheit der Mellin'schen Stiftung in Soest gewiß dazu angethan, daß der westfälische Freiherr ingrimmig über seinen Landsmann Kapp herfiel, — hatte doch dieser, der Berichterstatter, sich das Verdienst erworben, durch Ocular-Besichtigung festzustellen, daß in seiner Heimath eine für clericale Zwecke nicht bestimmte Stiftung ungehörig von der schlangenklugen, taubenfrommen Priesterschaft in clericalem Sinne ausgebeutet werde. — Auffallend war es, daß sich die Centrumsredner zu Ende der Sitzung den über die Stade-Harburger Eisenbahn und die Financirung des Baues der Bahn durch die Cuxhavener Eisenbahn-Dampfschiff- und Hafen-Actien-Gesellschaft erstatteten Bericht entgehen ließen, da dieser Bericht eine sehr günstige Gelegenheit bot, durch Reden über Gründungsschwindel sich populär zu machen. Vermuthlich hatte der Abg. Windthorst (Meppen), der getreue Hannoveraner, sich Discussionen, welche dem Bau einer hannover'schen Eisenbahnstrecke schaden könnten, bei seinen Fractionsgenossen verbeten. So verlief denn die Discussion unter ziemlicher Unaufmerksamkeit, so daß bei der Abstimmung ein großer Theil des Hauses nicht wußte, ob er mit dem größten Theile der Fortschrittspartei und dem Centrum für die auch vom Regierungs-Commissar empfohlene Tagesordnung stimmen oder mit der Commission die Petition zur Berücksichtigung überweisen wollte. Nur dadurch kam es zum Hammelsprung, bei welchem sich Viele vom Ja zum Nein bekehrten, so daß nun plötzlich 111 Nein 84 Ja gegenüberstanden und dabei die Unbeschlußfähigkeit des auf zweifelhafte Abstimmungen nicht vorbereiteten Hauses zu Tage kam. — Die Presse hat bisher von der Ernennung des Bismarck'schen Leibarztes, des Sanitätsrathes Dr. Struck zum Präsidenten des Reichs-Gesundheitsamtes wenig Notiz genommen. Die „Vossische Zeitung“ bringt heute einige fachmännische Bemerkungen aus der Berliner klinischen Wochenschrift. Mit Recht wird dort hervorgehoben, daß dem Ernannten eine Aufgabe von seltener Schwierigkeit obliege, die neben hervorragenden wissenschaftlichen und technischen Kenntnissen ganz besonders hervorragendes Organisations-Talent erfordere. Wenn dort vorsichtig nur bemerkt ist, daß Herr Dr. Struck bisher an den Bestrebungen für öffentliche Gesundheitspflege „keinen sichtbar thätigen Antheil genommen“ habe, so kann ich hinzufügen, daß nach zuverlässiger Mittheilung unter der medicinischen Welt Berlins die Ernennung das größte Aufsehen gemacht hat, weil man allgemein von irgend einer besonderen wissenschaftlichen oder technischen Befähigung dieses Mannes absolut nichts weiß. Struck war Compagniechirurgus in Frankfurt a. M., als Bismarck dort seine diplomatische Laufbahn begann; er hat nachher die Examina bestanden, die zu der höheren Militärarztcarriere erforderlich waren und wurde von Bismarck, der ihn in Frankfurt schätzen gelernt hatte, 1862 nach Berlin gezogen. Ueber seine Verdienste um den Gesundheitszustand des Reichskanzlers mag diesem das hervorragendste Urtheil zustehen, über die Qualification zum Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes wird der Reichskanzler ohne Beirath hervorragender wissenschaftlicher Größen schwerlich eine Entscheidung getroffen haben. Die Aerzte Berlins wünschen sehr diejenigen wissenschaftlichen Größen kennen zu lernen, unter deren Beirath Dr. Struck zur Präsidentschaft berufen wurde. Da fehlt nur noch Herr von Amsberg als Chef eines gesonderten Justizamtes, — so sagen Juristen des Reichstags in der Reichsjustizcommission. — Der große Versöhnungsschmaus der Städteordnungs-Commission hat in der Nacht von gestern zu heute zu allgemeinster Befriedigung im Rathskellerlocal der Bergfraction stattgefunden. Die Theilnehmer entdeckten aneinander geniale Eigenschaften, von denen sie noch nichts geahnt hatten. So entpuppte sich Krämer, der Carlist der „Germania“, als unübertrefflicher Vergnügungscommissar; — man bedauerte den braven Don Carlos, daß er diese Kraft nicht zum Erzmundschenkamte des carlistischen Lagers, statt zum Posaposten verwerthet habe. Der würdige Stadttyrann von Cöslin, Abg. Haken, der Berichterstatter des ersten Theils, erstattete einen poetischen Bericht über die Erlebnisse der Commission, der einstimmig als meisterhaft anerkannt wurde. Mit ihm rivalisirte um den Lorbeerkranz der Berliner Stadtsyndikus Zelle, der in einer poetischen Schilderung der Motive des § 1 die Verschwörung der Hessen gegen die Städteordnungs-Beglückung mit so gutem Humor darstellte, daß selbst die zähesten Hannoveraner die gemüthliche Verspottung des Particularismus annectirter Nationalliberaler mit Jauchzen anhörten. Außerdem munkelt man von der Probe einer feierlichen Ober-Verwaltungsgerichtssitzung; in allen Formen sei ein Weinstreit eines ostpreußischen Oberbürgermeisters a. D. wider einen nassauischen Appellationsgerichts-Rath verhandelt und rechtskräftig entschieden. Nach der Vernehmung der Zeugen und dem Plaidoyer der Advokaten sei der Verklagte verurtheilt, eine Rede ohne Culturkampf zu halten. Da die Commissionsmitglieder die Presse ausgeschlossen hatten, und von dieser längsten aller ihrer Sitzungen (bis der Morgen graute) nur sehr vorsichtig erzählen, — über die meisten Ereignisse der Nacht ist Schweigen beschlossen — so kann ich weitere Mittheilungen nicht machen. Das Zelle'sche Gedicht erscheint hoffentlich noch gedruckt. Möge der glänzende Erfolg dieser Extrasitzung der Commission ein gutes Omen dafür sein, daß eine gute Städteordnung zu Stande komme!

[Dementi.] Die „Post“ erklärt: In den letzten Tagen sind wiederholt Nachrichten verbreitet worden, welche eine Aenderung in der Handelspolitik und im Zusammenhang damit, den Zurücktritt des Finanzministers Camphausen ankündigen. Wir können alle derartigen Notizen als pure Erfindungen bezeichnen.

Oldenburg, 16. Mai. [Ausgleich.] Ein Extrablatt der „Nachrichten für Stadt und Land“ meldet: Sicherem Vernehmen nach haben die Staatsregierung und der Finanzausschuß des Landtages sich über die Gehaltsregulative vollständig geeinigt, in Folge dessen der Conflict erledigt zu sein scheint.

Wernigerode, 16. Mai. [Antwort Bismarcks.] Auf die aus der Grafschaft Wernigerode mit 1375 Unterschriften versehene Ergebenheitsadresse an den Reichskanzler Fürsten Bismarck, welche als Protest auf die bekannte hinfällige Erklärung der 13 Kreuzzeitungs-Paladine in hiesiger Grafschaft demselben unterbreitet wurde, ist heute nachstehendes eigenhändiges Schreiben des Fürsten eingegangen:

Berlin, den 9. Mai 1876.

Den Herren Unterzeichnern der Adresse, welche Sie die Güte gehabt haben mir zu übersenden, sage ich für den Ausdruck ihrer freundlichen Gesinnungen meinen herzlichen Dank. Ich habe von Wernigerode jederzeit eine sehr angenehme Erinnerung behalten und freue mich, nunmehr den Beweis erhalten zu haben, daß unter den Bewohnern Ihrer schönen Heimath die Zahl meiner Freunde doch mindestens hundertmal so groß ist, als die meiner Feinde.

v. Bismarck.

An den Herrn Rathmann Karl Zeisberg Wohlgeboren zu Wernigerode.

München, 16. Mai. [Der Wechsel im Cabinets-Secretariate.] Die Nachricht von der Entlassung des Cabinets-Secretärs Eisenhart hat allgemeines Aufsehen erregt, da nur sehr wenige Personen diesen Schritt erwarteten. Obwohl über den Grund dieser Maßregel nur wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, ist der Münchener Correspondent der Wiener „Presse“ doch im Stande, die Ursache derselben anzugeben, da schon seit einiger Zeit eine Mißstimmung des Königs gegen den früher von ihm bevorzugten Cabinets-Secretär signalisirt wurde. Unter dem diplomatischen Corps in München befindet sich nämlich eine Persönlichkeit, die dem Könige sehr wenig sympathisch ist und aus diesem Grunde werden auch so selten oder fast gar nie die Vertreter auswärtiger Mächte zu einer Hoftafel geladen, da der Ausschluß des betreffenden Herrn nicht durchführbar wäre. Cabinets-Secretär Eisenhart hat nun jüngst eine Anzahl Mitglieder des diplomatischen Corps zum Diner eingeladen und durch irgend eine Ungeschicklichkeit eines Berichterstatters wurde dieses Diner als „diplomatisches Diner“ in einem Blatte bezeichnet. Der Monarch, der jetzt mit Argusaugen über die ihm noch übriggebliebenen wenigen Souveränetätsrechte wacht, war über den Ausdruck sehr erstaunt. Er glaubte, daß der Cabinets-Secretär auf eigene Faust Politik treiben wolle und er stellte ihn deshalb auch zur Rede. Da die Einladungen bereits hinausgegeben waren, konnten dieselben nicht mehr zurückgenommen werden und es fand das Diner auch statt. Aber des Königs Mißstimmung gegen Eisenhart wuchs und so wurde er aus seiner einflußreichen Stellung entlassen. Eine politische Bedeutung hat dieser Personenwechsel nicht und alle hieran geküpften Combinationen sind haltlos.

Oesterreich.

*** **Wien**, 16. Mai. [Das gemeinsame Budget. — Monita wegen des Kriegsministers. — Eröffnungsreden und Projecte.] Daß das Präliminare für 1877 eine irgendwie nennenswerthe Ersparniß gegen das Budget des laufenden Jahres aufweist, ist wieder einmal, wie ich Ihnen im Voraus schrieb, eine Flunkerei der Officiösen gewesen, die sogar von anderthalb Millionen Reduction im Heeresetat sprachen. Was etwa von Herabsetzungen realisirt ist, beschränkt sich im Wesentlichen auf eine Belastung des zweitnächsten Jahres zu Gunsten des kommenden. Die zweite und letzte Theilsumme für die Uchatiuskanone beträgt 9,297,000 fl. Der Kriegsminister läßt sich auch keine Fristerstreckung in der Anschaffung der neuen Geschütze gefallen, aber er wird in dem kommenden Jahre

---

oder Springauf wird schnöde hinausgewiesen. Es ist in der That eine fast ergötzliche Comödie, wenn erwachsene Leute hinter einem Buben herlaufen, der mit dem „Pferdebahn-Couplet“ hausirt und der endlich erwischt und am Ohr genommen singt: „mein lieber Carl ist futsch“; auch der Handel mit den in der Provinz ebenso beliebten Salzbrezeln, mit Apfelsinen und Bouquets wird unnachsichtlich inhibirt. In ähnlicher Weise wird dieser ehrliche Erwerb auch auf der Straße, jedenfalls auf Grund irgend einer Vorschrift oder Auslegung eines Paragraphen der Gewerbeordnung inhibirt. Dadurch wird nicht nur dem Straßenleben seine Physiognomie philiströs verkümmert, denn es ist kaum abzusehen, was einige ambulante Blumenmädchen unter den Linden dem öffentlichen Wohl Berlins schaden könnten, es wird auch der Armuth verwehrt, ohne zu betteln, einen Obolus der besser situirten Minderheit in Empfang zu nehmen. Das Leben und Leben lassen ist mehr werth als das savoir vivre. Vor Allem aber sollte die Berliner Presse den unbeeinträchtigten öffentlichen Verschleiß der Zeitungen zu erringen suchen, denn nur durch diesen kann eine wichtige und gute publicistische Leistung in einem Tagesblatte mehr als bisher Gemeingut werden.

In Pest's Verbrecherhöhlen.

Von Karl Emil Franzos.*)

III. Kunstgenüsse und Sprachstudien.

Wir bestiegen unseren Wägen und fuhren schweigend weiter. Wir waren ernstlich bewegt und erschüttert und in solchen Momenten findet sich schwer das Wort zu leichter Plauderei.

„Die Herrn scheinen erschüttert,“ nahm Herr Pölzer das Wort. „Nun — bei uns ist dies anders — wir sind den Anblick des Elends gewohnt. Was wir gesehen haben, ist vielleicht noch nicht das Schlimmste. Da sollten Sie erst einmal ein Schlafhaus in der Tabacksgasse besuchen .... aber — wir müssen Sie ja aufheitern. Wollten die Herren nicht vielleicht Volkssänger hören?!“

Wir waren einverstanden, obwohl wir uns wohl allesammt hiervon keine Aufheiterung versprachen. Denn die Zote, mag sie nun gesprochen, gesungen oder gepfiffen sein, bleibt doch immer ein traurig Ding. Aber diese Nacht war nun einmal dem Studium der Gaunerwelt geweiht und darum wollte ich von den Kunstgenüssen auch dieser Welt nippen. So bat ich denn die Herren, ein Local zu wählen, dessen Auditorium ausschließlich oder doch vorwiegend aus „Dipplern“, „Dorfdruckern“' „Passern“, „Rollenläufern“, „Schottenfelderdirnen“ und ähnlichem Gelichter bestehe.

Die Herren dachten nach. „Ein solches Local existirt nicht“, erklärte dann Herr Hartl. „Die Gauner sind in ihren Anforderungen an die göttliche Kunst sehr bescheiden. Ihre Gassenhauer pfeifen oder krächzen sie sich selber. Was Musik anbelangt, so genügt eine Drehorgel, um sie zu entzücken — es können sogar einige Stifte daran fehlen. Das Theater besuchen wohl die Vornehmeren unter ihnen, die Vornehmsten sogar Concerte, aber da blicken sie weniger auf die Bühne, als auf die Taschen ihrer Nachbarn ....“

Wir fuhren gerade durch die Bräumeistergasse. „Halt!“ unterbrach sich Herr Hartl, „hier ist das Wirthshaus „zur Stadt Nagy-Körös“. Hier pflegen die Volkssänger zu singen, hier finden sich verdächtige Damen ein, und hier und da auch verdächtige Herren. Kommen Sie.“

Wir traten ein — unbehindert — keine lächelnde Donna hinter wackeligem Tischlein hielt uns auf — die Künstler in diesen Räumen haben sich noch nicht zur Einhebung eines bestimmten Eintrittsgeldes emporgeschwungen. Dicht gefüllt war der langgestreckte, schmale Saal, an den schmalen, niedrigen Holztischen saßen die Gäste einander schier auf den Knieen, und mancher stämmige Gesell hatte sich wirklich und wahrhaftig zum „Schemel der Geliebten“ gemacht. Natürlich wegen Raummangels.

Langsam und im Schritt, einer hinter dem Anderen, drängten wir durch den schmalen Gang in der Mitte und gegen die Tribüne hin. Und dabei hatten wir reichliche Gelegenheit, die Gesellschaft zu mustern.

Ja! — gemustert hab' ich sie, redlich, und lebhaft genug steht sie mir vor den Augen, aber Himmel! — wo in aller Welt die Worte finden, um sie zu schildern?! Diese Gesellschaft war gemischt .... gemischt .... mehr „Mischung“ läßt sich schon gar nicht mehr denken. Hier ein alttestamentarischer Tisch, breit und stattlich sitzt der wackere Trödler von der Ecke drüben da, breit und stattlich die Gestalt, die Talmigoldkette, die Sammetweste, das rothe Antlitz und der Backenbart, breit und stattlich und vor Allem sie, die in seltener Kühnheit und Mächtigkeit geschwungene Nase. O, wie behaglich diese Lippen schmunzeln, o, wie behaglich der Mann durch seine Sprache die Cedern des Libanon und die Gurgeltöne der Rombachgasse rauschen läßt; o, wie behaglich diese runden, schwarzen, etwas glotzigen Aeuglein hinabschielen auf die Nase und auf die sechs anderen Nasen, die in womöglich noch größerer Mächtigkeit und Biegung um sie herglänzen, „wie der Sterne Chor um die Sonne sich stellt.“ Eines dieser Vorgebirge gehört seiner Gattin, drei Centner Liebreiz und Frauenwürde — die übrigen seinen Kindern, die der sorgsame Vater hierher geführt, auf daß sich ihr unschuldiges Herz läutere und erquicke an der keuschen Muse des Volkssangs. — Aber solche väterliche Fürsorge ist nicht etwa alttestamentarische Eigenthümlichkeit — seht dort am Tische gegenüber den christkatholischen Tischlermeister sammt Kind und Kegel. Es ist heute Sonnabend Abend; was für den Trödler die Nachfeier des Ruhetages ist, ist für ihn die würdige Vorfeier der Sonntagsfreude. Die Feier ist wirklich eine würdige .. es steht nicht nur eine Flasche auf dem Tische; die Nase der Hausfrau glüht und die Wangen der Mädchen nicht weniger. Wäre ich nicht so mitten im Gedränge und träte mich nicht der vierschrötige Schustergesell da, welcher seine umfangreiche Küchenmamsell soeben um die zarte Taille nimmt, im gleichen Momente sehr stark auf die Hühneraugen, ich würde mir Zeit nehmen, das hübsche, blonde, fünfzehnjährige Tischlermeistertöchterlein zu bedauern. Sehr hübsch ist die Kleine und das ohnehin kecke Stumpfnäschen hat sie noch insbesondere keck aufgerümpft, und die Wänglein glühen — das macht der Wein — und die Aeuglein glänzen — das machen die „Lieder“, und ...... der „fesche“ schwarze „Führer“ dort, der, den „Giftstengel“ im Munde, in siegesgewisser Don Juan-Haltung unter den Cameraden sitzt und seine Blicke so sicher und vernichtend nach der kleinen Blonden abschießt, als wären's Schüsse aus einem Zündnadelgewehr. Arme Kleine! Blick' nicht so verächtlich nach Deinen Nachbarinnen am Tische drüben, nach den armen, schönen, unglückseligen, frechen Dirnen, die, für wenige Stunden dem Zwinger ihres fürchterlichen Institutes und der Aufsicht ihrer liebevollen „Frau Mutter“ entronnen, nun den Wein in Strömen fließen lassen, auf Kosten ihrer Begleiter, blutjunger, übermüthiger Studenten! .... Rümpfe Dein Näschen nicht so übermüthig, wenn die blonde „Munde“ drüben so frech aufjodelt ..., wer weiß, was in der Zeiten Hintergrunde schlummert? .... Arme Kleine, wer — ....

Aber, — Gottlob! — da sind wir schon vor der „Bühne“. Einige alte Fässer, einige wurmstichige Bretter, zwei verschossene Coulissen, das ist der Tempel dieser Kunst. An einem Tische vor demselben sitzen seine Priester und Priesterinnen, sieben an der Zahl. Drei Frauen, eine hochschwangere, plumpe, grell geschminkte Weibsperson, und zwei magere, blutjunge, gleichfalls hochgeschminkte Mädchen, sämmtlich in Balltoilette — aber fragt mich nicht nur, wie sie aussieht. — Dann vier Herren, sämmtlich befrackt — die Fräcke waren wahrscheinlich einst schwarz, jetzt glänzen sie so, daß man die ursprüngliche Farbe nur schwer erkennen kann. Einer der Herren, ein blasser, langer, schmächtiger Mensch mit sonderbaren Bewegungen — ich will Volkssänger werden, wenn der nicht früher Kellner war — erhebt sich, begrüßt den Herrn Hartl collegial, uns Andere herablassend und macht uns am Künstlertische Platz. Ein junger Arbeiter, der bisher an einer Ecke gesessen, erhebt sich unterwürfig und grüßt Herrn Hartl.

„Nun, wie geht's Misko?“ fragte dieser freundlich. „Wie schmeckt denn die Ehrlichkeit?“

Der Bursche wird roth. „Gut schmeckt sie, Herr Commissär“, erwiedert er fröhlich.

„Aber es ist spät — Du könntest schon nach Hause gehn, Misko.“

„Das hab' ich eben thun wollen“, erwiedert der Bursche und empfiehlt sich.

Rasendes Händeklatschen .... einer der Priester ist auf die Stufen des Tempels getreten, das Volk empfängt ihn jubelnd; es weiß, daß er seinem Gotte besonders saftige Opfer zu bringen pflegt. Und er beginnt:

„Es giebt was G'wisses auf der Welt.“

Aber halt! was er singt, kann in Blättern, welche die Ehre haben, auch von Frauen gelesen zu werden, nicht einmal angedeutet, geschweige denn wiedergegeben werden. Und hätte ich auch nicht diese Rücksicht zu nehmen, die Rücksicht gegen mich selbst hielte mich davon ab, in diesem unsäglichen, eklen Schmutze zu wühlen .... Aber Publicus brüllt, der Trödler wird krebsroth vor Lachen und die Augen der blonden Tischlerstochter glänzen noch heller .... Der Priester fühlt sich geschmeichelt, er beginnt „ein neuches Lied“ ....

„Wer ist dieser Misko?“ fragte ich Herrn Hartl.

„Ein ehrlicher Gauner.“

„Das heißt wohl — ein ehrlich gewordener?“

„Natürlich! Und sehen Sie — daß dieser Bursche ehrlich geworden, daß er ehrlich werden konnte, das beweist am Besten, daß es neben der Erziehung und Umgebung doch auch sehr auf die Natur des Menschen ankommt, auf den angeborenen Kern. Mit diesem Misko hat es ein eigenes Bewandtniß. Daß einer von den Gaunern Vater und Mutter kennt, gehört zu den Seltenheiten — ein solches Exemplar ist im Locale, ich werde es Ihnen später zeigen. Die Aller-

*) Nachdruck verboten.

nur 8¾ Millionen zahlen und die Fälligkeit der übrigen Raten auf 1878 vertagen. Das mag eine ganz gute Kassenmanipulation sein, als Ersparniß aber darf es doch eben so wenig figuriren, als wenn ein Familienvater sich vornimmt, einen Bruchtheil der einlaufenden Neujahrsrechnungen erst zu Ostern zu liquidiren. Sodann kommt es ja bei der Beurtheilung eines Budgets am Ende doch nur darauf an, was die Bevölkerung zu zahlen hat, und da verschwinden alle etwaigen Reductionen gegenüber dem Umstand, daß das Nettoerträgniß der Zölle, das bekanntlich vorweg von den Erfordernissen in Abzug gebracht wird, diesmal nur mit 11 statt mit 12 Millionen angesetzt ist. So bleibt denn ein Rein-Erforderniß von etwas über 103 Mill., wovon Ungarn nicht ganz 32⅓, Cisleithanien über 70¾ Mill. beitragen muß. Für die Flotte sind die stehenden 10 Millionen angesetzt und die Kosten der Armee mit 103⅛ oder, nach Abzug der eigenen Einnahmen, auf 99 Millionen präliminirt. Rechnet man dazu die fast 800,000 fl. für die Artillerie, die im nächsten Jahre verbraucht, aber erst 1878 gezahlt werden, so ist eher noch ein Plus als ein Minus gegen das Vorjahr in der Belastung beider Reichshälften zu notiren. — Die Abwesenheit des Kriegsministers wurde in beiden Delegationen gerügt. Während aber in der erbländischen selbst im Herbst jedes constitutionelle Bedenken sich damit beschäftigte, daß Baron Koller für Alles, was General Benedeck in seinem Namen spreche, die volle Verantwortlichkeit trage, geben die Ungarn sich nicht so leicht zufrieden. Zur Ertheilung von Aufschlüssen könne Koller wen immer delegiren, vor der Delegation vertreten aber könne ihn nur ein Minister des Reiches. In einer Privatconferenz gab Finanzminister Szell den Herren ganz Recht und versprach, entweder Baron Holzgethan oder den Grafen Andrassy dazu bewegen zu wollen. — Dagegen hat mit der Eröffnungsrede Rechbauer weitaus den Vogel abgeschossen. Szlavy wand sich in ängstlichen Redensarten, um nur ja kein Urtheil über Andrassy's Politik abzugeben. Rechbauer weckte in jeder Brust ein mächtiges Echo, als er unumwunden erklärte, jetzt im vierten Jahre der wirthschaftlichen Krisis müsse dem am Marke der Völker zehrenden Militarismus ein Ende gemacht werden, wenn nicht Alles dem Ruin verfallen solle und vor allen Dingen sei jede problematische Unternehmung mit unabsehbarer Tragweite von Oesterreich fernzuhalten. — Wenn indessen die Ungarn schon heute schreien, es müssen 30,000 Mann beurlaubt, die dreijährige Dienstzeit abgeschafft werden und der Rothstift in dem ganzen Extraordinarium mit Ausnahme der Uchatiuskanonen fürchterlich aufräumen, so wird diese Suppe bei den Magyaren nie so heiß gegessen, wie gekocht!

Frankreich.

* **Paris**, 15. Mai. [Die Leichenfeier für den verstorbenen Minister Ricard] wurde heute Mittag in der Kirche des heiligen Augustin abgehalten. Sämmtliche Staatskörper waren vertreten, der Präsident der Republik, Marschall Mac Mahon, durch den General Abzac; auch sämmtliche Waffengattungen der Armee waren unter dem Commando des Generals Geslin vertreten. Die Mitglieder des Senats und der Abgeordnetenkammer hatten sich vollzählig eingefunden, ferner alle Minister. Der Andrang des Publikums war ein ganz außerordentlicher. Auch Gambetta und Thiers waren zugegen. Der Conseilspräsident Dufaure richtete Worte des Beileids an Ricards Sohn. Um $2\frac{1}{2}$ Uhr war die Feier beendet. Die Leiche blieb in der Kirche und wird heute Abend nach Niort gebracht werden. Die Bevölkerung zeigte große Theilnahme.

[Die Ernennung Marcère's zum Nachfolger Ricards] wird heute von allen republikanischen Blättern mit Beifall, von den antirepublikanischen mit hellem Zorn gemeldet. Faye, Mitglied der republikanischen Linken und seit Juli 1871 Deputirter, wurde zum Unter-Staatssecretär für das Ministerium des Innern ernannt.

[Thiers.] Der „Magdeb. Zeitung" geht von hier folgende Nachricht zu: „Herr Thiers hat auf eine an ihn vertraulich gerichtete Anfrage erklärt, daß er, wenn sein Gesundheitszustand es ihm gestatten sollte, bereit sein werde, im Herbst einer Vorladung zur Zeugenaussage im Proceß Arnim zu folgen und sich zu diesem Behuf nach Berlin zu begeben. Die Nachricht, daß Graf Arnim ihn als Entlastungszeugen vorgeschlagen habe, kam Herrn Thiers ganz überraschend; auch hat er über den eigentlichen Gegenstand seiner Vernehmung nur ganz unbestimmte Vermuthungen."

[Aus Bordeaux] wird dem „Rhein. Kur." unterm 6. Mai geschrieben: Der Frost in der Nacht vom 12. auf 13. April hat in den Weinbergen großen Schaden angerichtet. Gewöhnlich sind es die Palus (d. h. die Niederungen), welche am meisten leiden; diesmal war es aber gerade entgegengesetzt: die Cotes (d. h. die Anhöhen) sind sehr stark beschädigt. Im Medoc und Bas Medoc ist in vielen Orten die Ernte halb vernichtet worden. Andere Orte haben hingegen wiederum nur sehr wenig gelitten. In den Entre 2 mers ist der Schaden sehr groß und ebenso in der Charente. Die Weinpreise sind in Folge dessen bedeutend gestiegen. Man zahlt heute für kleine Cotus und Palus 300 Fr. bis 350 Fr., in den Entre 2 mers, wo die kleinen Weißweine geerntet werden, sind die Preise von 150 Fr. auf 225 Fr. per vier Oxhoft incl. Faß gestiegen. In der Charente hingegen, namentlich in der Gegend von Cognac, ist der Schaden so groß, daß die Weinbrenner ihre Cognacs vorläufig gar nicht verkaufen wollen.

Paris, 14. Mai. [Die feierliche Schlußsitzung des Congresses der katholischen Gesellenvereine von ganz Frankreich] fand gestern unter dem Vorsitz des Cardinal-Erzbischofs von Paris Statt. Ungefähr 1800 Personen, worunter viele Senatoren und Deputirte, eine größere Anzahl von Offizieren und eine Masse von Bewohnern und Bewohnerinnen des Faubourg St. Germain hatten sich, so schreibt man der „K. Z.", in dem großen Saale der Société d'Horticulture eingefunden. Der Saal war mit der Büste des Papstes, mit mehreren Crucifixen, einem weißen Banner mit der Inschrift „Sint Unum", sowie mit Lorbeer- und Palmzweigen geschmückt. Der Hauptredner war der Graf de Mun, der das ihm kürzlich vom Papste verliehene Comthurkreuz des Ordens Gregorius des Großen am Halse trug. Derselbe entwickelte in längerer Rede die Idee, daß die Katholiken alle Anstrengungen aufbieten müssen, um die katholische sociale Ordnung in Frankreich herzustellen, und ertheilte Rathschläge, auf welche Weise man die kranke Gesellschaft erheben und die Feinde der Kirche, die auch die Feinde des Vaterlandes seien, bekämpfen müsse. „Erinnert euch — so schließt er — dessen, was Eure Väter gethan, und daß Frankreich und die Religion unserer Voreltern werden gerettet werden!" Der Cardinal-Erzbischof von Paris hielt die Schlußrede. Derselbe sagte dem Grafen de Mun einige Schmeicheleien und hoffte, daß er bald in der Kammer als tapferer Kämpe für die katholische Religion auftreten könne. Der Cardinal hält, wie der Graf de Mun, die Gesellschaft für sehr krank; es gäbe nur ein Heilmittel: man müsse es von den Lehren und Weisungen der Kirche verlangen. Wenn dies nicht geschehe, so werde die französische Gesellschaft untergehen. Die katholischen Gesellenvereine trügen dazu bei, diese Gefahr durch Versöhnung des Priesters mit dem Arbeiter zu entfernen. War die Begeisterung unter den katholischen Gesellenvereinen gestern eine große, so kannte dieselbe heute, wo sie sich des Morgens um 9 Uhr in der Kapelle des h. Herzens auf Montmartre und des Abends um 5 Uhr in der Notredame-Kirche einfanden, keine Grenzen. Auf Montmartre, wohin das ganze Faubourg St. Germain in glänzenden Equipagen, viele Senatoren und Deputirte, mehrere Personen der officiellen Welt und ungefähr 30 Offiziers aller Waffengattungen in Uniform gekommen waren, wurden die Gesellenvereine nochmals dem „heiligen Herzen" geweiht und das „Sauvez Rome et la France au nom du Sacré Coeur" mit einem Nachdruck gesungen, als wenn die „Streiter Gottes" morgen ins Feld rücken sollten. Die Feierlichkeit in der Kirche war die nämliche, wie sie dort seit drei Wochen jeden Tag zu sehen ist. Ganz außerordentlicher Pomp ward für die Feierlichkeit in der Notre-Dame-Kirche entfaltet. Vor der Kirche versahen Polizeidiener und Pariser Stadtsoldaten den Dienst. Die Faubourgs St. Germain und St. Honoré hatten sich in ihren glänzendsten Equipagen eingefunden, und obgleich man auch hier und da einige gemeine Leute sah, so bestanden die Zuschauer fast nur aus der höchst vornehmen Welt. Neben der Kanzel war ein Thronsessel mit zwei Stühlen für den päpstlichen Nuntius und seinen Begleiter hergerichtet. Um 4¼ Uhr öffnete sich die große Pforte der Kirche und die Mitglieder der katholischen Gesellenvereine hielten ihren Einzug in dieselbe. Die Zahl ihrer Banner betrug 14. An der Spitze des Zuges befand sich der Graf de Mun, der Generalsecretär und Hauptapostel des Vereins. Ihnen folgten die übrigen Hauptmitglieder der Ausschüsse, unter welchen sich über 150 Militärs aller Grade in Uniform (darunter viele Zöglinge der Militärschule von St. Cyr) befanden. Die Geistlichkeit — sie war sehr zahlreich, doch fehlte der Cardinal-Erzbischof von Paris, weil der Nuntius heute den Vorsitz führte — stellte sich gegen 5 Uhr am Haupteingang der Kirche auf, um den päpstlichen Nuntius zu erwarten. Derselbe erschien Schlag 5 Uhr und wurde unter Begleitung der Orgel und des Gesanges der Gläubigen nach seinem Thronsessel geleitet. Nachdem der päpstliche Nuntius Platz genommen, wurde ein für die Feier eigens verfaßter Lobgesang angestimmt, worauf der Pater Monsabré seine Predigt hielt, worin er von den gewaltigen Fortschritten des „Werkes" sprach, sich gegen die Verderbniß der Gesellschaft erhob, die Gläubigen aufforderte, tapfer zu kämpfen, namentlich neue Verbindungen zu bilden und Alles aufzubieten, um die Feinde der Kirche über den Haufen zu werfen, und wenn das Werk in Frankreich vollbracht sei, auch die übrige Welt zu regeneriren und sie dem unfehlbaren Papst unterthan zu machen. Nach der Predigt wurde wieder gesungen, worauf der Nuncius von seinem Thron aus der Versammlung den päpstlichen Segen ertheilte und der Pater Monsabré die Adresse vortrug, welche der Congreß an den Papst gerichtet hat. Dieselbe lautet:

„Heiliger Vater! Die zum vierten Mal in ihrer jährlichen Versammlung vereinigten und mit dem apostolischen Segen Ew. Heiligkeit versehenen Mitglieder der katholischen Gesellenvereine erneuern heute mit dankbaren und einstimmigen Herzen den Beschluß, sich niemals davon abbringen zu lassen, durch die verschiedenen frommen Verbindungen, welche das Werk bilden, die Irrthümer zu bekämpfen, welche durch die unfehlbaren Lehren des h. Stuhles verdammt wurden und die sie als die Quelle der Uebel ihres Landes betrachten. Demüthig zu den Füßen Ew. Heiligkeit liegend, bitten sie dieselbe ohne Aufhören, ihren Entschluß zu segnen, um der Gnade theilhaft zu werden, demselben bei jeder Gelegenheit getreu zu bleiben, und sind mit der tiefsten Verehrung die gehorsamsten und ergebensten Diener Ew. Heiligkeit.

Nun wurde wieder gebetet und gesungen, worauf dann schließlich das „Sauvez Rome et la France" folgte, das so lange dauerte, bis der päpstliche Nuncius, dem die ganze Geistlichkeit und alle Mitglieder des Congresses das Geleite bis zu seinem Wagen gaben, abfuhr. Um 6¼ Uhr war die Feier zu Ende.

Großbritannien.

A.A.C. **London**, 15. Mai. [Fenische Kundgebung.] In Dublin fand gestern anläßlich der Enthüllung eines Gitters um das zum Andenken an die in Manchester wegen der Ermordung des Polizei-Sergeanten Brett hingerichteten Fenier Allan, Lankin und O'Brien errichtete irische Kreuz eine fenische Kundgebung statt, der etwa 1000 Personen anwohnten. Daly, der Rädelsführer des jüngsten Krawalls in Limerick, hielt bei der Gelegenheit eine Rede, in welcher er erklärte, England würde eines Tages gezwungen werden, Irland freizugeben.

[Zum Frauen-Stimmrecht.] Der nationale Verein, welcher die Ertheilung des parlamentarischen Stimmrechts an unverheirathete Frauen anstrebt, hielt vorgestern Abend in St. Georges Hall seine Jahres-Versammlung, in welcher die jüngste Debatte im Unterhause über die Frauenwahlrechts-Bill Gegenstand lebhafter Erörterung bildete. Unter den Rednern befanden sich auch mehrere Damen. Die Abtrünnigkeit John Brights, dessen Schwester, Mrs. Lucas, eine der rührigsten Vorkämpferinnen der Frauen-Emancipation ist, von der Sache des Vereins wurde allgemein und tief bedauert. Mehrere anwesende, der Bewegung günstig gesinnte Parlamentsmitglieder ermahnten zur Geduld und Ausdauer. Es gelangten Resolutionen zur Annahme, in welcher die Ausdehnung des Stimmrechts auf Frauen gebilligt und der Deputirte Forsyth ersucht wurde, seine dieses Ziel verfolgende Bill in nächster Parlamentssession auf's Neue einzubringen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 12. Mai. [Zur Lage.] Wie die „Pol. Corr." mittheilt, sind die Truppen consignirt, weil die Regierung gegen eine etwaige Erhebung sofort mit aller Kraft einzuschreiten entschlossen ist. Seit Anfang dieser Woche werden die Waffenläden in Pera und Galata von Türken, worunter man besonders zahlreiche „Softa's" bemerkt, förmlich belagert, die, ohne viel nach dem Preise zu fragen, Waffen, namentlich Revolver einkaufen. Der Polizeiminister Abdi Pascha ersuchte die verschiedenen Botschafter, auf ihre Unterthanen einzuwirken, daß diese für jetzt den Besuch der Moscheen und die Besichtigung der anderen Merkwürdigkeiten von Stambul unterlassen mögen. — Die feierliche Eröffnung eines in Moda, einem ausschließlich von Christen bewohnten Viertel, erbauten, protestantischen Gotteshauses wurde auf Ersuchen der englischen Botschaft verschoben.

Die Furcht verscheucht viele von Konstantinopel, jedes Schiff führt zahlreiche Auswanderer fort. Für gestern Abends wurden Unordnungen befürchtet, weshalb die Botschaften, welche sich seit dem Falle von Salonichi als Permanenz-Comite constituirt haben, nach gegenseitiger Verständigung ihren hier stationirenden Schiffen den Befehl zukommen ließen, ein Landungscorps bereit zu halten, das sofort jeder bedrohten Botschaft zu Hilfe zu kommen hätte. Von der russischen Botschaft aus sollten die nöthigen Signale gegeben werden. Eine ziemliche Anzahl der hier zahlreich weilenden slavischen Staatsangehörigen Oesterreichs wurde zum event. nöthigen Schutze der österreichischen Botschaft in Bereitschaft gestellt. General Ignatieff übernachtete auf dem russischen Stationsschiffe. Die englische Colonie richtete gestern eine Petition an Sir Henry Elliot mit dem Ersuchen um Hierherbeorderung eines Theiles der mittelländischen Flotte zu ihrem Schutze. Der Botschafter

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

meisten kennen eben nur die Mutter. Misko hat auch seine Mutter nicht gekannt, er ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Kind der Donau. In einem der Kähne am Ufer oberhalb der Kettenbrücke hat man vor zwanzig Jahren das Kind gefunden, da hat es die Mutter ausgesetzt. Es war in ganz feine Linnen gehüllt. Die Frau eines Schiffers nahm sich des armen Wurmes an und zog ihn einige Wochen lang mit Milch auf. Dann ward ihr die Plage zu viel. — Aber wohin mit dem Kinde? Da kam ihm eine Retterin von einem Orte, wo es am Wenigsten zu erwarten war. —

Eine Dirne in einem Freudenhause hatte geboren; ihr Kind war todt. Die Milch ließ sich nicht vertreiben. Sie nahm den kleinen Misko zu sich — so hatte ihn der Schiffer genannt, ob er je getauft worden ist, weiß Gott im Himmel! Sie wissen, „gutmüthig sind sie Alle" — sie zog den Jungen auf und gab ihn dann zu armen Leuten in die Pflege. Als er drei Jahre alt war, blieben die Pflegekosten aus. Seine Wohlthäterin war verdorben und gestorben. Die Leute mochten ihn nicht ohne Entgelt zu Hause behalten, sie jagten ihn fort und sagten ihm, er möge zur Donau gehen, das sei seine Mutter. Der kleine Bube befolgte den Rath wirklich, und es ist ihm im Grunde gut dabei gegangen. Des Tags trieb er sich unter den Schiffern und um die Stände der Hökerinnen herum und erschnappte sich hier und da einen Bissen. Des Nachts schlief er in einem Kahne am Ufer und seine Mutter hat ihn gewiß ganz sanft geschaukelt. Als er größer wurde, bettelte er in Gesellschaft seiner Cameraden und stahl mit ihnen. So theilte er seine Zeit redlich zwischen Straße, Stadthauptmannschaft und Arbeitshaus. Mit fünfzehn Jahren beging er mit mehreren alten Verbrechern einen großen Diebstahl und zwar auf der Donau. Die Kerle stahlen in sehr raffinirter Weise eine Masse Passagiergepäck von einem Dampfboote. Unser „Misko" kam auf drei Jahre in's „Stöckel". Hier aber ging er in sich, der Priester des Hauses nahm sich seiner besonders eifrig an, und als er herauskam, wurde Misko ein ehrlicher Mensch und ist es bis heute geblieben. Und wer — denken Sie — gibt ihm Brot? Wieder seine Mutter, die Donau: „er ist Knecht auf einem Localdampfer . . ."

„Ja — es giebt oft manchmal im Menschenleben sehr merkwürdige Schicksale", mischte sich plötzlich eine Frauenstimme in's Gespräch. Es war die obenerwähnte, schwangere Priesterin. Sie hatte offenbar sehr viel Mühe, ihr Ur-Lerchenfelderisch in ein gewähltes Hochdeutsch umzuwandeln. „Und sehen Sie, meine Herren, da giebt es oft manchmal noch Menschen, welche an Gottes Allmacht zweifeln wollen . . ."

Aber plötzlich gab sie sich weiter keine Mühe mehr, rief: „Jetzt komm' i d'ran" und hüpfte so graciös, als eben eine dicke Frau in in ihrem Zustande hüpfen kann, die Stufen empor. Dann verbeugte sie sich vor dem Publikum, warf speciell einen koketten Blick auf uns, hob das Kleid bis über die Kniee empor und begann kreischend zu singen.

Aber ein Weib in diesem Zustande, welches unter unzüchtigen Geberden Zoten kreischt — das ist mehr, als mein Magen verträgt. „Gehen wir" bat ich. Eines der jungen Mädchen streckte uns einen Teller, bedeckt mit schmutziger Serviette, vor, wir legten unseren Obolus darauf.

In diesem Augenblick entstand an der Thüre ein heftiges Gedränge . . man schrie, fluchte und polterte . . ein Tisch fiel um, die Gläser klirrten zu Boden . . . ein Knäuel streitender, prügelnder Menschen wogte hin und her . . . die Gäste sprangen von ihren Sitzen empor . . . . die Trödlerin stieß einen durchdringenden sehr nationalen Weheruf aus . . . . selbst das blonde Tischlermädchen kehrte seine Augen von ihrem „Führer" ab . . . auf dem nächsten Tische sprang die schöne, freche „Mundi" wie besessen umher und schrie: „Schlagt's ihn todt . . . . Dös giebt a Hetz" . . . . Herr Hartl schwang seinen Buzogany und drängte vorwärts.

Aber im nächsten Augenblick verschwand der Knäuel durch die geöffnete Thüre. Diese ward wieder geschlossen. Der Tisch wieder aufgerichtet, auch der Lärm auf der Straße verstummte und die Priesterin oben „improvisirte":

Hat a die Tricot zerrissen,
D'rum hat man ihn aussi g'schmissen
Den feschen Franzl und die Sali a.

Das geistreiche Impromptu wirkte auch durch den wahren Inhalt. In der That war ein Herr Franzl und ein Fräulein Sali durch die Kellner vor die Thüre gesetzt worden, aber nicht wegen mangelhafter Beschaffenheit ihrer Tricots (dann hätte die Priesterin von Rechtswegen das erste Opfer sein müssen), sondern weil sie ihre Zeche nicht bezahlen konnten. Der „schwarze Wallfisch" zu Askalon und die Stadt „Nagy Körös" in der Braumeistergasse scheinen in diesem Punkte gleichen Principien zu huldigen.

Wir gingen. Als wir eben den Wagen besteigen wollten, kamen ein Mann und ein Weib in heftigem Streite die Straße herauf. Die Vertreterin des Ewig-Weiblichen hielt den Mann bei den Haaren und zog ihn zwar nicht „hinan", aber heftig zurück. Dieser aber äußerte trotz heftigen Hin- und Herschwankens den festen Entschluß, in's Wirthshaus zurückzukehren, und wollte dort „den Lackeln zeigen, was der gelbe Franzl is". „Also das ist der Hinausgeworfene, der gelbe Franzl", meinte Herr Hartl, und im Wagen erzählte er mir: „Das ist das Gauner-Exemplar, welches ich erwähnt, als ich Ihnen die Geschichte meines ehrlichen Gauners erzählte. Der „gelbe Franzl" — er hat den Namen, weil er lange an der Gelbsucht gelitten hat — hat Vater und Mutter gekannt und ist der Sohn ganz achtbarer Pester Bürgersleute und gelernter Schlosser. Der Kerl ist ganz geschickt in seinem Handwerk und darum auch ein gefährlicher Einbrecher. Mit der Sali — sie hat den Namen „Kroboten-Sali" — zieht er schon seit drei Jahren umher. Es ist ganz merkwürdig, wie diese Dirnen — die meisten treiben daneben ihr trauriges Gewerbe — an ihren „Geliebten" hängen Sie werden oft in grausamster, wahrhaft unerhörter Weise mißhandelt und gequält, gleichwohl macht keine von ihnen jemals eine strafgerichtliche Anzeige.."

Es war 1 Uhr. Wir waren vier Stunden gefahren und hatten eben etwa ein Dutzend Locale besucht. Wir waren todtmüde und wollten uns in einem Kaffeehause eine Erfrischung und vor Allem eine Erholungspause gönnen. Als pflichtgetreuer Mensch schlug ich vor, ein Gauner-Café zu wählen.

Aber dagegen legten meine Freunde entschieden Protest ein, sie wollten vor allem einen „anständigen Thee" trinken.

So schlossen wir denn ein Compromiß und wählten ein Kaffeehaus mit „gemischter" Gesellschaft: das Szabo'sche in der Hollundergasse.

Das Kaffeehaus war überfüllt, wir konnten kaum ein Plätzchen bekommen. Das Nachtleben Pest's ist überhaupt ein ungemein reges, es ist z. B. relativ weit lebhafter als das Wien's. Die Gesellschaft im Szabo'schen Locale bot nichts Charakteristisches, mindestens nicht für das geübte Auge. Das schienen sammt und sonders Beamte, Handwerker, Studenten u. dergl. zu sein. Ich äußerte dies gegen Herrn Hartl. „O, es sind ein paar sehr gefährliche Subjecte darunter", belehrte mich Herr Hartl; „daß ihre saubere Arbeit ihnen ermöglicht, sich anständig zu kleiden, beweist eben ihre Gefährlichkeit. Für was halten Sie z. B. den Mann da drüben?"

Er deutete auf einen höchst anständig gekleideten, ältlichen, starken Herrn mit schwarzem Bart und Haar, der an einem Erkertischchen unweit von uns saß, und mit voller Gemühtsruhe einen Eierpunsch verzehrte. Von Zeit zu Zeit erhob er sein Auge, und warf einen ruhigen, gleichgiltigen Blick auf uns.

„Das ist der ehrenwerthe Herr Ernstl", erklärte Herr Hartl, „ein sehr oft abgestrafter und besonders gefährlicher Dieb. Er ist sehr listig und schlagfertig, sogar witzig."

Von diesem Witz sollte ich heut noch eine Probe erhalten. Wir waren in lebhaftem Plaudern, bei dem mir Herr Hartl insbesondere interessante Details aus seiner Amtspraxis erzählte, u. A. auch auf die Diebessprache gekommen, das sogenannte „Jenisch". Es ist dies bekanntlich ein Mischmasch von verstümmelten Worten aus dem Hebräischen, Deutschen, Französischen u. s. w. Herr Hartl, der die Sprache vollkommen geläufig spricht, hatte die Güte, mir zahlreiche Proben mitzutheilen, die ich eifrig in mein Notizbuch eintrug. Herr Ernstl sah und hörte von seinem Platze aufmerksam zu. Dann gingen wir. Als wir an Ernstl vorüberkamen, blieb Herr Hartl stehen und fragte ihn, seit wann er schon aus dem „Stöckel" (Strafhaus) entlassen sei.

„Seit drei Monaten", erwiderte Ernstl gelassen.

„Und wie oft waren Sie schon im „Stöckel", fragte ich.

„Stöckel?" meinte der Mann, anscheinend aufs Tiefste erstaunt. „Waren denn Sie im „Stöckel?"

„Nein!"

„Warum sagen Sie dann nicht „Strafhaus?" fragte Ernstl würdevoll. Und mit imponirender sittlicher Entrüstung fuhr er fort: „Gott über die Welt! Ist das eine verdorbene Zeit! Jetzt unterstehen sich sogar schon die ehrlichen Leute die Diebssprache zu reden."

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

erklärte, daß er die Petition der Regierung der Königin unterbreiten werde.

P. C. **Philippopel**, 10. Mai. [Die Insurrection in Bulgarien.] Bis zur Stunde sind mehrere Districte des Rustschuker oder „Tuna-Vilajet" und im Adrianopler („Edriner", wie es die Türken benennen), insurgirt. Als Mittelpunkt der Insurrection, die sich auf ein Territorium erstreckt, welches zum Mindesten so groß ist, als die gesammte Herzegowina, kann das Arrondissement von Tatar-Bazardjik, oder richtiger und ganz präcis bezeichnet, der Ort Denir-Capouï bezeichnet werden. Letzterer liegt im Süden jener Gebirgskette, die man unter dem Namen „hoher Balkan" auf den besseren Karten findet, ist sehr nahe von Tatar-Bazardjik und befindet sich in südöstlicher Richtung von Philippopel (Filibeh). Denir-Capouï liegt im Gebirge und bildet eine von der Natur uneinnehmbare gestaltete Position. Die Wahl dieses Ortes zum Ausgangspunkte der Bewegung läßt vermuthen, daß militärische Capacitäten gleich anfänglich den Insurgenten rathend zur Seite gestanden sind. In südlicher Richtung reicht die Bewegung bis zum Orte Raschlug, südöstlich von der Maritza. Nördlich überragt dieselbe Samakowo, in südwestlicher Richtung überschreitet sie die Grenzen des Edriner (Adrianopler) Kreises; doch läßt sich die wirkliche Grenze der Insurrection nach dieser Seite nicht genau bestimmen. Das von den Insurgenten besetzte Terrain ist im Allgemeinen ein sehr gebirgiges. — Die Zahl der Insurgenten ist zur Stunde bei den widersprechenden Angaben schwer zu ermitteln. Immerhin hat es einige Wahrscheinlichkeit für sich, daß sie kaum unter 8000 Mann betragen dürfte. Von den Türken selbst hört man, daß die Aufständischen nicht schlecht bewaffnet sind. Größtentheils sind es Minié-Büchsen und Percussionsgewehre älterer Construction, mit welchen sie versehen sind. Nach türkischen Darstellungen ist auch anzunehmen, daß die Insurgenten mit einer fixen militärischen Organisation sofort debutirt haben. Sie bilden größere Körper mit Unterabtheilungen. An Geld soll es ihnen ebensowenig wie an Lebensmitteln mangeln. Von Letzteren sollen sie im Gebirge große Vorräthe seit langer Zeit angehäuft haben. — Die Türken waren trotz der monatlangen Minirarbeit der Emissäre von dem Ausbruche dieser Bewegung geradezu überrascht. Die Vorbereitungen waren in solch' geräuschloser Weise getroffen, daß äußerlich auch nicht das geringste verdächtige Symptom wahrzunehmen war. In der ganzen Ausdehnung der insurgirten Gegend waren sehr wenig Truppen vorhanden, und dieser Umstand begünstigte ungemein die rasche Ausbreitung der Insurrection. Aus Konstantinopel werden seit dem 6. d. Mts. fortwährend Truppen hierher entsendet und doch beträgt die Zahl derselben bis heute kaum 8000 Mann. Daher konnte es geschehen, daß die Insurgenten die Stadt Avret-Alan, welche 6000 Einwohner zählt, vollständig besetzt haben. Gelingt es nicht, sie von da bald zu vertreiben, dann könnte auch unsere Stadt bedroht werden. Wir gehen jedenfalls einer Reihe von hochernsten Ereignissen entgegen.

P. C. Von **der bosnischen Grenze**, 13. Mai. [Die Metzeleien in Priedor.] Ueber die bereits gemeldeten Metzeleien in Priedor liegen folgende Meldungen vor:

Am 8. d. kam es in Priedor zu einem blutigen Zusammenstoße zwischen der dortigen mohamedanischen und christlichen Bevölkerung. Die Stadt zählt etwa 5000 Einwohner, von welchen die Mehrzahl Muselmänner sind. Letztere nahmen schon seit einiger Zeit mit steigender Erbitterung die Thätigkeit war, welche die dortige christliche Bewohnerschaft entwickelte, um die Insurgenten durch materielle Hilfe und Kundschafterdienste zu unterstützen. Neuestens aber machten die jungen Leute der christlichen Bewohnerschaft offen Vorbereitungen die Stadt zu verlassen und sich den Insurgenten anzuschließen. Dies gab das Signal zum Ausbruche von Thätlichkeiten, welchen leider gegen 100 der dortigen Christen mit dem Erzpriester zum Opfer fielen. — Auf die erste Kunde von den Vorfällen in Priedor rückte Selim Pascha in Eilmärschen herbei, um dem blutigen Conflicte zu begegnen. Er traf aber erst am Abend an Ort und Stelle ein, nachdem das Unglück geschehen war und nicht mehr viel zu thun übrig blieb. Zum Schutze der Christen ließ Selim einige hundert Mann in Priedor zurück.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. Mai. [Tagesbericht.]

* [Communales.] Die vom Magistrat an die Stadtverordneten gesandte Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben bei den einzelnen Verwaltungen giebt zu mancherlei Fragen Veranlassung, ohne daß man in diesem Bericht eine Antwort darauf findet. So hat z. B. die Verwaltung der Hauptarmenkasse gegen den Etat einen Ueberschuß von 11,560 Mark 98 Pf. ergeben, und in den Bemerkungen wird gesagt, daß dieser Ueberschuß aus ersparten Almosen sich gebildet habe *). Hierbei kommt man unwillkürlich auf die Frage: sind der unterstützungsbedürftigen Armen weniger geworden? oder sind die Armen weniger unterstützungsbedürftig geworden, so daß die Höhe des Almosens herabgemindert werden konnte? Die Bejahung beider Fragen würde natürlich einen hocherfreulichen Schluß auf die günstigere Gestaltung der Lage der unteren Klassen der Bevölkerung erlauben. Freilich kann man aber auch fragen: ist man jetzt in Vertheilung von Almosen strenger geworden als früher? — Jedenfalls ist ein Aufschluß über diese nicht unbedeutende Ersparung von Almosen sehr wünschenswerth. — Ferner ist bei Verwaltung des Armenhauses gegen den Etat ein Ueberschuß von 12,202 Mark 47 Pf. aus „Ersparnissen bei der Bespeisung und Bekleidung" erzielt worden. Hier stößt man unwillkürlich auf die Fragen: ist die Bevölkerung des Armenhauses eine geringere geworden? oder, wenn nicht, giebt man den Inquilinen weniger oder schlechtere Speise und geringere Bekleidung? Denn es ist wohl nicht anzunehmen, daß die Armenhaus-Verwaltung die Lebensmittel und die Bekleidung jetzt billiger beschafft als früher. Ein Aufschluß wäre gewiß auch hier angenehm. — Bei der Verwaltung des Arbeitshauses und der Gefangenen-Krankenanstalt ist gegen den Etat der bedeutende Ueberschuß von 22,099 Mark 44 Pf. ebenfalls aus Ersparnissen bei der Bespeisung und Bekleidung erzielt worden. Hier sind wohl ganz dieselben Fragen aufzustellen. — Die Verwaltung des städtischen Grundeigenthums hat einen relat. Zuschuß von 11,881 M. 53 Pf. gebraucht, weil die Pacht der Vordermühle ausgefallen ist. — Dagegen hat die Verwaltung der Polizei- und Jurisdictions-Angelegenheiten gegen den Etat einen Ueberschuß von 8197 Mark 87 Pf. notirt: wegen Mehr-Einnahme an Polizei-Strafgeldern **). — Bei der Schlachtsteuer ist eine Mehr-Einnahme von circa 113,000 Mark erzielt worden. — Bei der Verwaltung des städtischen Marstalls sind wegen des überaus schneereichen Winters 86,034 Mark 87 Pf. mehr verausgabt worden, als der Etat festgestellt hatte. — Die Communal-Einkommensteuer sollte 2,040,000 Mark eintragen, sie hat aber nur eingebracht 1,927,409 Mark 76 Pf., also eine Minder-Einnahme von 112,590 Mark 24 Pf. Darunter befinden sich circa 45,000 M. Einnahme-Reste. — Diese Minder-Einnahme läßt nicht auf eine Zunahme der Wohlhabenheit unserer Bevölkerung schließen.

= [Neues Telegraphenamt.] Seit gestern ist das Telegraphenamt in der Teichstraße (Postamt 2) für den Verkehr des Publikums eröffnet worden. Es ist dadurch einem dringenden Bedürfnisse in jener Gegend abgeholfen, da bekanntlich die Benutzung des Eisenbahntelegraphen (Centralbahnhof) nach neueren Bestimmungen eine wesentliche Beschränkung erfahren hat.

*) Es ist hier nicht von wirklichen Ueberschüssen die Rede, sondern nur von relativen, welche durch Mehr-Einnahmen und Minder-Ausgaben sich bilden. Bei der Hauptarmenkasse hat sich der obige Ueberschuß hergestellt aus einer Mehr-Einnahme von 65,840 Mark 85 Pf., wovon die Mehr-Ausgabe von 54,279 Mark 87 Pf. abgezogen den relativen Ueberschuß von 11,560 Mark 98 Pf. ergiebt. Ein wirklicher Ueberschuß ist bei dieser Verwaltung nicht möglich, da die Ist-Einnahme 191,930 Mark 85 Pf., dagegen die Ist-Ausgabe 368,634 Mark 40 Pf. beträgt, mithin die Ausgabe die Einnahme um 176,703 Mark 55 Pf. übersteigt, folglich ein Zuschuß in dieser Höhe nöthig ist.

**) Wiederholt muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß diese Zuschüsse und Ueberschüsse nur relative Bedeutung haben. In Wirklichkeit hat die Verwaltung des städt. Grundeigenthums Ueberschüsse und dagegen die für Polizei- rc. Angelegenheiten bedarf der Zuschüsse.

** [Die Beschäftigung der Gefangenen in den preußischen Strafanstalten am 1. December 1875.] Die neueste Nummer der „Statist. Corresp." bringt hierüber einen ausführlichen Artikel. Wir entlehnen demselben folgende Angaben: Am 1. December 1875 waren im Ganzen 16,592 Strafgefangene (14,375 männliche und 2217 weibliche) für Rechnung privater Gewerbetreibende beschäftigt. Es waren u. A. am 1. December 1875 beschäftigt: 2037 männliche und 280 weibliche Strafgefangene mit Cigarren-Arbeiten; 1694 männliche und 24 weibliche mit Buchbinder-Arbeiten und Kleben von Düten; 1330 männliche mit Schneiden von Holzleisten und Fertigung von Holzpantoffeln; 1104 männliche mit Schuhmacher-Arbeiten; 599 männliche und 36 weibliche mit Weben von Halbleinen und Leinen; 470 männliche und 90 weibliche mit Stricken von Netzen; 498 männliche und 15 weibliche mit Riemer- und Sattler-Arbeiten; 499 männliche und 26 weibliche mit Baumwoll-Weberei; 304 männliche und 401 weibliche mit Nähen und Steppen; 480 männliche mit Fertigung von Bürsten; 379 männliche mit Gelbgießen, Klempnerarbeiten und Fertigung von Metallknöpfen; 362 männliche mit Schlosserarbeiten; 323 männliche und 5 weibliche mit Horn- und Elfenbein-Drechslerei, Fertigung von Spielwaaren und Kleiderhaltern; 376 männliche mit Korbmacherarbeiten rc. rc.

= [Bauliches.] Obgleich das Haus Nr. 64 auf der Ohlauerstraße, Ecke der Kätzelohle, einem vollständigen Neubau unterworfen wird, so hat doch der Theil des Gebäudes in der Ohlauerstraße, in welcher sich das Cigarrengeschäft befindet, bis zur 1. Etage noch belassen werden müssen. Anscheinend wird sich hier dieselbe Bau-Manipulation wiederholen, wie kürzlich mit dem Barbierladen im Rösler'schen Hause auf der Albrechtsstraße, dessen Inhaber seinen Contract nicht aufgeben wollte, und das Cigarrenlocal derartig überbaut werden, daß es später ohne den Neubau zu hindern, ohne Weiteres abgerissen werden kann.

+ [Curiosum.] Das auf der Carlsstraße Nr. 27 belegene alterthümliche Gebäude „zur Fechtschule" befindet sich gegenwärtig im Abbruch, und ist dasselbe bereits bis zum ersten Stockwerk niedergelegt. Durch den daselbst vorhandenen gewölbten langen Thorweg, durch welchen Jahrhunderte lang die Frachtfuhrleute ein- und ausfuhren, fahren jetzt schwere Schuttkarren, um die Ueberreste des alten Gebäudes wegzuschaffen. Bei Erwähnung des Thorweges möge auch eines Curiosums gedacht werden, welches sich an einer Seitenmauer nahe der Deckenwölbung befand, und wovon die älteren Einwohner unserer Stadt gewiß Kenntniß haben werden. Es war dies ein sargähnlicher ca. 1 Meter langer Holzkasten, von dem die Sage ging, daß wenn derselbe von dieser Stelle entfernt würde, es im ganzen Gebäude spuke. Mehrere Male hätten im Laufe der Jahrhunderte die jedesmaligen neuen Besitzer den erwähnten Kasten beseitigt, doch immer seien sie wegen des darauf erfolgten Geisterspukes genöthigt gewesen, den geheimnißvollen Kasten an seinen gewohnten Standort wieder hinzustellen. Vor etwa zehn Jahren fuhr durch den besagten Thorweg ein hoher schwer beladener Frachtwagen, der bis zur Decke reichte, und durch welchen jener verschlossene Kasten aus Versehen heruntergeschleudert wurde. Beim Aufspringen des Deckels zeigte es sich, daß ein alter verrosteter Degen und einige Menschenknochen darin aufbewahrt lagen. Der Kasten kam wieder an seinen alten Platz, bis er endlich vor mehreren Tagen der alles nivellirenden Zeitrichtung, die das Alte beseitigt, zum Opfer fallen mußte. Vielleicht wissen Chronisten darüber zu berichten, welche Bedeutung dieser Kasten hatte. Bei Gelegenheit eines Krönungsfestes im 15. Jahrhundert soll hier ein junger Edelmann im Turnier meuchlings ermordet worden sein, Degen und die abgehauene Hand wurden in jenem Kasten aufbewahrt. — Der jetzige Besitzer der Fechtschule hat eine photographische Abnahme des Gebäudes und des im Hofraume belegenen runden Thurmes bewerkstelligen lassen, damit eine bildliche Erinnerung an dieses ehrwürdige Grundstück vorhanden bleibt. Der über dem Eingangsthor vorhandene Stein, auf welchem sich der österreichische Doppeladler und das Wappen befindet, wird bei dem Neubau wieder an derselben Stelle angebracht werden.

⁂ [Vom Lobetheater.] „Die Reise durch Breslau in 80 Stunden" ist jetzt bereits zum 15. Mal vor stets ausverkauften Häusern zurückgelegt worden; ein Fall, der in der Theatergeschichte Breslaus bis jetzt noch nicht oft vorgekommen. Trotzdem sieht sich die Direction durch früher eingegangene Verpflichtungen genöthigt, in der nächsten Woche die Aufführungen zu unterbrechen, da am 25. d. Frau Marie Seebach ihr Gastspiel am Lobetheater beginnt. Die berühmte Künstlerin wird nur in zwei für die moderne Bühne ganz neuen Stücken auftreten, in der „Stella" von Göthe und im „Heyß Eysen" von Hans Sachs. Hoffentlich wird auch dieses Gastspiel das lebhafte Interesse unseres Theaterpublikums erregen. Nach Beendigung desselben werden die Aufführungen der „Reise durch Breslau" ihren ununterbrochenen Fortgang nehmen.

[Die falschen Zwanzig-Mark-Scheine,] welche vor einiger Zeit im Verkehr entdeckt wurden, machten in erster Zeit großes Aufsehen. Man behauptete, daß die Ausführung der Fälschung eine so gelungene sei, wie sie den Kassenbeamten in langer Geschäftspraxis noch nicht vorgekommen. Dies ist jedoch, wie die „Post" einer fachmännischen Mittheilung entnimmt, nicht richtig; die Falsificate haben der Fehler so viele, daß selbst der Laie sie sofort erkennen und so der weiteren Verbreitung entgegenwirken kann. Die falschen Zwanzig-Mark-Scheine sind durch Steindruck hergestellt, der Fälscher hat einen echten Schein auf Stein übergedruckt und dann diese Vorzeichnung gravirt. Als allgemeine unterscheidende Merkmale sind folgende zu bezeichnen: 1) das Papier zeigt nicht die Festigkeit und den guten Griff, wie das der echten Scheine; 2) der Hintergrund, welcher bei den echten Scheinen durch unterbrochene guillochirte Linien gebildet wird, ist bei den falschen durch ein Rautennetz von geraden Linien ersetzt, dessen Zwischenräume durch unterbrochene Linien ausgefüllt sind; 3) die echten Exemplare haben einen grünen Tondruck, der auch über das Dessin hinausgeht und den ganzen Schein bedeckt, während bei den Falsificaten dieser Tondruck in der bezeichneten Weise fehlt. — Ein leicht ersichtliches Merkmal ist die Verschiedenheit der Breite und Höhe der Scheine, die bei dem Falsificat kleiner sind. Ferner fällt der Buchstabe S in dem Satz: „Gesetz vom 30. April 1874" durch seine Schmalheit auf und die Haarstriche sämmtlicher Buchstaben dieses Satzes sind in den Falsificaten ebenso dick, wie die Grundstriche. Schließlich verdient hervorgehoben zu werden, daß in dem Satz: „Berlin, 11. Juli 1874" nach der Zahl „11" in den falschen Scheinen der Punkt fehlt.

—d. [Den Dienstantritt der Einjährig-Freiwilligen betreffend] erläßt der Oberpräsident Graf Arnim folgende Bekanntmachung: „Die in letzter Zeit vielfach an mich gerichteten Gesuche Militärpflichtiger, welche im Besitze des Berechtigungsscheines zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst sich befinden, um Verlängerung ihres Ausstandes zum Dienstantritt, veranlassen mich, hierdurch darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 27 Nr. 4 und 5 der Deutschen Wehrordnung vom 28. Septbr. 1875 Zurückstellungen von der Aushebung infolge erlangter Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst, und zwar bis zum 1. October des 6. Militärpflichtjahres nicht Seitens des Oberpräsidenten, sondern von derjenigen Ersatz-Commission verfügt werden, in deren Bezirk der betreffende Militärpflichtige gestellungspflichtig ist. Zurückstellungen Militärpflichtiger auf länger als die vorstehend erwähnte Dauer, sowie auf Grund nicht ausdrücklich vorgesehener Billigkeitsgründe können jedoch nur von der Ministerialinstanz ausnahmsweise genehmigt werden. Längere Zurückstellungen müssen aber Seitens der zuständigen Ersatz-Commission auf dem Instanzenwege beantragt, bezügliche Gesuche daher ebenfalls bei dieser Behörde angebracht werden.

+ [Vermißt] wird seit dem 11. dieses Monats der auf der Kleinen Groschengasse Nr. 12 wohnhafte 66 Jahre alte Tischlergeselle Wilhelm Greßler, welcher sich an dem genannten Tage heimlich aus seiner Wohnung entfernte. Seine Angehörigen befürchten, daß sich der Genannte, der seit längerer Zeit an Schwermuth litt und Selbstmordgedanken laut werden ließ, ein Leides angethan haben dürfte.

+ [Polizeiliches.] Bei einem auf der Friedrichsstraße Nr. 68a wohnhaften Cigarrenfabrikanten sind in der verflossenen Nacht mittelst gewaltsamen Einbruchs 2 Centner Tabak im Werthe von 300 Mark gestohlen worden.

+ [Verhaftungen durch die Schutzmannschaften.] In dem Zeitraum vom 8. bis 15. Mai sind hierorts 31 Personen wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung, 1 wegen versuchten Mordes, 32 Excedenten und Trunkenbolde, 5 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 47 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 52 lüderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von polizeilich verbotenen Localen und 131 Obdachlose, im Ganzen 299 Personen zur Haft gebracht worden.

=ββ.= [Wasserstand der Oder im Jahre 1875.] Vor uns liegt ein Bericht, der uns in einer gedrängten Zusammenstellung interessante Daten über den Wasserstand des ganzen Jahres 1875 giebt. Hiernach war vom 1. bis 20. Januar Eisstand, am 21. Eisgang, vom 27. ab neuer Eisstand bis zum 28. Februar. Vom 15. bis 28. März Eisversetzung bei Treschen, alsdann freier Strom bis zum 28. November, an welchem Tage Grundeisgang eintrat. Vom 1. bis 31. December war wieder völliger Eisstand. Der mittlere Wasserstand betrug im Oberwasser 16 Fuß = 5 M., im Unterwasser 1 Fuß 1 Z. = 0,49 M. Der höchste Wasserstand war am 11. April, an welchem Tage der Oberpegel 21′ 2″ = 6,60 M., der Unterpegel 10′ 6″ = 3,28 M. zeigte. Der niedrigste Wasserstand war am 1. Januar, nämlich 12′ 11″ = 4,06 M. am Oberpegel und 1′ 4″ = 0,42 M. am Unterpegel.

△ **Steinau a. d. O.**, 16. Mai. [Sängerausflug. — Dampfpflug.] Vorgestern Nachmittag unternahmen die Mitglieder des Gesangvereins für gemischten Chor einen Spaziergang nach dem reizend gelegenen Przybor'schen Park, welchen der Besitzer des Gutes, Herr v. Engelmann, in freundlichster und höchst zuvorkommender Weise zu diesem Zwecke eingeräumt hatte. Wir müssen bedauern, daß dieses Vergnügen zum Theil verunglückte, indem die Sänger bereits unterwegs von einem kleinen Regen- und Schloßenwetter überrascht wurden und nach der Ankunft in Przybor in Folge eines heraufgezogenen Gewitters eine halbe Stunde in den Räumen des dortigen Wirthshauses Unterkommen suchen mußten. Desto frischer und muthiger erklangen hierauf bei freundlichem Wetter die Töne aus den Kehlen der jugendlichen Sänger und können wir wohl mit Recht sagen, daß in den herrlichen Anlagen des Parks gar manches schöne Lied recht brav und wacker zu Gehör gebracht wurde. Nach zurückgelegtem Heimwege amüsirten sich die Sänger bei einem fröhlichen Tänzchen im Saale der Umlauf'schen Restauration noch mehrere Stunden. — Vergangenen Sonntag Abend langte mit dem Glogauer Güterzuge der zweite Dampfpflug auf hiesigem Bahnhofe an. Wie uns mitgetheilt wird — gehört dieser Dampfpflug Herrn Oberamtmann Metscher-Gramschütz und wird in nächster Zeit auf den Feldern des Dominii Lampersdorf in Betrieb gesetzt werden.

△ **Schweidnitz**, 16. Mai. [Krammarkt. — Verkehr. — Wiedereinführung des Oberbürgermeisters. — Schulangelegenheiten.] Obwohl Magistrat und Stadtverordnete sich für die Aufhebung des in den Monat Mai fallenden Krammarktes entschieden haben, so wird derselbe doch in diesem Jahre, und zwar in der laufenden Woche, noch abgehalten werden. — Bei Gelegenheit des an dem gestrigen Tage hier abgehaltenen Thierschaufestes herrschte ein reger Verkehr in unserer Stadt und namentlich auf dem Platze neben der Waldenburger Chaussee, wo die Thierschau und die Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und anderer Producte gewerblicher Thätigkeit stattfand. — Die Wiedereinführung des Oberbürgermeisters Glubrecht, dessen Wiederwahl für die Zeit vom 13. Mai 1876 bis 1888 bereits im vorigen Jahre erfolgt ist, in sein Amt, wird am 20. d. M., des Vormittags 11 Uhr, in einer öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten durch den Regierungsrath Eberhard aus Breslau vollzogen werden. An demselben Tage des Nachmittags wird ein Diner in dem Gasthofe „zur goldenen Krone" arrangirt. — In der am 11. d. M. abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten ist für dieses Jahr von der Anstellung eines besonderen Fachlehrers zur oberen Leitung des Turnunterrichts Abstand genommen worden. Der Turnunterricht in der Volksschule soll den an dieser Schule angestellten Lehrern, die sich für diesen Unterricht qualificiren und zur Uebernahme desselben geneigt zeigen, übertragen werden. Zum Revisor an der katholischen Knabenschule ist, wie das hiesige „Stadtblatt" erfährt, der Buchhändler Kaiser von der Regierung ernannt worden. Ueber die Frage wegen der Wiederbesetzung der vacanten Rectorstelle an der evangelischen Stadtschule resp. der Anstellung von 4 Rectoren für die einzelnen 4 Cötus dieser Schule ist eine Entscheidung noch nicht getroffen.

a. **Aus dem Gr.-Strehlitzer Kreise**, 16. April. [Zustände.] Der Kreis ist einer der ärmsten im Regierungs-Bezirke Oppeln. Gutes Ackerland hat blos Leschnitz und Ujest. Was schon hinter Groß-Strehlitz liegt, davon schweigt des Sängers Höflichkeit. Die Schuldenlast des Kreises ist eine so bedeutende, wie sie die besten und ertragsfähigsten Kreise nicht aufzuweisen haben. Wenn ein Geschäftsmann sieht, daß er so nicht mehr fortkommt, daß er mehr ausgiebt als einnimmt, so liquidirt er einfach, das kann doch aber ein Kreis unmöglich thun? Gehen auch die Besitzer zu Grunde, die Nummer bleibt und muß weiter zahlen. Ackerland, von welchem der Morgen an Pacht vor fünfzehn Jahren zwei Mark brachte, zahlt an Steuern über drei Mark. Es ist nicht zu leugnen, die Selbstverwaltung ist eine sehr schöne Sache, aber etwas theuer. Schon die kleinen Amtsbezirke legen den Gemeinden eine Last auf, die durch größere vermieden würde. Haben wir durchaus einen Kreisbaumeister nöthig, wo in der Stadt Groß-Strehlitz drei Baumeister mit ungenügender Beschäftigung sind. Könnte nicht ein Kreisphysikus für mehrere Kreise fungiren? — Der Bau der Bahnstrecke Oppeln-Groß-Strehlitz ist auf drei Jahre sistirt.

n. **Gogolin**, 16. Mai. [Zur Tageschronik.] Einen recht erfreulichen Anblick gewährt jetzt unser kleiner Marktplatz, welcher sich dem Besucher in der Gestalt eines Dreiecks präsentirt, indem derselbe mit einer netten Baumpflanzung verziert worden ist, welche recht angenehm ins Auge fällt; auch unser Bahnhof wurde mit einer neuen Parkeinlage versehen, die, wenn erst der nöthige Blätterschmuck zu Tage tritt, eine große Annehmlichkeit gewähren wird. — Der Wonnemonat ist bei uns nicht allein kühl, sondern sogar recht kalt und kann man das Mailüfterl, welches hier fortwährend mit Kohlendampf parfümirt wird, nicht ohne Ueberzieher, Plaid oder Pelzumhüllung genießen, wenn man sich einer Verkältung nicht aussetzen will. Die Saaten und Frühkartoffeln haben durch die Mainachtsfröste vielfach gelitten und ist keine Aussicht auf baldige wärmere Witterung vorhanden, da es diese Nacht wiederum sehr stark gereift hat.

—k. **Krempa**, 15. Mai. [Lehrer-Conferenz.] Vergangenen Sonnabend fand in der Oberklasse der hiesigen Schule die erste Bezirks-Lehrer-Conferenz statt, an welcher 16 Lehrer theilnahmen. Die Lehrprobe hielt Lehrer Zdechlik aus Mallnie mit der Oberstufe und behandelte in derselben die Decimalbrüche und ihre Anwendung auf die Reichsmünze recht eingehend. Das schriftliche Thema, „Lessing's Minna von Barnhelm", in welchem die Bedeutsamkeit nachgewiesen werden sollte, welche die Lectüre der klassischen Schriftsteller für die Förderung der Kenntniß der deutschen Muttersprache, wie für die Pflege nationaler Bildung hat, wurde vom Lehrer Strzyz aus Zyrowa bearbeitet und hat seine Arbeit vielen Beifall gefunden. Am Schlusse der Conferenz brachten die versammelten Lehrer ein dreimaliges Hoch auf unseren erlauchten Heldenkaiser aus und folgten dann der Einladung des Lehrers Böhm, bei ihm ein Mittagbrot einzunehmen, welches gern angenommen wurde.

! ! **Königshütte**, 16. Mai. [Tagesereignisse.] Unsere Stadt ist doch ein sonderbarer Ort: Nachdem vor einigen Wochen ein Prister verhaftet wurde, traf am 13. d. dasselbe Schicksal einen Kaiser, und, was das Wunderbarste dabei, beide wegen Bankerott. — Unsere Diebe betreiben ihr Handwerk bereits mit Ironie. In der Nacht vom 13. zum 14. d. M. brachen einige dieser Helden gewaltsam in das Beuthnerstraße belegene Wirthschaftsgebäude des Gastwirths Kandziora, schlachteten dessen Schwein, weideten es aus und transportirten das Eßbare fort. Ein Spitzbube brach am 15. d. in das ärmliche Stübchen der auf der Teichstraße wohnenden Wittwe Krawietz gewaltsam ein, erbrach einen daselbst befindlichen Kasten und stahl daraus den Nothgroschen der armen Wittwe im Betrage von 6 Mark 84 Pf. Erfreulicher Weise wurde der Dieb dingfest gemacht. — Auch hinsichtlich der Wahl der zu stehlenden Gegenstände ist man nicht gar peinlich; giebt es kein Gold und Silber, so stiehlt man Eisen. Beweis die in der Nacht vom 14. zum 15. d. an der Schlackenhalde erfolgte Entwendung von 8 Centner Herrn Baumeister Kramer-Beuthen gehöriger Eisenbahnschienen.

□ **Gleiwitz**, 16. Mai. [Gaunerstückchen. — Dr. F. W. Helle.] Ein Gauner hat es verstanden, gestern billig Cigarren zu kaufen. Derselbe trat in einen hiesigen Specereiladen und gab sich für einen Geschäftsreisenden aus, forderte ein Kästchen feine Havanna-Cigarren. Der vermeintliche Reisende schützte beim Empfang der Cigarren vor, sein Geld im hiesigen Hotel, wo er logire, vergessen zu haben, versprach indeß sein Conto sofort zu begleichen resp. den Betrag für die Cigarren durch den Haushälter zu übermitteln. Da der Fremde nach längerer Zeit kein Geld sandte, so wurde der Kaufmann stutzig und theilte der Polizei den Hergang mit, welche leider zu schnell ermittelte, daß der Reisende in dem bezeichneten Hotel ganz unbekannt war. Gestern in der Dunkelstunde erschien in einem hiesigen Friseurgeschäft ein junger Mann, stellte sich als einen Friseurgehilfen aus B. vor und bat um Stellung. Der Inhaber des Friseursalons frug den Fremden nach seinen Leistungen und da derselbe in dieser Branche nach allen Richtungen hin Bescheid wußte, so wurde er ohne Weiteres für das Geschäft acquirirt und er-

ziell das geforderte Angeld. Doch noch nicht sollte dem jungen Verschönerungshelden sein Wunsch, placirt zu werden, in Erfüllung gehen. In Folge etwas übermäßigen Genusses von geistigen Getränken war der junge Mann in etwas heiterer Laune als sonst, so daß er die Aufmerksamkeit eines vorübergehenden Polizei-Beamten auf sich lenkte. Der Beamte tritt näher und glaubt in dem aufgeregten jungen Manne Aehnlichkeit mit dem vermeintlichen Handlungsreisenden, welcher vor einigen Stunden in einem Specereiladen die seinen Havannas gefordert, zu finden. Der Beamte begiebt sich in Begleitung des Fremden in das Spezereigeschäft und zum Erstaunen aller Anwesenden wird in ihm derselbe Geschäftsreisende erkannt, welcher sich später als ein bereits wegen Diebstahls bestrafter Kürschnergesell entpuppte. Der Inhaber des Friseurgeschäfts wird somit mit seinem an den vermeintlichen Gehilfen gezahlten Angelde das Nachsehen haben. Der entpuppte Kürschnergeselle hat außerdem vor nicht langer Zeit einem hiesigen jungen Manne, welcher das Gymnasium in Brieg besucht, auf dem Bahnhofe in Kandrzin einen Reisekoffer mit diversen Kleidungsstücken, welche er in Cosel veräußerte, gestohlen. — Der frühere Redacteur der „Oberschlesischen Volksstimme" Herr Dr. F. W. Helle aus Troppau wurde gestern vom hiesigen Königlichen Kreisgericht, Abtheilung für Strafsachen nach fast 5stündiger Verhandlung wegen wiederholter, durch die Presse verübter Beleidigungen zu 220 Mark Geldstrafe event. 22 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Herr Staats-Anwalt hatte 2 Monate Gefängniß und 150 Mark Geldstrafe beantragt.

‡ Ujest, 16. Mai. [Diamantene Hochzeitsfeier.] Am 14. d. Mts. beging hierselbst das Moses Eisner'sche Ehepaar unter der lebhaftesten Betheiligung der Mitbürgerschaft, sowie vieler auswärtiger Freunde und Gönner, welche von nah und fern herbeigeströmt waren, das seltene Fest des 60jährigen Ehejubiläums. — Nachdem im Laufe des Vormittags die zahlreichen Deputationen der localen Behörden und Corporationen ihre Glückwünsche dargebracht hatten, bewegte sich des Nachmittags 2½ Uhr ein ansehnlich langer Zug im festlichen Gewande nach der ebenso sinnig als prächtig geschmückten Synagoge, um Gott für die seltene Gnade zu danken, und nach der einfachen aber würdigen Tempelandacht, wieder zurück nach einem geschmackvoll decorirten Saale zu dem gemeinschaftlichen Festdiner. Ein ergreifender Anblick war es zu sehen, wie das Jubelpaar eingeschlossen von über 50 Kindern und Enkelkindern, rüstig und aufrecht einherschritt; der Jubilar, im ehrenwerthen Alter von 95 Jahren stehend, erfreut sich einer so guten Gesundheit und Kräftefülle, daß er noch immer, trotz einer jungen Kraft, sein Geschäft — eine Eisenhandlung — fortzuführen und seine bescheidene Ackerwirthschaft zu bestellen vermag und zwar allein, mit keiner anderen Hilfe als der seiner ebenfalls noch überaus rüstigen und muntern Gattin.

Handel, Industrie ꝛc.

4 Breslau, 17. Mai. [Von der Börse.] Auch heute war die Börse durch politische Gerüchte verstimmt und erlitten die Course der Speculationspapiere erhebliche Einbußen. Das Geschäft war ziemlich belebt. Creditactien eröffneten zu 226 und schlossen zu 221, 4 M. unter der gestrigen Schlußnotiz. Nach Schluß der Börse wurden sie zu 223 gehandelt. Lombarden waren stark angeboten und gegen gestern 10 M. niedriger. Franzosen geschäftslos und 2 M. billiger. Von einheimischen Werthen waren Laurahütte-Actien zu wenig veränderten Coursen in ziemlich regem Verkehr. Bahnen matt und durchschnittlich ½ pCt. niedriger. Banken leblos. Russische Valuta 1½ M. höher.

Breslau, 17. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ruhiger, gek. 1000 Ctr., pr. Mai 154,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 151,50 Mark Br., Juni-Juli 151,50 Mark Br., Juli-August —, September-October 154,50 Mark bezahlt und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 196 Mark Gd., Mai-Juni —, September-October —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 176 Mark Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 280 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gek. 300 Ctr., loco 66 Mark Br., pr. Mai 65 Mark Br., Mai-Juni 65 Mark Br., September-October 62 Mark Br., 61,50 Mark Gd.

Spiritus fest, gek. — — Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 47 Mark bezahlt u. Br., 46 Mark Gd., pr. Mai 47,30 Mark bezahlt, Mai-Juni 47,30 Mark bezahlt, Juni-Juli 47,50 Mark Br., Juli-August 48 Mark bezahlt, August-September 48,50 Mark bezahlt, September 49 Mark bezahlt, September-October 49 Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 43,06 Mark Br., 42,14 Gd.

Zink ruhig. Die Börsen-Commission.

M. [Getreide- ꝛc. Transporte.] In der Zeit vom 7. bis 13. Mai c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 911,505 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc. ꝛc.), 12,750 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 144,165 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 58,911 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 88,772 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 28,296 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 1,245,214 Klgr.

Roggen: 427,242 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc. ꝛc.), 8500 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 221,133 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 207,093 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 20,000 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 883,968 Klgr.

Gerste: 8100 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc. ꝛc.), 38,675 Klgr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. Seitenlinien, 5075 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 73,859 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 64,060 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 10,640 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 200,409 Klgr.

Hafer: 107,311 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc. ꝛc.), 4998 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 34,975 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 34,300 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 3760 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 185,344 Klgr.

Mais: 447,282 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc. ꝛc.).

Oelsaaten: 15,777 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc. ꝛc.).

Hülsenfrüchte: 77,150 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc. ꝛc.).

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 8450 Klgr. nach der Posener Bahn, 5050 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 41,108 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 235,250 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 19,978 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 136,813 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 314,045 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 760,694 Klgr.

Roggen: 45,775 Klgr. nach der Posener Bahn, 26,015 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 29,702 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 257,200 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 25,554 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 76,812 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 80,763 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 541,821 Klgr.

Gerste: 8100 Klgr. nach der Posener Bahn, 17,533 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 23,201 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 5100 Klgr. nach der Freiburger Bahn, im Ganzen 53,934 Klgr.

Hafer: 15,041 Klgr. nach der Posener Bahn, 6904 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 66,300 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 5093 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 12,981 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 106,319 Klgr.

Mais: 159,025 Klgr. nach der Posener Bahn, 25,406 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 111,480 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 15,426 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 311,337 Klgr.

Oelsaaten: 29,270 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 23,270 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 52,540 Klgr.

Hülsenfrüchte: 24,049 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn.

T. **Münsterberg**, 16. Mai. [Thierschau.] Einen Tag nach der Schweidnitzer Thierschau fand dieselbe am hiesigen Platze statt und ist es sehr zu bedauern, daß die Vorstände der landwirthschaftlichen Vereine sich so wenig gegenseitig in Verbindung setzen, daß sie Ausstellungen an zwei hinter einander folgenden Tagen in nachbarlichen Kreisen arrangiren.

Letzterem Umstande ist es wohl auch zuzuschreiben, daß sowohl die Beschickung als auch der Besuch der Thierschau nicht den gehegten Erwartungen entsprach. Auch die Verfügung, daß nur Thiere aus dem Kreise prämiirt werden dürfen, in welchem die Schau abgehalten wird, da der Staat bestimmte Summen für jeden einzelnen Kreis zur Prämiirung bewilligt, hält so manchen an der Kreisgrenze belegenen Züchter ab, seine Thiere hinzuschicken. Selbst das jetzt angeordnete Aufsichtsrecht des Central-Vereins bei den Prämiirungen hat bedeutende Verstimmung hervorgerufen, und wird direct als Mißtrauensvotum betrachtet. An hiesigem Orte sprach sich der Vorstand des Camenz-Frankenstein-Münsterberger landwirthschaftlichen Vereines entschieden gegen diese Einrichtung, die einer Bevormundung gleicht, aus — und will der Gesammt-Vorstand vom Schauplatz seiner bisherigen Thätigkeit abtreten, um denen Platz zu machen, die sich der Beaufsichtigung unterwerfen wollen. — Von Seiten des Staates waren für die hiesige Schau 2100 Mark bewilligt worden; außerdem hatte die Herrschaft Heinrichau und die Stadt Münsterberg mehrere hundert Mark dem Vorstande zur Prämiirung überwiesen, und waren von Seiten des letzteren sehr passende und sinnige Ehrenpreise in reichlichem Maße angekauft worden Leider war trotzdem noch eine Verloosung mit eingeschlossen, und sollen gegen 8000 Loose à 1½ Mark verkauft worden sein.

Der Reitplatz der in Münsterberg garnisonirenden Husaren war zur Ausstellung benützt worden und ist derselbe trotz der nicht unerheblichen Entfernung von der Stadt glücklich gewählt. Der Platz ist groß und frei, leider war derselbe durch die letzten Regengüsse sehr eingeweicht worden. Die Baulichkeiten, als: Tribüne, die beiden Orchester und der Raum, in dem sich das Ausstellungs-Comite aufhielt — waren luxuriös zu nennen und lieferten den Beweis, daß der Verein über bedeutende Summen zu verfügen hatte.

Leider waren auch hier keine Cataloge ausgefertigt worden und war es noch schwerer, als in Schweidnitz sich zurecht zu finden, da die Pferde keine festen Plätze mit laufenden Nummern hatten, sondern frei umhergeführt wurden. In diesem Chaos war es unmöglich sich zu orientiren und können wir nur den Eindruck wiedergeben, den das Resultat der dortigen Pferdezucht auf uns gemacht hat.

Ausgestellt waren circa 250—300 Pferde und geben wir gern zu, daß wohl kaum ein zweiter Kreis in Schlesien einen schöneren und ausgeglicheneren Schlag aufzuweisen hat. Mit Leichtigkeit konnte man passende Artillerie- und Trainpferde, zum leichten und schweren Gebrauch der Cavallerie passende — aber auch gute Arbeitspferde aussuchen, das Material dazu war massig vertreten. Wir können es nicht unterlassen, den Kreis Münsterberg wegen seiner vorzüglichen Pferde zu beglückwünschen, zugleich die Hoffnung aussprechend, daß die einzelnen Züchter von dem so glücklich eingeschlagenen Wege nicht mehr abweichen werden, weil nur dadurch die Pferdezucht die gewünschte Höhe erreichen kann.

Ob die Herren Preisrichter in diesem Falle unsere Ansicht theilten, und wie viel und welche Pferde prämiirt worden sind? ist uns unbekannt geblieben, vielleicht ist es uns vergönnt, bei anderer Gelegenheit das angeregte Thema noch einmal zu berühren.

Das Rindvieh, trotz des enormen Raumes auf eine kleine Fläche zusammengedrängt, repräsentirte ebenfalls in würdiger Weise den Wohlstand des Kreises und die Consequenz der Züchter. Leider war der betreffende Platz so zertreten und durchnäßt, daß es unmöglich war, näher heranzugehen. Am zahlreichsten waren die Wilstermarsch, überhaupt Niederungsschläge vertreten und fanden sich darunter mustergiltige Collectionen vor.

Aber auch schlesische Landrace, ein Bulle und drei Kühe, waren am Platz. Wenn in diesen vier Stück nicht Voigtländer Blutmischung vorherrschend ist, was wir fast glauben möchten — so repräsentirte der Bulle als eines der schönsten Stücke würdig diese Abtheilung, Schafe, Schwarzvieh waren nur in einigen Exemplaren vorhanden, auch die Geflügel- und Kaninchenausstellung (letztere französ. Widderkaninchen) war gering vertreten.

Maschinen hingegen waren zahlreich am Platze und nahmen einen großen Theil des Ausstellungs-Raumes ein. Die Aufstellung war aber keine geregelte, denn die einzelnen Maschinen standen bunt durcheinander und machten dadurch keinen angenehmen Eindruck. Dampfmaschinen waren gar nicht ausgestellt, dagegen ein Ueberfluß von Pflügen neuester Construction, Eggen, Rüben- und Kartoffelzerkleinerer, Siedemaschinen, Getreidereiniger, Dreschmaschinen ꝛc. ꝛc. Von Mähmaschinen hatte nur E. Januscheck aus Schweidnitz einige Exemplare ausgestellt, sowohl Gras-, als auch Getreide-Mähmaschinen. Auch hier fand die „Silesia" allgemeine Anerkennung und wurde mit dem ersten Preise (einem Paar silberner schwerer Leuchter) bedacht, ob der Verkauf der „Silesia" ein sehr günstiger war, blieb uns unbekannt.

Forst- und Garten-Ausstellung umfaßte nur geringe Grenzen, von ersterer ist nur eine Buche von 160 Kbf. (aus welchem Grunde prämiirt, wissen wir nicht) erwähnenswerth.

Der Umzug, mustergiltig arrangirt, war imposant und verlief ohne jede Störung, demselben schloß sich die Vertheilung der Prämien an und zum Schluß erfolgte die Verloosung, der Zudrang zu derselben war, wie bei ähnlichen Volksfesten, ein sehr bedeutender. Ein kleines Wettrennen, von den dort garnisonirenden Husaren-Offizieren veranstaltet, diente als Abwechselung und fand bei einem Theil des Publikums vielen Anklang.

Posen, 16. Mai. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) fest. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis —, Mai 149 bez., B. u. G., Mai-Juni 149 bez., B. u. G., Juni-Juli 149 bez., B. u. G., Juli-August 151 B., August-September —. — Spiritus (pr. 25,000 Liter %) animirt. Gekündet 5,000 Ltr. Kündigungspreis 46,60, Mai 46,70 bez. u. G., Juni 46,90—47 G., Juli 47,30 G., August 48 bez., B. u. G., September 48,40 bez. u. G., October 48 B. — Loco Spiritus ohne Faß 46 G.

[Weichselregulirung.] Aus St. Petersburg kommt die Nachricht, daß das Russische Ministerium seinen Beitritt zu den von Preußen angeregten Conferenzen der betheiligten Staaten zur einheitlichen Regulirung der Weichsel beschlossen habe, und die Conferenzen schon im nächsten Monat (Juni) zu Warschau stattfinden werden.

Ausweise.

Wien, 17. Mai. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank*).]

Notenumlauf	281,913,580 Fl.,	Abn. 2,839,600 Fl.
Metallschatz	136,597,009 Fl.,	Abn. 814 Fl.
In Metall zahlbare Wechsel	11,218,260 Fl.,	Zun. 104,329 Fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	2,465,223 Fl.,	Zun. 690,969 Fl.
Wechsel	107,946,214 Fl.,	Abn. 2,260,556 Fl.
Lombarden	28,613,100 Fl.,	Abn. 1,419,100 Fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,918,000 Fl.,	Abn. 62,200 Fl.
Giro-Einlage	742,532 Fl.	

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 10. Mai.

Verloosungen.

[Ansbach-Gunzenhausen 7 fl.-Loose.] Serien-Ziehung am 15. Mai. Nr. 197 613 620 714 835 1002 1027 1042 1235 1292 1382 1547 1584 1598 1645 1747 1816 1896 1935 1946 1999 2363 2476 2597 2912 3258 3538 3695 3733 3764 4121 4212 4218 4256 4342 4390 4916 4983.

[Posener Rentenbriefe.] Verloosung vom 13. Mai. Lit. A. zu 1000 Thaler (3000 Mark). Nr. 213 237 343 367 369 500 558 664 1005 1039 1078 1254 1313 1407 1574 1608 2085 2365 2515 2544 2598 2848 2924 3473 3592 3755 3884 4518 4684 5019 5106 5374 5639 5750 5884 6092 6105 6213 6781 7173 7305 7381 7439 7491 7563 7630 7720 7797 8179 8310 8345 8369 8370 8406 8498 8700 8900 8934 9146 9161 9606 9723.

Lit. B. zu 500 Thlr. (1500 Mark). Nr. 26 145 568 569 787 822 863 910 960 981 1486 1574 1646 1829 2139 2288 2306 2377 2428.

Lit. C. zu 100 Thlr. (300 Mark). Nr. 64 138 328 399 449 532 607 849 1140 1261 1293 1487 1518 1647 1668 1891 1945 2090 2106 2309 2421 2597 2767 2785 2966 2978 3260 3554 3643 3731 3887 3901 4010 4119 4173 4470 4642 4663 4914 4915 4982 5161 5186 5211 5216 5254 5610 5825 5928 6378 6582 6607 6793 6870 7124 7276 7629 7657 7831 7845 8170 8995.

Lit. D. zu 25 Thlr. (75 Mark). Nr. 1 56 81 119 149 163 261 514 549 553 637 681 701 780 1006 1046 1122 1313 1378 1392 1419 1602 1704 1822 2130 2302 2650 2760 2927 2987 3107 3180 3214 3249 3352 3532 3908 3974 4437 4498 4655 4778 4965 5058 5233 5416 5766 5769 5808 5853 5856 5965 6381 6421 7310.

Auszahlungen.

[Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.] Die Dividende pro 1875 mit 6⅓ pCt. gelangt vom 20. d. M. ab zur Auszahlung (s. Ins.).

Eisenbahnen und Telegraphen.

* [Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.] Dem Jahresberichte liegt die Vorlage für die am 30. Mai stattfindende außerordentliche Generalversammlung bei. Auf der Tagesordnung steht bekanntlich 1) die Aufhebung des Beschlusses der Generalversammlung vom 31. Mai 1875 über Umwandelung von 4,250,000 Thaler (12,750,000 Mark) Stamm-Actien in Prioritäts-Obligationen zu 5 pCt.; 2) die Aufnahme einer Anleihe von 18,000,000 Mark in Prioritäts-Obligationen zu 5 pCt.

Die Motive zu diesem Antrage sagen, es sei behufs vollständiger Herstellung der Bauten eine Verlängerung der Baufrist bis Stettin und der böhmischen Landesgrenze bis Ende 1877 erbeten und werde „für den Bau nach Swinemünde eine von da ab laufende Nachfrist von 3 Jahren Seitens des Herrn Handelsministers befürwortet werden." Ausschließlich der Strecke Stettin-Swinemünde und der beantragten 18 Millionen Mark Prioritäten stellt sich das Anlage-Capital auf 116¼ Millionen Mark. Von demselben sind ausgegeben, bez. noch auszugeben: Stammactien 38¼ Millionen, 4½procentige Prioritäts-Obligationen 60 Millionen Mark und die erwähnten 18 Millionen 5procentige Prioritäten. Sämmtliche Stamm-Actien haben pro 1875 5⅔ pCt. oder 2 145,230 Mark Dividende erhalten. Von den Prioritäten wurden alle Emissionen bis incl. H. aus dem Betriebsfonds der Strecken Breslau-Waldenburg, Breslau-Reppen und Frankenstein-Raudten verzinst. Hiernach sind von den Strecken Reppen-Stettin und Salzbrunn-Böhmische Grenze noch 1,878,750 Mark Zinsen zu decken. Die Motive stellen in Aussicht, daß das Dividenden-Resultat schon von vornherein kein wesentlich ungünstigeres als bisher sein und sich von Jahr zu Jahr heben wird.

[Oels-Gnesener Eisenbahngesellschaft.] In der letzten Sitzung des Aufsichtsraths wurde der Jahresabschluß vorgelegt; die Generalversammlung wird am 16. Juni stattfinden. Die Bahn hat in dem halben Jahre 1875, während dessen sie sich im Betriebe befand, einen Ueberschuß von 129,000 Mark erbracht, mithin pro rata temporis berechnet, mehr als das Dreifache der zur Verzinsung der bisher vorhandenen Prioritäts-Anleihe nothwendigen Summe.

Vorträge und Vereine.

⁑ **Breslau**, 17. Mai. [Verein schlesischer Thierärzte.] Sitzung vom 14. Mai c. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls und Aufnahme dreier neuer Mitglieder gelangte durch den Vorsitzenden des Vereins, Veterinair-Assessor Dr. Ulrich, ein Schreiben des Professors Dr. Damman zur Verlesung, welches die Thätigkeit des deutschen Veterinair-Rathes erwähnt und mit Bezug auf die bevorstehende gesetzliche Regelung der Fleischschau eine Erörterung dieses Gegenstandes als Vorberathung für die im Herbst d. J. stattfindende Sitzung des deutschen Veterinair-Rathes für wünschenswerth empfiehlt. — Aus Anlaß einer Verfügung des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, betreffend die Entschädigung für getödtete Thiere aus Staatsmitteln, entspann sich eine lebhafte Debatte. — Eine von dem Fabrikanten Matzner dem Verein überreichte patentirte Flasche zum Eingeben für Thiere kann nach den von Ober-Roßarzt Huch und Kreisthierarzt Güttler angestellten Versuchen aus praktischen und technischen Gründen nicht empfohlen werden.

Zur Tagesordnung übergehend, besprach Corps-Roßarzt Lusensky die Rotzkrankheit von dem neuesten Standpunkt der Wissenschaft. Eine Selbstentwickelung kann nicht mehr angenommen werden, ebensowenig als bei der Rinderpest; da es gelingt, letztere zu tilgen, so muß es auch gelingen, die Rotzkrankheit zum Verschwinden zu bringen, was auch sicher erreicht werden dürfte, weil der absichtlichen Verheimlichung der erkannten Krankheit aus Gewinnsucht durch die neuesten gesetzlichen Bestimmungen entgegen gewirkt wird und auch bezüglich des Erkennens der Krankheit andere leitende Gesichtspunkte auf wissenschaftlicher Basis aufgestellt worden sind, als sie früher maßgebend waren. Rotz entsteht nur durch Ansteckung. Die Natur des inficirenden Contagiums ist unbekannt, das Rotzgift aber an bestimmte Formelemente und Secrete gebunden. Die anatomischen Veränderungen im Verein mit dem klinischen Verlauf bilden die Grundlage für die Beurtheilung. Die anatomischen Veränderungen können im Bindegewebe fast sämmtlicher Organe auftreten und charakterisiren sich durch Vermehrung der Bindegewebselemente, namentlich aber durch massenhaftes Auftreten von Rundzellen. Die rotzigen Veränderungen sind daher als Neubildungen zu betrachten, welche erst in zweiter Linie durch ihren Zerfall den destructiven Charakter annehmen. Tritt dieser Zerfall nicht ein und bleibt die rotzige Neubildung auf ihren primären Sitz beschränkt, so ist der Rotz latent, kann Jahre im Körper umhergetragen werden, bis schließlich bei irgend einer Gelegenheit, z. B. einer fieberhaften Krankheit, das Rotzgift mobil wird, die Thiere nunmehr offenbar rotzig erkranken. Die Erkennung des latenten Rotz ist schwierig, aber eine der wichtigsten Aufgaben zur Ausrottung der Krankheit. Es brauchen keine Wurmgeschwüre in der Haut, keine Rotzgeschwüre in der Nase zu sehen, kein mißfarbiger Nasenausfluß vorhanden zu sein; ein schlechter Nährzustand, glanzloses Haar, matter Husten genügen, um den Verdacht des Vorhandenseins der Rotzkrankheit zu erwecken, und ist eine indurirte, mit der Nachbarschaft fest verwachsene Drüse im Kehlgang zu finden, so ist dies hinreichend, polizeiliche Maßnahmen zu veranlassen. Referent verbreitete sich sehr eingehend und sachlich über die Differential-Diagnose vom pathologisch-anatomischen und klinischen Standpunkte, ferner über die Hilfsmittel zur Erkennung in zweifelhaften Fällen und schloß unter dem Beifall sämmtlicher Anwesenden. — Correferent Ober-Roßarzt Luchhau schildert die Geschichte der Rotzkrankheit und berührt die Ansichten, welche über das Wesen der Rotzkrankheit geherrscht haben. Bald wurde der Rotz für identisch mit Syphilis, bald für die Tuberculose oder Scrophulose gehalten. Jede Ansicht fand einen Kreis von Anhängern bis schließlich Virchow durch Versuche die Specifität des Rotzes feststellte und denselben den Neoplasien mit malignem Charakter einreihte. Nach einer längeren Ausführung über die Verbreitungsweise im Körper und über einige neue, die gelatinöse Infiltration betreffende Anschauungen, welche Infiltration früher als Rotzsymptom angesehen, jetzt aber nur als zufälliger, wenngleich ziemlich coupanter Befund aufgefaßt werden könne, war der erste Punkt der Tagesordnung erledigt. — Kreisthierarzt Naczynski machte hierzu noch die Bemerkung, daß nach seiner Ueberzeugung und den aus seinen Forschungen gewonnenen Resultaten das Wesen des Rotzcontagiums, wie fast aller übrigen Contagien in einer specifischen, mikroskopischen Pilzbildung bestehe.

In Hinsicht auf den Zweck des zweiten zur Discussion gestellten Theils der Tagesordnung, worüber die Kreisthierärzte Barth und Güttler referirten, gelangte die Versammlung zu dem Beschluß, für die gesetzlich bevorstehende Regelung der Fleischschau und des Schaupersonals die neuerdings vom Geh. Medicinalrath Professor Gerlach verfaßte Schrift: „Die Fleischkost des Menschen", sowie die in Baiern bestehenden gesetzlichen Vorschriften als maßgebend anzuempfehlen. Namentlich sei erforderlich die Einrichtung öffentlicher Schlachthäuser mit Schlachthauszwang und Untersuchung des Schlachtviehes vor und nach dem Schlachten durch Thierärzte, in Ermangelung derselben durch gehörig vorgebildete und bestallte Fleischbeschauer, wie solches auch der deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege in seiner vorjährigen Sitzung ausgesprochen habe.

Wegen der vorgerückten Zeit konnte in die Besprechung des letzten Punktes der Tagesordnung nicht eingetreten werden. — Nächste Sitzung den 8. October cr. Tereg.

□ **Breslau**, 17. Mai. [Gesundheitspflege-Verein.] In der gestern Abend im Prüfungssaal der höheren Töchterschule auf der Alten Taschenstraße abgehaltenen, von Herrn Zeichnenlehrer v. Kornatzki in Vertretung des seit längerer Zeit von Breslau ferngehaltenen Vorsitzenden Herrn Hofferichter und des erkrankten Steuerbeamten Herrn Josta geleiteten Generalversammlung wurde zunächst auf den seit längerer Zeit schon in den Händen der Mitglieder befindlichen sechsundzwanzigsten Jahresbericht verwiesen und die nothwendig gewordenen Personalveränderungen mitgetheilt. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß der Verein pro 1876 1618 Personen mit 6417 Angehörigen zählt, von diesen sind im abgelaufenen Jahre 3829 Krankheitsfälle, mithin 200 Kranke mehr als im Vorjahre zur ärztlichen Vereinsbehandlung gekommen und von diesen 3530 geheilt, 152 erleichterte entlassen worden, ungeheilt blieben 2, aus der ärztlichen Behandlung sind 9 weggeblieben, nach dem Hospital verlegt 3, gestorben 76, also in Bestand noch 52. An Kosten veranlaßte der einzelne Kranke 29 Sgr. mehr als im Vorjahre (1 M. 92 Pf.), welche Mehrausgabe der Herr Centralarzt Dr. Stern theilweise als entstanden durch die längere Zeit verbreitet herrschenden Krankheiten: Keuchhusten, Masern, Scharlach, Diphtheritis und chron. Krankheiten, theils auch in der früher herrschenden, jetzt aber etwas außer Gedanken der Mitglieder gekommenen Regelmäßigkeit in Ablieferung der gebrauchten Medicinflaschen an die Apotheken erklärt, woran die Mitglieder hiermit neu erinnert werden sollen, und auch die Apotheken betreffenden Mittheilungen zugegangen sind, da die Summe der dafür entstandenen Kosten in manchen Familien bis 6—7 Sgr. betrug. Die Gesammtkosten der Verwaltung beliefen sich in diesem Jahre auf 15,730 M. 46 Pf., wovon allein 7588 M. 69 Pf. auf Medicamente kamen; die Einnahme betrug 25,733 M. 82 Pf., so daß für dieses Jahr 10,003 M. 36 Pf. Bestand blieben. Die Krankenunterstützungs-Kasse hatte Bestand aus dem vorigen Jahre 1253 M. 32 Pf, Einnahme 210 M. 40 Pf., schließt also mit einem Bestand von 1433 M. 57 Pf. Auf der Tagesordnung standen ferner die Bestätigung der vom Verwaltungsrath getroffenen Mitgliedswahlen, welche die Herren Lehrer Schneider und Decker zu Mitgliedern des Verwaltungsraths, den Herrn Kaufmann Cubasch zum Rendanten, den Herrn Josta zum Vorsitzenden und den Herrn von Kornatzki zu dessen Stellvertreter trafen; die Wahlen wurden einstimmig bestätigt, auch die eben ausgeloosten Herren Josta, Scholz und Cubasch wurden wiedergewählt. Hierauf wurde zum Bericht der Kassen-Revisions-Commission und deren Neuwahl übergegangen. Nach einigen Erörterungen über die Kassenführung und Revision beantragte Herr Vogt die Ertheilung der Decharge für den Verwaltungsrath, nach deren Ertheilung zu der Neuwahl der Commission geschritten

wird, die auf die Herren Vogt, Jander, Gottwald, Stehr und Eckert fiel, während die Herren Bruck und Rose zu Stellvertretern gewählt wurden. Mit der Collecte für die Krankenunterstützungs-Kasse schloß die Sitzung kurz vor 10 Uhr.

[Militär-Wochenblatt.] von Gayl, General-Lieutenant und Gouverneur der Festung Rastatt, von Woyna I., Gen.-Lieut. und Commandeur der 29. Div., in Genehmigung ihres Abschiedsgesuches, ersterer als General der Infanterie, mit Pension zur Disposition gestellt. Willert, Sec.-Lt. vom 1. Schles. Gren.-Regt. Nr 10, mit Pension der Abschied bewilligt.

Briefkasten der Expedition.

J. B. 21. Ein Stadtbrief in Berlin kostet 10 Pf.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 17. Mai. Die „Prov.-Corr." bespricht die hier stattgehabten Conferenzen und constatirt dabei die Befriedigung, welche das allgemeine politische Bewußtsein in der unzweifelhaften Thatsache gefunden habe, daß die Berliner Zusammenkunft für den europäischen Frieden neue Bürgschaften brachte und daß die Orientfrage, so schwierig verwickelt dieselbe sei, so drohend sie stets für die Beziehungen der Großmächte erschien, Dank der jetzt inmitten Europas aufgerichteten Friedensgemeinschaft den allgemeinen Frieden nicht stören solle. Die Kraft dieses Friedensbündnisses habe sich gerade dadurch von Jahr zu Jahr wirksamer bewährt, daß es nicht ein Bündniß zu bestimmten besonderen Zwecken, sondern ein Bund aufrichtigen, gemeinsamen Strebens für den Frieden überhaupt, ein Bund zu jedesmaliger, vertraulicher Verständigung über die Interessen des europäischen Friedens sei, der durch jeden gemeinsamen Erfolg nur noch fester und vertrauensvoller verknüpft werde.

Der „Reichsanz." meldet aus Salonichi, daß bisher im Ganzen 54 Personen zur Untersuchung gezogen, 11 sofort der Betheiligung an dem an den Consuln verübten Morde überführt wurden, wovon 6 zum Tode verurtheilt und gestern auf einem öffentlichen Platze in Salonichi bei ziemlich erregter Stimmung der Bevölkerung hingerichtet wurden. Dieselben gehörten der niedrigsten Volksklasse an. Die Untersuchung dauert fort und wird sich namentlich auch auf die Ermittelung etwaiger höherer Anstifter und Begünstiger der Mordthaten zu erstrecken haben.

Rom, 16. Mai. Die „Gazetta ufficiale" veröffentlicht Decrete des Königs, betreffend die Ernennung von 24 neuen Senatoren. Unter den Ernannten befinden sich Artom Prati, Carlo Mezzacapo, Achille Rasponi Dagala, Giuseppe Ferrari, Bella Caracciolo. — Die Deputirtenkammer berieth heute die definitiven Budgetvoranschläge für das Jahr 1876.

London, 16. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta ist heute mittelst Extrazuges nach Dover abgereist, von wo morgen die Weiterreise nach Deutschland erfolgen soll.

(L. Hirsch's telegraphisches Bureau.)

Wien, 17. Mai. Consularberichte schildern den bulgarischen Aufstand sehr ernst. Die Insurgenten stehen in uneinnehmbaren Positionen. Der bulgarische Aufstand überragt den herzegowiner an Ausdehnung.

London, 17. Mai, Nachts. Wie verlautet, wurde Englands Zustimmung zu den von den drei Kanzlern vorgeschlagenen Conferenzen in der orientalischen Frage vom Ministerrathe abgelehnt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 17. Mai. Abgeordnetenhaus. Der Minister des Innern antwortete auf eine Interpellation Windthorst's, die Regierung werde die Vorlage betreffs der Unterstützung der von Ueberschwemmung betroffenen Ländertheile noch im Laufe der Session einbringen. Die bezüglichen Erhebungen seien noch nicht beendet, die bisherigen Ermittelungen beruhten noch auf Wahrscheinlichkeitsziffern. Der Gesetzentwurf, betreffend den Ankauf und Ausbau der Bahnen Halle-Kassel und Nordhausen-Nixei nach den Commissions-Anträgen mit der Aufforderung an die Regierung, die Magdeburg-Halberstädter Gesellschaft zum Ausbau der Bahn Magdeburg-Erfurt anzuhalten, in zweiter Lesung genehmigt. Der Handelsminister erklärte, die Regierung folge beim Ausbau der Bahn nur der dringenden Nothwendigkeit, sie besitze, was die Magdeburg-Halberstädter Gesellschaft betreffe, die Mittel, dieselbe zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen anzuhalten. Die Vorlage, betreffend die Uebernahme einer Zinsgarantie für die Bahn Halle-Sorau-Guben, wird gleichfalls in zweiter Lesung angenommen. Bei der namentlichen Abstimmung über § 1 stimmten 197 für, 157 gegen die Vorlage. Die übrigen Paragraphen wurden in der Fassung der Commission genehmigt.

Straßburg, 17. Mai. Es heißt, es ist Hoffnung vorhanden, daß der Kaiser im Laufe des Sommers Elsaß besucht.

Stockholm, 17. Mai. Heute wurde der Reichstag durch den Staatsminister im Namen des Königs ohne Thronrede geschlossen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 17. Mai, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 221, 50. 1860er Loose 96, 75. Staatsbahn 443, 50 Lombarden 112, 50. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 19, —. 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 109, —. Laurahütte 56, —. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Matt.

Weizen (gelber) Mai 211, —, Septbr.-Octbr. 214, —. Roggen Mai 155, 50, Septbr.-October 155, —. Rüböl: Mai 64, 50, September-October 64, —. Spiritus: Mai-Juni 48, 50, August-September 50, 20.

Berlin, 17. Mai. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16
Oest. Credit-Actien	224, —	227, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	446, —	446, 50	Laurahütte	56, 40	56 40
Lombarden	117, 50	121, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	—, —	—, —
Schles. Bankverein	82, 75	82, 50	Wien kurz	169, —	168, 80
Bresl. Discontobank	62, 50	63, 25	Wien 2 Monat	167, 80	167, 80
Schles. Vereinsbank	87, 75	88, —	Warschau 8 Tage	266, 60	267, —
Bresl. Wechslerbank	66, 50	66, 50	Oesterr. Noten	169, 10	169, 05
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	267, 50	267, 50
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	98 —	98 50

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

4½ proc. preuß. Anl.	104, 50	104, 50	Köln-Mindener	100 25	100, 25
3½ prc. Staatsschuld	94, —	94, —	Galizier	80 75	81 25
Posener Pfandbriefe	94, 80	94 80	Ostdeutsche Bank	—, —	—, —
Oesterr. Silberrente	58 20	58, 25	Disconto-Comm.	—, —	—, —
Oesterr. Papierrente	54 75	55 —	Darmstädter Credit	—, —	—, —
Türk. 5% 1865r Anl.	10, 50	10, 50	Dortmunder Union	—, —	—, —
Italienische Anleihe	—, —	—, —	Kramsta	—, —	—, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	68 25	68, 40	London lang	—, —	20, 33
Rum. Eis.-Obligat.	19, 50	19, 50	Paris kurz	—, —	80 95
Oberschl. Litt. A.	139, 40	139, 50	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	76, 75	77, —	Waggonfabrik Linke	—, —	—, —
R.-O.-U.-St.-Actie	102, —	102 —	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	107, —	106 80	Ver. Br. Oelfabriken	—, —	—, —
Rheinische	116, 10	116 25	Schles. Centralbank	—	—
Bergisch-Märkische	83, 40	83 25	Reichsbank	155, 50	155 50

Nachbörse: Creditactien 225, — Franzosen 446, 50. Lombarden 118, 50, Discontocommandit 110, —. Dortm. 6 90 Laurahütte 57, 50. Reichsbank —, —. 1860er Loose —. Mindener —.

Anfangs auf bisher unbestätigte politische Gerüchte gedrückt, schließlich auf besseres Wien und Deckungskäufe sehr fest; Credit, Franzosen wenig verändert. Lombarden lebhaft gefragt, Bahnen theilweise besser. Banken und Industriewerthe vernachläßigt. Auslandsfonds steigend. Discont 2¾ %.

Frankfurt a. M., 17. Mai, 1 Uhr 15 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 111, —. Staatsbahn 222, —. Lombarden 57, 50. Galizier — Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Matt.

Frankfurt a. M., 17. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 M. [Schlußcourse.] Oesterr. Credit 111, 50 à 111, 87. Franzosen 222, 25 à 222, 37. 1860er Loose 56¾ à 58⅜. Lombarden —. Galizier —. Besser.

Wien, 17. Mai. [Schluß-Course.] Etwas befestigt.

	17	16.		17	16.
Papier-Rente	64 90	65, 50	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	263 —	265, —
Silber-Rente	69, —	69 25	Lomb. Eisenbahn	68 75	71, —
1860er Loose	109 —	110, —	London	120 10	119 90
1864er Loose	130, 50	131, 50	Galizier	191 —	193, 25
Credit-Actien	131 80	133 80	Unionsbank	56 25	57, —
Nordwestbahn	128 —	128, —	Kassenscheine	59,12½	59, 05
Nordbahn	181, —	181 50	Napoleonsdor	9, 57	9, 55
Anglo	63 10	64 75	Boden-Credit	—	— —
Franco	15 —	16 —			

Paris, 17. Mai. [Anfangs-Course.] 3% Rente 67, 85. Anleihe de 1872 105, 35. Italienische 5% Rente 71, 85. Staatsbahn 558, 75. Lombarden 150, —. Türken 12, 50. Spanier —. Egyptier —. Fest.

London, 17. Mai. [Anfangs-Course.] Consols 96, 05. Italiener 71¼ Lombarden 5, 15. Amerikaner —, —. Türken 12⅝. — Wetter: Milder.

Newyork, 16. Mai, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 4, 87½. Gold-Agio 12½. 5/20 Bonds per 1885 114⅝, do. 5% fundirte 117⅛. 5/20 Bonds 1887 121. Erie-Bahn 14¾. Central Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 12¼, do. in New-Orleans 11¾. Raff. Petroleum in New-York 14⅛. Raff. Petroleum in Philadelphia 14 Mehl 5, 15. Mais (old mixed) 63. Rother Frühjahrsweizen 1, 34. Kaffee Rio 17⅜. Havanna-Zucker 7⅝. Getreidefracht 7. Schmalz (Marke Wilcox) 13⅜ Speck (short clear) 11⅝.

Berlin, 17 Mai. [Schlußbericht.] Weizen unverändert, Mai 211 —, Juni-Juli 211, —, Septbr.-October 214, —. Roggen belebt, Mai 156, —, Mai-Juni 154, 50, September-October 155, 50. Rüböl ruhig, Mai 65, 30, Mai-Juni 65, 10, Sept.-October 63, 70. Spiritus befestigend, loco 47, 30, Mai-Juni 48, 11, Juni-Juli 48, 20, August-Septbr. 50, —. Hafer Mai 167, 50, Mai-Juni 166, 50

Stettin, 17. Mai, — Uhr — Minuten. Weizen ruhig, Mai —, —, Mai-Juni 210, —, Juni-Juli 211, —, Septbr.-Octbr. 213, —. Roggen matt, Mai 147, —, Mai-Juni 146, 50, Juni-Juli —, Septbr.-Octbr. 150, —. Rüböl behauptet, Mai 65, —, Septbr.-Octbr. 63, —. Spiritus loco 46, 60 Mai-Juni 48, 40, Juni-Juli 48, 40, Juli-August 49, 20. Petroleum 12, —.

Köln, 17 Mai. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen per Mai 20, 60, per Juli 21, 15, November —, —. — Roggen per Mai 15, 15, per Juli 15, 30, November —, —. — Rüböl loco 34 —, Mai 33, 90, October —, —. — Hafer loco 19, —, Mai 18, 27, Juli —, —.

Hamburg, 17. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau, per Mai 213, per Juli-August 210. — Roggen matt, per Mai 154, per Juli-August 153 — Rüböl fest, loco 63½ per Mai 63½ — Spiritus höher, per Mai 35¾, per Juni-Juli 36¼, per September-Octbr. 37½. Wetter: Schön.

Paris, 17. Mai, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht) Mehl steigend, per Mai 63, 75, pr. Juni 64, 25, per Juli-August 65, —, per Septbr.-Octbr. 66, 50. Weizen steigend, per Mai 29, 25, per Juni 29, 50, per Juli-August 30, —, per September-Octbr. 31, —. Spiritus matt, per Mai 48, —, per Juli-August 48, 50. Schön.

Amsterdam, 19. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, per Nov. 310. — Roggen höher, per Mai —, —, per Juli —, per October 194. — Rüböl loco 36¾, per Herbst 37¼. — Raps —, per Mai —, per October 393. Wetter: Schön.

London, 17. Mai [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen besser. Angekommene Ladungen fest, anderes zu Gunsten der Verkäufer. Fremde Zufuhren: Weizen 3980, Gerste 9640, Hafer 42,580 Qrtrs.

Glasgow, 17 Mai, Mittags. Roheisen 57 Sh. 9 D.

Frankfurt a. M., 17. Mai, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 112, 50 Oesterreichische französische Staatsbahn 223, —. Lombarden 61. 1860er Loose —. — Ziemlich fest.

Paris, 17. Mai, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 67, 85 Neueste 5pct. Anleihe 1872 105, 40. do. 1871 —. Italien. 5pct. Rente 72, —. do. Tabaks-Actien —, do. Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 562, 50 Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahn-Actien 156, 25. do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 12, 65. do. de 1869 72, —. Türkenloose 39, 25. Türkische Coupon-Certificate —, —. Egypter —. Fest, belebt.

London, 17. Mai. Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 96, 07. Italienische 5pct. Rente 71¾. Lombarden 6⅛. 5proc. Russen de 1871 —. do. de 1872 96½. Silber 53. Türkische Anleihe de 1865 12½. 6pct. Türken de 1869 14 6pct. Verein. Staaten per 1882 104⅛. Silberrente —. Papierrente — Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 1⅜ pCt. Bankeinzahlung 389,000 Pfd. St.

Literarisches.

μ **Die Genossenschaftsgesetze im Deutschen Reiche.** Mit Einleitung und Erläuterungen zum praktischen Gebrauch für Juristen und Genossenschafter herausgegeben von Ludolf Parisius, Reichstags- und Landtags-Abgeordneter. gr. Octav. 580 Seiten. Preis 10 Mark. Verlag von J. Guttentag (D. Collin) in Berlin] Das Buch ist eine sehr erweiterte Umarbeitung des von dem Verfasser 1868 in demselben Verlage herausgegebenen Commentars für das Preußische Genossenschaftsgesetz nebst der das Norddeutsche Genossenschaftsgesetz betreffenden Nachtragsschrift. Die Einleitung enthält zunächst eine bisher noch nicht vorhandene Geschichte der Deutschen Genossenschaftsbewegung, sowie der genossenschaftlichen Gesetzgebung, während der Verfasser im letzten Capitel derselben eingehend die künftigen Aufgaben der Gesetzgebung auf dem Gebiete des Deutschen Gesellschaftsrechts behandelt. — Der erste Theil des Buches enthält sodann den eigentlichen Commentar des Norddeutschen Genossenschaftsgesetzes vom 4. Juli 1868 und der dasselbe in die übrigen Theile des Deutschen Reiches einführenden Gesetze unter Berücksichtigung der, die eingetragenen Genossenschaften betreffenden Entscheidungen Deutscher Gerichtshöfe. Der zweite Theil bringt in vollständigem Abdruck nebst den nöthigen Erläuterungen sämmtliche in den einzelnen Deutschen Staaten erlassenen Gesetze und Verordnungen über die Genossenschaften, insbesondere zur Ausführung des Genossenschaftsgesetzes. — In einem Anhange ist das Oesterreichische Genossenschaftsgesetz vom 9. April 1873 nebst der Ausführungsverordnung abgedruckt. Um den Oesterreichischen Juristen und Genossenschaftern die Vergleichung der vielen aus dem Deutschen Gesetze in das Oesterreichische unverändert übergegangenen Bestimmungen zu erleichtern, ist bei den §§ des letzteren auf die entsprechenden §§ des ersteren verwiesen. — Wir glauben darnach, daß dieses Buch für den mit genossenschaftlichen Angelegenheiten betrauten Richter wie für jeden sich für das Genossenschaftswesen interessirenden Laien großes Interesse erwecken und eine wirkliche Lücke ausfüllen wird.

Die Maurerkunst, Handbuch zum theoretischen und praktischen Gebrauche für Baumeister, Architekten, Maurermeister. Bearbeitet von H. Müller, Bau-Commissar in Bremen. (Mit über 470 Holzschnitten illustrirt.) Leipzig, 1875. Karl Scholtz.

Wenngleich unsere Bauliteratur nicht arm an ähnlichen Werken ist, so muß doch hervorgehoben werden, daß gerade dieses Werk dadurch eine vorhandene Lücke ausfüllt, da die Stoffbearbeitung eine äußerst reiche ist und überall dort, wo dem Anschauungsvermögen nachgeholfen werden muß, zutreffende Illustrationen dem Text einverleibt wurden, wodurch sich das Werk von selbst zu einem praktisch verwerthbaren Handbuch und Nachschlagebuch erhob. Der Text geht mit großer Genauigkeit auf alle fast tagtäglich und auch seltener vorkommenden Bauconstructionen ein, und ist namentlich darauf Rücksicht genommen, daß selbst Solche, welche keine Bauschule besucht haben, sich Wissenswerthes aneignen können. Die Illustrationen sind in möglichst großem Maßstabe gehalten, sauber und correct gezeichnet und an zutreffender Stelle dem Texte (als Holzstiche) beigegeben. Der Herr Verfasser hat sich nicht allein damit begnügt, längst Anerkanntes in leicht faßlicher Sprache vorzuführen, sondern hat auch solchen Stoff bearbeitet, der sonst nur in diversen Fachzeitschriften zerstreut sich vorfindet. Da die Ausstattung des Werkes eine ausgezeichnete genannt werden darf und außerdem der Preis ein sehr mäßiger ist, so stehen wir nicht an, dieses Handbuch zur Anschaffung zu empfehlen.

[Die beiden neuesten Nummern der Illustrirten Frauen-Zeitung] (vierteljährlicher Abonnements-Preis M. 2,50) enthalten: I. Die Moden-Nummer (17): Frühjahrs-Promenaden-Toiletten, Ueberkleider, Tunicas, Linonkleider nebst einzelnen Röcken, Hauskleider, Morgenrock. Reise- oder Staubmantel, Reisetasche zum Tragen und Umhängen, Reiseschreibmappe, Kragen und Unterärmel, Sonnenschirm-Behang, Negligé-Jacken und Corset. Anzüge für kleine Knaben und Mädchen, Achsel- und Blusenschürzen, Kragen und Manschetten. Kinderwagen als Wiege mit Wiegenschleier und Bettchen nebst Bezügen, Erstlingshemdchen, Jäckchen, Tragbettchen, Wickelband, Wickeltuch u. s. w. Verschiedene Garnituren zur Kinderwäsche: gehäkelte Einsätze und Spitzen, auch in Filet-Guipüre und Tülldurchzug. Handtuch mit Stickerei und Spitzen nebst passender Kreuzstichbordüre, mit 83 Abbildungen und einer Beilage mit 17 Schnittmustern, verschiedenen Stickerei-Vorzeichnungen und Namenschiffren. II. Die Unterhaltungs-Nummer (18): Ferdinand Freiligrath. Ein Wort der Erinnerung von Edmund Höfer. — Die Nothhelferin. Novellette von Levin Schücking. III. — Gedichte in oberbairischer Mundart. Von Carl Stieler. I. — Die Armenier auf San Lazzaro. Von E. Schmidt-Weißenfels. — Im Nobelprater zu Wien. Von Max Konody. — Die Hausfrau und ihr Reich. Von Aglaia von Enderes. 5. Die Wohnung. I. — Das Zimmer-Aquarium. Von Max Holborn. I. Der Behälter. — Verschiedenes. — Wirthschaftliches: Holländisches Mittagessen. — Briefmappe. — Frauen-Gedenktage. — Ferner folgende Illustrationen: Kloster San Lazzaro bei Venedig. — Dorfschulprüfung. Von August Heyn. — Im Nobelprater zu Wien. Von V. Katzler.

[Oscar Blumenthal's „Neue Monatshefte"] (Verlag von Ernst Julius Günther in Leipzig) bringen in ihrem Aprilheft zwei Erzählungen: „Ein Novellenstoff" von Ada Christen, ein düsteres erschütterndes Gemälde in originellem Rahmen, und „Maler Schönbart" von August Becker, eine Erzählung, die durch die glückliche humorvolle Freudigkeit der Grundstimmung zuweilen an Eichendorff's „Leben eines Taugenichts" erinnert. — Eine weihevolle Melancholie athmet aus den „Gedichten" von Hermann Lingg. Von den Essays ist Erwin Schlieben's Preisschrift über „die Theorie des Romans", die von dem Verein der Literaturfreunde in Wien gekrönt worden ist, Johannes Scherr's Aufsatz über Freiligrath und die Studie von Adolf Schwarz: „Ueber Regiestriche" hervorzuheben. Gottlieb Ritter theilt in seinen interessanten „Pariser Theaterbriefen" diesmal Probescenen aus Bülots „Miß Multon" mit. Scherzhafte Zuthaten sind die Epigramme von Hugo Littauer. Auch „Literarische Notizblätter" von Ludwig Habicht enthalten viel Anregendes.

[Helldunkel.] Neue Novellen von Ludwig Salomon. Leipzig. Verlag von Bernhard Schlicke. 1876. Der Verfasser hat schon in seinen früheren Novellen-Sammlungen: „Unter dem Halbmond" und „Verwehte Spuren", seine reiche, poetische Begabung und sein bedeutendes Erzählertalent bewiesen. Die gesammte Kritik hat diesen Novellen einstimmig einen sehr hervorragenden Platz eingeräumt und diese neueste Sammlung ist ein glänzender Beweis von der Vielseitigkeit und Tiefe des jungen Dichters, der sich rasch in unserer Erzählungsliteratur eine sehr geachtete Stellung errungen hat. Etwas von Eichendorff'scher Romantik und duftiger Poesie weht uns aus diesen Novellen an und doch zeigen sie zugleich einen so kräftigen, gesunden Realismus, der uns in dieser glücklichen Mischung wunderbar anmuthet und den bestrickendsten Zauber auf uns ausübt. Die Novelle: „Die Blüchertrompete" ist ein so frisches, köstliches Genrebild, das mit seinem historischen Hintergrunde ein kleines Meisterstück genannt werden muß. „Erlkönigs Töchter" erfreuen durch ihre feine Form und überraschende Wendung und die Novelle: „Michalasch" ist in ihrer düster-poetischen Färbung von ergreifender Wirkung. Ludwig Salomon's „Helldunkel" ist in der That eine der erfreulichsten und schönsten Schöpfungen auf dem Gebiete der Novellistik und von bleibendem Werth, die sowohl durch ihren tiefern Inhalt, wie durch ihre feine, künstlerische Form, aus der Fluth der Erzählungs-Literatur weit emporragen. Wir machen auf diese Sammlung ganz besonders aufmerksam.

L. H.

[„Dresdener Salonblatt".] Inhalt der Nr. 5: Fräulein Blanche. Von R. Waldmüller-Duboc. (Forts.) — Ignaz Brüll. — Gedichte von Friedrich Bodenstedt. — Ueber den Valserberg. Von J. v. Unger. (Schluß.) — Das Brevier des Waldbruders. Von Hieronymus Lorm. — Correspondenz aus Weimar. Von A. Weimar (Auguste Götze). — Einfälle eines Dresdener Spaziergängers. Von Franz Koppel-Ellfeld. — Nordische Heerfahrt, Trauerspiel von Henrik Ibsen. — Aus Literatur- und Kunstkreisen.

Vermischtes.

[Unsinns-Blüthen.] Ein gelehrter Professor, der an einem Wiener Gymnasium verschiedene Fächer docirte, streut in der Zerstreutheit seines Wesens und in der Verwirrung seiner Denk- und Redeweise eine Menge herrlicher Blüthen des Unsinns vom Katheder herab unter seine Schüler. Dieselben sind eben jetzt von ihnen gesammelt worden und legen wir hier einige „Muster" den Lesern vor, die hinter den „Unsterblichkeiten" aus Galotti's Munde kaum zurückstehen:

„In der Mathematik gibt es zahllose Lehrsätze, die sich nur von vorne beweisen lassen." — „Wenn dieser Beweis richtig wäre, müßten die beiden Hälften einander gleich sein, besonders die eine." — „Tiger, Panther und Leopard unterscheiden sich hauptsächlich durch ihr Fell, welches bei allen Dreien gefleckt ist." — „In Schottland fängt das Klima erst im October an." — „Hannibal siegte dreimal, oder, um es besser zu sagen, zweimal und noch einmal, denn das einemal war erst später." — „Cäsar wurde nur durch seinen Tod gehindert, sich an Brutus zu rächen." — „Caracalla verlor durch diesen Gewaltstreich nicht nur sein Leben, sondern auch seinen Thron." — „Carl der Große besiegte die Sachsen so oft, daß sie es zuletzt nicht mehr abwarten konnten." — „Kaiser Heinrich IV. starb halb an dem Kummer, den ihm seine Söhne, halb an dem Aeger, den ihm der Papst bereitete." — „Dem Konradin wurde der Kopf abgeschlagen, er starb an dieser Verwundung." — „Franz I. war ein Vetter Louis XII. und alle Ludwige hießen Ludwig bis auf den dreizehnten, der Heinrich hieß." — „Max II. hatte die Hoffnung, einst einen Thron auf seinem Haupte zu sehen." — „Der Herzog von Kurland ließ alle seine Nachfolger hinrichten, selbst seinen Großvater." — „Die Cimbern und Teutonen stammten von einander ab." — „Ob die Leute, welche in den Pfahlbauten wohnten, Menschen waren, läßt sich nicht sicher bestimmen." — „Alexander der Große wurde in Abwesenheit seiner Eltern geboren." — „Cäsar schwamm, als Sklave verkleidet, nackt über die Tiber." — „Cäsar sagte, als er Kaiser werden wollte: Rom ist keinen Schuß Pulver werth." — „Cicero lebte besonders zur Zeit Cäsars." — „Virgil zeigte seinen Freisinn schon dadurch, daß er Sohn eines Bäckers wurde." — „Herder studirte so viel, daß er oft die Schulstunden verschlief." — „Heute sind wir mit der Vernunft fertig geworden, morgen kommen wir zum Verstande." — „Aus Krems kommen viele junge Esel nach Wien, das muß ich am besten wissen, denn ich bin aus Krems." — „Wenn ich einem berühmten Manne begegne, ziehe ich den Hut vor ihm ab, auch wenn ich ihn gar nicht kenne." — „Sie, Moser, welchen freien Gegenstand besuchen Sie denn? Hören Sie Englisch oder Turnen?" — „Die ganze Klasse ist wieder voll Staub, kaum komme ich herein, so ist der Schafstall fertig." — „Da bekomme ich schon seit ein paar Tagen anonyme Schmähbriefe, die mir aber nichts machen, anonyme Briefe mache ich nicht auf." „Es werden viel mehr Menschen geboren als gestorben." — „Wenn alle Menschen leben würden, würden alle Menschen todt sein, denn sie würden sich gegenseitig auffressen." „Es kommt vor, daß Kinder unangenehme Eltern haben, die Eltern kann man sich aber nicht bestellen, denn wenn man auf die Welt kommt, sind sie meistens schon da."

[Der Weltkrach: Das Ende des Himmels und der Erde.] Frd. Petz, der im „N. W. Tgbl." in seiner geistvollen Weise über Rudolf Falk's Werk „Gedanken und Studien über den Vulcanismus" berichtet, schildert uns auch dieses Gelehrten Anschauung über den Zeitpunkt „wo Alles aufhört." „Die Planeten", lautet dieselbe, „nähern sich — das ist sicher — immer mehr und mehr der Sonne, sie werden alle in dieselbe stürzen. Aber die Sonne selbst wird sich abkühlen, ein dunkler Körper werden und erstarren. Auch die Sonnen müssen sich einander nähern und werden in einander stürzen und es bleibt zum Schluß dieselbe Masse übrig, welche da war, als sich die Welt zu bilden begann. Die Sonnenkörper werden alle in Dampf sich auflösen, das Universum in Nebelform übergehen. Und aus diesem Urnebel wird wieder eine neue Welt erstehen! . . ." Uebrigens geben wir der verehrten verheiratheten Leserin hiermit die Beruhigung, daß sie vor Eintreten dieses Weltkrachs noch ohne Angst überlegen kann, in welches Bad sie wird reisen müssen, und sich die zu dieser Reise nothwendigen neuen Kleider fertigen lassen kann, ohne zu besorgen, den Gatten darüber jammern hören und verzweifeln sehen zu müssen, daß es — die letzten sind.

[Eine launige Tischrede] über's Tischreden gab kürzlich Dr. Löwenstein, einer der Gelehrten des „Kladderadatsch", zum Besten. Es giebt im Menschenleben Augenblicke, wo der Mensch. wenn er reden soll, nicht reden will, und wenn er reden will, nicht reden kann, aber — doch redet. Auf dieser Thatsache beruht der bekannte Wahrspruch: „Schweigen ist Gold, Reden ist — Blech", welchem Gedanken der berühmte Sirach eine derbere Fassung gegeben hat, indem er sagt: „Liebe Kinder, lernet das Maul halten!" ... Ja, es ist ein großer Moment, der die ganze Physiognomie der Gesellschaft ändert. Der Monolog beherrscht die Tafel. Das Solo verurtheilt den Chor zu einer langen Pause. Die constitutionelle Verfassung hat sich unter der Hand in eine absolute monarchische verwandelt, wo nur Einer etwas zu sagen hat. Mißbraucht er seine Gewalt, giebt er Steine statt Brot, tyrannisirt er seine Pseudo-Unterthanen durch die ungemessene und unangemessene Verlängerung ihres moralischen Maulkorbs, dann sehnt sich das erregte Tischvolk zurück nach den Fleischtöpfen Egyptens und drückt diese Sehnsucht durch ein weit gestrecktes Oeffnen des Mundes aus, das nicht selten durch melancholische Augenlider in Musik gesetzt wird. Eine solche Rednerzunge gehört meist zu derjenigen Zungenspecies, von der der Dichter singt: „Wehe, wenn sie losgelassen!" Ein solcher Redner hat seinen Beruf verfehlt ... Die Gerichtstafel verweist ihn unter die Si tacuisses-Philosophen, für den man nur noch den Wunsch hat: „O, daß ihm das Ende leicht sei!' und die ernste Mahnung: „Denke, wie Du, wenn Du sprichst, wünschen wirst, gedacht zu haben!"

Theodor Lichtenberg, Kunsthandlung.
Neu aufgestellt:
Graf Harrach, Moltke vor Paris.
Friedrich Kaulbach, Hannover, Portrait Sr. Erlaucht des Grafen Stollberg und Gemahlin. [7350]
Prof. Paul Thumann in Berlin, Rosenzeit.
Hans Makart, Venetianerin, Edeldame.
Entrée 75 Pf. Abonnements bis Ende d. J. 3 Mk.

[Zur Bürgermeisterwahl.] In Nr. 55 der „Königshütter Zeitung" hat „ein hiesiger Bürger, der nicht Stadtverordneter ist", ein „Eingesandt" abdrucken lassen, in welchem er nach erfolgter Hervorhebung der unerquicklichen Erfahrungen, die wir schon bei Bürgermeisterwahlen überhaupt, sodann zum Theil bei den gewählten Herren selbst und endlich Angesichts der unliebsamen letzten Vorgänge in Betreff des Regierungs-Assessor Herrn Müller gemacht haben, der Meinung Ausdruck giebt, daß es nicht absolut nothwendig sei, den zukünftigen Bürgermeister für Königshütte aus der Fremde zu holen, zumal es nachgerade den Anschein gewinnt, als ob es für uns eine ganz besondere Gnadenerweisung sei, wenn Jemand sich zur Annahme der in Rede stehenden Stelle herbeiläßt, und ferner es nicht an geeigneten Candidaten für qu. Posten innerhalb unseres Ortes fehle. Einsender schlägt in erster Reihe den Hauptmann a. D. Herrn Schimmelpfennig, sondern den Hüttenmeister Herrn Sikora vor und führt des Weiteren aus, warum gerade die Wahl dieser Männer, insbesondere des Erstgenannten segensvoll für die gedeihliche Entwickelung unsrer Stadt wäre. Möge es gestattet sein, den Eindruck, welchen dieses „Eingesandt" auf einen großen und — was nicht unerwähnt bleiben darf — die Intelligenz mit repräsentirenden Theil der hiesigen Bevölkerung gemacht hat, hier wiederzugeben. In Bezug auf Herrn Hauptmann Schimmelpfennig wird zugegeben, daß seine Begabung, sein Talent zu organisiren und zu verwalten, seine Tüchtigkeit gerade im Bereich communaler Thätigkeit sowohl, als sein ehrenhafter Charakter und sein allgemeines und vielseitiges Wissen in eminenter Weise ihn zur Bekleidung eines derartigen Postens, wie er in Rede steht, befähigen. Trotzdem dürfte der Vorschlag kaum sympathisch zu nennen sein. Vor allen Dingen präsumirt man, daß Herr Hauptmann Schimmelpfennig schon aus Gesundheitsrücksichten eine solche Wahl nicht acceptiren würde. Sodann glaubt man sich der Erwägung nicht verschließen zu dürfen, daß einestheils die Verwaltung seines namhaften Besitzes wie auf der andern Seite die vielfachen anderen geschäftlichen Bürden, die er in Förderung des öffentlichen Wohls schon trägt, einen solchen Theil seiner Kraft absorbiren, daß, falls er, wie es ihm nicht zu verargen wäre, die Pflege seiner persönlichen Interessen nicht hintansetzen wollte, ihm kaum so viel Zeit übrig bliebe, um in ausreichendem Maße, wie er's selber wünschen würde, der Stadt Fürsorge angedeihen zu lassen. Diesen Standpunkt darf man bei Betrachtung dieser Angelegenheit um so weniger verlassen, als es nicht gerechtfertigt wäre zu vergessen, daß unsere Stadt eine neue, noch im Werden begriffene ist, deren Pflege und Leitung die ganze Kraft eines und zwar in Verwaltungsangelegenheiten schon routinirten Mannes beansprucht. Dem Erinnern gegenüber, daß auch in andern Städten Nichtjuristen zur allgemeinen Zufriedenheit Bürgermeisterstellen bekleiden, stellt man entgegen: Nicht Alles paßt für Alle. Es ist unverkennbar, daß in wohlgeordneten Verhältnissen die Thätigkeit eine bei Weitem leichtere als in einer Stadt sei, die, wie Königshütte, in vielfacher Hinsicht des geordneten Wesens erst bedarf. So manche juristische Frage wird ohne Zweifel hier zum Austrag noch kommen müssen, die, wenn ein Rechtsanwalt zu ihrer Erledigung engagirt werden sollte, ein zweites Bürgermeistergehalt erheischen würde. Außerdem erinnert man, ohne das vom Einsender hervorgehobene humane und leutselige Wesen des Herrn Schimmelpfennig im Verkehr in Abrede zu stellen, an das Sprichwort: „Kein Prophet ist angenehm in seinem Vaterlande". Hinsichtlich des Herrn Hüttenmeister Sikora macht man dieselben Gesichtspunkte geltend, nur wundert man sich, daß er erst in zweiter Linie genannt wird, da, was die allgemeine wissenschaftliche Bildung, Intelligenz und Ehrenhaftigkeit des Charakters anlangt, er wohl Herrn Sch. in keiner Weise nachsteht und noch den Vortheil für sich hätte, daß er bei Annahme der event. Wahl seine Kraft ganz dem ihm vertrauten Amte widmen könnte. Summa summarum: Ein sehr wesentlicher Theil der hiesigen Bewohner will einen mit juristischer Bildung ausgestatteten Mann zum Bürgermeister haben. [7323]
Königshütte, den 15. Mai 1876. M. L.

Telegraphische Witterungsberichte vom 17. Mai.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	771,6	NNO. still.	bedeckt.	8,3	See s. ruhig.
7-8	Valencia	767,1	ONO. schw.	halb bedeckt.	11,1	Seegang leicht
7-8	Yarmouth	768,1	NO. schwach.	wolkig.	7,8	Seegang leicht
7-8	St. Matthieu	—	ONO. mäßig.	wolkig.	12,0	See ruhig.
7-8	Paris	761,8	NO. leicht.	klar.	13,1	
7-8	Helder	767,1	NO. leicht.	—	10,0	Seegang leicht
7-8	Kopenhagen	764,1	NNW mäßig.	klar.	9,3	
7-8	Christiansund	768,9	N. schw.	Nebel.	4,3	Seegang mäß.
7-8	Haparanda	760,4	N. stark.	klar.	−2,2	
7-8	Stockholm	759,9	N. stark.	halb bedeckt.	8,4	
7-8	Petersburg	754,6	SW. still.	bedeckt.	4,8	
7-8	Moskau	—	—	—	—	
7-8	Wien	762,6	NW. leicht.	bedeckt.	7,9	
7-8	Memel	762,4	WSW. mäßig.	bedeckt.	7,2	Seeg. leicht.
7-8	Neufahrwasser	762,3	W. schwach.	heiter.	12,6	
7-8	Swinemünde	762,6	W. still.	heiter.	14,0	See sehr ruhig.
7-8	Hamburg	766,7	Still.	bedeckt.	11,3	Dunstig.
7-8	Sylt	766,1	NW. schw.	bedeckt.	8,5	
7-8	Crefeld	765,8	N. mäßig.	klar.	8,4	Thau.
7-8	Kassel	765,5	NO. schw.	wolkig.	9,6	
7-8	Carlsruhe	763,4	N. schwach.	klar.	10,2	
7-8	Berlin	765,8	O. still.	Nebel.	11,5	
7-8	Leipzig	766,3	O. still.	bedeckt.	8,6	
7-8	Breslau	765,4	N. schw.	bedeckt.	8,4	

Uebersicht der Witterung: Vertheilung des Luftdruckes, Wind und Wetter fast wie gestern. Im Osten ist das Barometer etwas gefallen und die Witterung wärmer geworden, im NNW. ist es bei sinkender Temperatur gestiegen, so daß ein mäßiger bis starker Nordwind auf der skandinavischen Halbinsel herrscht, dessen Eintritt auch für Deutschland Wahrscheinlichkeit hat, im letzteren hat die Temperatur bei schönem Wetter meist zugenommen, nur an der Nordsee ist es kälter geworden. Im Canal frischer ONO.

Die Verlobung meiner Schwägerin **Anna Wippermann** mit dem Königl. Regierungs-Secretair und Prem.-Lieutenant im Reserve-Landwehr-Regiment Breslau Nr. 38 Herrn **Carl Schulz** zeige ich hiermit ergebenst an.
Strehlen, den 14. Mai 1876.
[5364] **Otto Boehme.**

Anna Wippermann,
Carl Schulz,
Verlobte.
Strehlen. Breslau.

Statt besonderer Melduung.
Die Verlobung unserer Tochter **Fanny** mit dem Kaufmann Herrn **J. Freund** aus Landeshut beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen [7341]
Joseph Werner.
Rosalie Werner, geb. **Brieger.**
Reisse, den 15. Mai 1876.

Als Verlobte empfehlen sich:
Fanny Werner,
J Freund.

Verspätet.
Wendelin Fellmann,
Anna Fellmann,
geb. **Martens,**
Vermählte. [7357]
Waldenburg, 9. Mai 1876.

Statt besonderer Meldung.
Conrad Büttner,
Franziska Büttner,
geb. **Gühmann,**
Vermählte. [5372]
Peterswaldau.

Die heute Mittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Zwillings-Pärchen — Knabe und Mädchen — zeige ich hiermit ergebenst an. [5390]
Breslau, den 17. Mai 1876.
Promnitz, Postbaurath.

Statt besonderer Meldung.
Heute Nachmittag 5¾ Uhr wurde meine liebe Frau **Marie,** geb. **Gurdi,** von einem munteren Mädchen glücklich entbunden. [5365]
Breslau, den 16. Mai 1876.
Maisel, Raths-Secretär.

Die Geburt eines muntern Knaben beehren sich ergebenst anzuzeigen
Moritz Brandy
[5371] und Frau.
Breslau, 17. Mai 1876.

Statt besonderer Meldung!
Die glückliche Geburt eines muntern Knaben zeigen hocherfreut ergebenst an
M. Badrian und Frau,
[2053] **Natalie** geb. **Wiener.**
Ober-Heyduck, den 17. Mai 1876.

Sanft und ruhig entschlief am 16ten Mai, Nachmittags 3½ Uhr, unsere gute Großmutter, Mutter und Schwiegermutter, die verwittwete Steuer-Controleur und Hebamme
Frau Caroline Schmidt,
geb. **Scheel,**
im Alter von 71 Jahren. [5368]
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Trauerhaus: Margarethenstraße 27.
Beerdigung: Freitag Nachm. 3 Uhr.

Heut früh 7 Uhr verschied sanft nach schweren Leiden mein innig geliebter Gatte, der Kaufmann
C. G. Namszler,
in dem jugendlichen Alter von 25 Jahren. [2046]
Diese Anzeige widmet tiefbetrübt Verwandten, Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend
Anna Namszler, geb. **Nawradt.**
Creuzburg OS., den 16. Mai 1876.

Gestern entschlief nach langem, schweren Leiden unser inniggeliebter Vater, Großvater und Onkel
Moritz Euphrat,
in seinem 74. Lebensjahre. [2055]
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Gleiwitz, den 17. Mai 1876.

Familien-Nachrichten.
Verlobte: Prem.-Lt. im Westfäl. Füs.-Regt. Nr. 37 Herr Rüppel in Berlin mit Frl. Ida Seelemann in Hamburg. Herr Predigtamts-Candidat Bath mit Frl. Elise Steudener in Wustrau.
Verbunden: Lieut. im Kaiser Alexander-Garde-Gren.-Regt. Nr. 1 Herr Graf Reichenbach mit Frl. Martha Griebenow in Berlin.
Geburten: Ein Sohn: dem Pr.-Lt. im 1. Großh. Hess. Inf.-Reg. Nr. 115 Herrn Becker in Darmstadt. — Eine Tochter: dem prakt. Arzt Herrn Dr. Belgard in Berlin.
Todesfälle: Frau Pastor Pank in Dissen. — Herr Prof. Dr. phil. Köpert in Altenburg.

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 18. Mai. 32. Vorstellung im Bons-Abonnement. **„Er muß auf's Land."** Lustspiel in 3 Acten nach Bayard und de Valli von W. Friedrich. Hierauf: **„Der Zigeuner."** Charakterbild in 1 Act von Berla.
Freitag, den 19. Mai. Außer Abonnement. Viertes Gastspiel des königlich preuß. Kammersängers Herrn Albert Niemann. **„Rienzi, der Letzte der Tribunen."** Große tragische Oper in fünf Acten von R. Wagner. (Rienzi, Herr Albert Niemann.)

Lobe-Theater.
Donnerstag. Z. 16. M.: **„Die Reise durch Breslau in 80 Stunden."** Gesangsposse in 6 Bildern von H. Salingré. Musik von G. Lehnhardt. (Helene Möwes, Frl. Sophie König.) [7330]
Freitag. Dieselbe Vorstellung.
In Vorbereitung mit Frau Marie Seebach. Z. 1. M.: **„Das heiß Eisen."** Ein Nürnberger Fastnachtsspiel des Hans Sachs. Für die neuere Bühne eingerichtet von R. Genée. (Die Frau, Frau Marie Seebach.) Hierauf: Z. 1. M: **„Stella."** Ein Schauspiel für Liebende in 5 Acten von Göthe. (Stella, Frau Marie Seebach.)

Schwiegerling's
Figuren-Theater, Zwingerplatz.
Heute Donnerstag, 18. Mai: **Don Juan,** Schauspiel in 3 Acten. Hierauf neues Ballet und Tableau. **Freies Theater für Kinder.** Jedes Erwachsene hat das Recht, ein Kind frei einzuführen. Anfang 7½ Uhr. [5389]

H. 19. V. 6½. R. □. III.

Medicinische Section.
Freitag, den 19. Mai,
Abends 6 Uhr: [7320]
1) Herr **Dr. Krauskopf:** Ueber Carcinom des Kehlkopfes, dessen Behandlung mit Demonstration von Präparaten.
2) Herr Prof. **Dr. Maas:** Ein fernerer Fall von Exstirpation des Kehlkopfes mit Vorstellung des Geheilten.

7127 **„Der geschundene Raubritter"**
ist für 75 Pfg. zu haben in **L. Barschaks Buchhandl.,** Schmiedebr. 48.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Donnerstag:
Sinfonie-Concert
von der Capelle des 11. Regts., Capellmeister Herr **Peplow.**
Zur Aufführung kommt u. A.:
Sinfonie „Schwanengesang", Mozart.
Anfang 7½ Uhr. [7258]
Entree 25 Pf., Kinder 10 Pf.

Zelt-Garten.
[7256] Täglich:
CONCERT von Herrn. A. Kuschel.
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Fabig's Restaurant und Café chantant.
Täglich: [7072]
Concert u. Vorstellung.
Auftreten
der englischen Chansonette-Sängerin
Miss Jessi Backer,
der franz., deutschen und österreichischen Chansonette-Sängerinnen,
sowie des Gesangs- und Charakter-Komikers Herrn **Reimann.**
Moses Scherbel in der Tanzstunde.
1, 2, 3, bei der Bank vorbei.
Anfang 7½ Uhr Entree 50 Pf.

Schießwerder.
Den geehrten Innungs- u. Vereins-Vorständen halte ich mein Saal- und Garten-Etablissement zu Bällen, Concerten, Gartenfesten 2c. bestens empfohlen. Für vorzügliche Speisen und Getränke, sowie für prompte Bedienung werde Sorge zu tragen ich stets bemüht sein. [7329]
A. Schütz.



Heute, Donnerstag, 18. Mai c.:
Vergnügungsfahrt
mit Dampfer „Kaiser Wilhelm"
nach Treschen.
Abfahrt 2 Uhr Mittags.
Rückfahrt von Treschen 8 Uhr Abends.
Von 2 Uhr ab regelmäßige Fahrten nach dem zoologischen Garten, Zedlitz und Oderschlößchen.
[7349] **Krause & Nagel.**

Poliklinik.
Ohlauerstraße 52, 1 Treppe.
Für Hautkrankheiten u. Syphilis
Sprechstunde: 8–9. [7174]
Dr. Heilborn.
Für Hals- u. Ohrenkrankheiten:
Sprechstunde: 9–10.
Dr. Riesenfeld.

Künstliche Zähne, Plombiren, Reparaturen sofort preismäßig bei
Sonnenfeld, [5380]
Friedrich-Wilhelmstraße 73.

Nur 3 Mark.
Große Fernröhre,
sehr scharf, mit 4 Linsen, 3 Auszügen, **30 Zoll lang,** fein ausgestattet, versende gegen Einsendung von nur 3 Mk. Händler Engrospreise. **B. Pfeifer, Berlin,** Dragonerstraße 26. [5362]

Junge schöne **Spitz-Hundel** sind zu verkaufen **Stockgasse 25.** [5384]

Bescheidene Anfrage
an die Direction
der Oberschlesischen Eisenbahn.
Weshalb erstreckt sich die Vergünstigung der ermäßigten Fahrpreise an Sonn- und Feiertagen auf der Bahn Breslau-Mittelwalde **nur bis Habelschwerdt?** — Da doch gerade Mittelwalde durch seine schöne, romantische Lage gewiß sehr viele Breslauer veranlassen würde, ihre Ausflüge bis dorthin auszudehnen. [7335]
Mehrere Breslauer.

Pension.
In einer gebildeten Familie findet ein junger Kaufmann gute und angenehme Pension. Näheres unter Z. B. 10 durch das **Central-Annoncen-Bureau** in Breslau, Carlsstr. 1.

Heiraths-Vermittelungen
durch das gegenseitig anonyme Heirathsvermittelungs-Institut **Amor**
für **Herren und Damen.**
Prospecte unter Beifügung einer Franco-Marke zu beziehen unter **P. G. 1865 postlagernd Berlin, Postamt 15.** [7321]

Als Wochen- oder Krankenpflegerin empfiehlt sich Wittfrau **Mathilde Knie,** Kl. Scheitnigerstr. 28, 3 Tr.

Eine saubere Bedienungs- oder Waschfrau empfiehlt sich den geehrten Herrschaft Friedrichsstr. Nr. 40 1 Treppe bei **Leuchtmann.** [5367]

Von einer anständigen Dame wird der **Detail-Verkauf einer Mehlmühle** zu übernehmen gesucht. Caution kann ziemlich hoch geleistet werden, event. wird das entnommene Mehl baar bezahlt. Off. erbitte unter Chiffre Z. C. U. 11 postlagernd Kattowitz OS.

Neunte große [5487]
Hannoversche Pferdeverloosung.
Hauptgewinn: **Eine vierspännige Equipage,** Werth 10,000 Mark, und **60 edle Pferde.** Loose, à 3 Mark, empfiehlt der General-Debit von
A. Molling in Hannover.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**
Trewendt's
Jugend-Bibliothek.
Erzählungen für die Jugend
von
Richard Baron, Franz Hoffmann, H. Hoffmann, Julius Hoffmann, Wilhelm Hoffmann, Gust. Riedel, Julius Schiller, G. Mensch, G. Tschache.
Octav. Mit Bildern. Steif brosch.
Preis pro Bändchen 75 Pf.
56 Bändchen.
☞ Verzeichnisse gratis und franco. ☜

Damen, welche einige Zeit zurückgezogen unter strengster Discretion leben wollen, finden freundliche Aufnahme und liebevollste Pflege bei Frau Stadt-Hebamme **Handlos, Schweidnitz, Bögenstraße Nr. 4.** [7336]

Ehrengabe für Prawit.
Da nicht alle Verehrer und Freunde unseres wackeren **Prawit** in der Lage waren, dem hochverdienten Kunstveteran zu seinem Benefiz
für 50jähriges ehrenvolles Wirken
ihre Huldigung im Theater selbst darzubringen, so werden dieselben hiermit freundlichst ersucht, ihren Beitrag zu einer **Ehrengabe** für den gewiss allseitig beliebten Jubilar zu zeichnen.
Die Centralstelle zur Entgegennahme von Zeichnungen und Beiträgen hat das mitunterzeichnete Comité-Mitglied **M. Spiegel** (Artistisches Institut), **46 Ring,** I. Etage, bereitwilligst übernommen. Die General-Liste aller Beitragenden wird daselbst zur Einsicht ausliegen.
Ueber die Verwendung wird s. Z. durch die öffentlichen Blätter Mittheilung gemacht werden. [7262]
Breslau, im Mai 1876.
Das Comité.
Sanitäts-Rath Dr. **Hodann. Heinrich Zeisig. M. Spiegel. Fr. Zimmermann.**

Constitutionelle Bürger- (Freitag-) Ressource.
Freitag, den 19. d. Mts., werden die neuen Eintrittskarten gegen Vorzeigung der Beitragsquittung pro 1876/77 ausgegeben. — Von jetzt ab beginnen die Concerte um 4½ Uhr. [7319] **Der Vorstand.**

Kaufmännischer Verein „Union."
Sonntag, den 21. Mai c. a.:
Herrenpartie nach Jauernigk-Johannisberg.
Abfahrt: 7 Uhr früh, Oberschles. Bahnhof. [7327]
Billets (für Mitglieder 4 Mark, Gäste 8 Mark) nur bis Donnerstag Abend bei Herrn **O. Liesser,** Junkernstraße 33.

Im Verlage von **Maruschke & Berendt** in **Breslau** erschien soeben:
Beiträge zur Lehre von der chronischen Lungenschwindsucht von Dr. **Brehmer** in **Görbersdorf.** Preis 2,50 Mark.
In vorstehender Arbeit pflichtet Professor **Ernst Häckel** der Ansicht Brehmer's offen und rückhaltslos bei, daß Rohden's Lehre in Braun's Balneotherapie über die Immunität der Phthisis der Selections-Theorie durchaus widerspricht. [7324]

Gräbschener Bier-Ausschank und Niederlage
empfiehlt vorzügliches Lagerbier in Gebinden und Flaschen frei ins Haus.
[5377] **A. Boegel, Restaurateur.**

Die Kaiserl. Kgl. Hof-Chocoladen-Fabrik
Gebrüder Stollwerck,
General-Depôt Schweidnitzerstrasse 31,
empfiehlt ihre als vorzüglich allseitig anerkannten Ess- und Trink-Chocoladen, feine Bonbons aller Art in bester und durchaus **reiner** Qualität; ferner englische und französische Biscuits, chinesische Thee's, feine Präsentbonbonnieren und Attrapen in allergrösster Auswahl. [7326]

Actien-Gesellschaft für Wagenbau Jauer in Schlesien, **Niederlage in Breslau,** Neue Oder-Straße 10a, **Central-bank,**
empfehlen zu soliden Preisen unter Garantie gediegener Arbeit:
Landauer, Doppel-Caleschen, Coupés, Ponnywagen, Phaetons, Breaks, Landaulets, halbgedeckte und **offene Wagen** [7351]
in den verschiedensten Façons zu billigsten Fabrikpreisen.

Vereins-Sool-Bad Colberg,
den heutigen Anforderungen entsprechend und zweckmäßig eingerichtet, gespeist aus der salzhaltigsten, eisenhaltigsten Salinenquelle, eröffnet seine
Sool-, Douche-, Dampf-, Moor- und Lohbäder
Ende Mai, besitzt ein Inhalatorium, galvanische Apparate, 30 Logirzimmer, und hält **Mutterlaugensalz** auf Lager. [6527]
Auskunft bei den Unterzeichneten und dem Bade-Inspector Herrn **Grenzdörfer.**
Eröffnung der kalten und warmen Seebäder Mitte Juni.
Die Direction.
Gese, Stadtrath. **Dr. Bodenstein,** K. Sanitätsrath. **Dr. v. Bünau,** K. Sanitätsrath. **Dr. Hirschfeld,** K. Sanitätsrath. **M. Kayser,** Kaufmann.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. Juli c. ab wird die Giltigkeitsdauer der Retour-Billets auf den von uns verwalteten Bahnlinien auf **zwei Kalendertage** beschränkt. Die zweitägige Frist ist gewahrt, wenn die Rückfahrt nach dem ursprünglichen Ausgangspunkte spätestens mit einem Zuge erfolgt, dessen Abgang von der Bestimmungsstation **fahrplanmäßig** noch vor Ablauf des zweiten Tages erfolgt.

Breslau, den 13. Mai 1876.

Am 15. d. Mts. tritt ein gemeinschaftlicher Tarif der Oberschlesischen und der Königlichen Ostbahn für Steinkohlen-Sendungen in Wagenladung von unserer Station Glatz nach Driesen und den östlich davon gelegenen Stationen der Königlichen Ostbahn in Kraft.

Breslau, den 15. Mai 1876.

Am 15. Mai c. ist zum Ostmitteldeutschen Verbandtarif vom 15. Juni 1874 ein Nachtrag XIII. mit ermäßigten Frachtsätzen für Königsberg, Elbing und Danzig und neuen Frachtsätzen für Eydtkuhnen, Insterburg, Niederhone und Gießen in Kraft getreten und bei der Stationskasse in Thorn zu haben.

Breslau, den 16. Mai 1876. [7354]

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Zu dem von **Liegnitz** um 5 Uhr 28 Minuten früh abgehenden Personenzuge Nr. 12 werden am Himmelfahrtstage, dem 1. und 2. Pfingstfeiertage und von da bis auf Weiteres an jedem folgenden Sonntage **Tagesbillets** nach **Freiburg** zu ermäßigten Preisen ausgegeben, welche zur Rückfahrt mit dem an denselben Tagen um 7 Uhr 36 Minuten Abends in Freiburg abzulassenden Personenzuge Nr. 28 berechtigen und zwar von **Liegnitz** nach **Freiburg** und zurück II. Klasse für 3,25 Mark, III. Klasse für 2,5 Mark. Freigepäck wird nicht gewährt.

Breslau, den 16. Mai 1876. [7355]

Directorium.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Dividende pro 1875 ist auf 6⅓ % i. e. M. 38 pro Stück der Stamm- und Prioritäts-Stamm-Actien der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft festgestellt worden und gelangt gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 5 pro 1875 [7348]

vom 20. d. Mts. ab

a. **bei unserer Hauptkasse hierselbst, Berlinerstraße Nr. 76, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr;**
b. **bei der Preußischen Bank-Anstalt Henckel, Lange in Berlin, Wilhelmstraße Nr. 62;**
c. **bei der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin, Behrenstraße Nr. 43/44;**
d. **bei dem Bankhause M. A. v. Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M.**

in den gewöhnlichen Geschäftsstunden zur Auszahlung.

Es wird gebeten, den Dividendenscheinen bei der Präsentation ein arithmetisch geordnetes Nummer-Verzeichniß, nach den verschiedenen Kategorien getrennt, welches zugleich den Geldwerth ergiebt, mit Namens-Unterschrift versehen, beifügen zu wollen. Breslau, den 16. Mai 1876. **Direction.**



Oberlausitzer Eisenbahn.

Vom 1. Mai cr. ab tritt unsere Linie **Kohlfurt-Falkenberg** in den **Schlesisch-Rheinischen** Verband und zwar mit den zur Zeit via Berlin bestehenden Frachtsätzen ein. Hiermit bringen wir gleichzeitig zur Kenntniß, daß bis auf Weiteres nur diejenigen Transporte über unsere Linie geführt werden können, welche auf den Frachtbriefen die Routenvorschrift via **Kohlfurt-Falkenberg** tragen.

Der hierauf bezügliche Nachtrag XXVI., vom 1. Mai cr. ab gültig, ist außer von sämmtlichen Verbands-Expeditionen auch von unseren Uebergangs-Stationen Kohlfurt und Falkenberg zu beziehen.

Cottbus, den 29. April 1876. [1814]

Die Direction.

Einladung
zur ordentlichen General-Versammlung
der [7325]
Breslauer Bau-Spar-Genossenschaft,
*** eingetragene Genossenschaft, ***
auf
Sonntag, den 21. d., Vormittags 10 Uhr,
im kleinen Saale des Café restaurant.

Tagesordnung:
1) Bericht der Revisions-Commission.
2) Entgegennahme des Rechnungs-Abschlusses pro 1875, Festsetzung der Dividende und Ertheilung der Decharge.
3) Wahlen für ausscheidende Aufsichtsrath- und Vorstands-Mitglieder.
4) Antrag auf Remunerationen.

Breslau, den 18. Mai 1876.

Der Aufsichtsrath.
Th. Schäfer, Vorsitzender.

Zwirn- und Seiden-Handschuhe, Garten-Handschuhe
zu bekannt billigen Fabrikpreisen.
Strumpf-Fabrik **Gebrüder Loewy,**
Chemnitz, Filiale **Breslau,** Ring 17, Becherseite.
En gros & en détail. [5386]

Corsets, gutsitzend, in allen Façons,
in anerkannt geschmackvoller, dauerhafter Arbeit. [5096]
Hamberger, Schnürmieder- und Gradehalter-Fabrik,
Ohlauerstraße Nr. 81, 1. Etage (im zweiten Viertel vom Ringe links).

Neue Biertransport-Gebinde
und zwar ¼ und ½ Hectoliter [7345]
offerire größere Posten in dauerhafter Waare sehr preismäßig.
C. Theuerling in Brieg.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen
haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Landeshut** E. Rudolph. **Lublinitz** Th. Wentzke. **Militsch** F. Lachmann's Wwe. **Münsterberg** F. A. Nickel. **Neisse** E. Möser. **Neumarkt** T. Hippauff. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **Posen** A. Wuttke, Wasserstr. 8. **Natibor** F. Königsberger. **Rawicz** F. Franke. **Reichenbach** i. Schl. J. Schindler. **Sorau** i. L. J. D. Nauert. **Schönau** A. Weist. **Schönberg** i. L. A. Wallroth. **Schweidnitz** G. Opitz. **Steinau** A. Ziehlke. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Waldenburg** J. Heimhold.
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 31 die zu Breslau unter der Firma [1040]

Berndt & Sommer

bestehende offene Handels-Gesellschaft, ferner, daß dieselbe am 1. Mai 1876 begonnen hat, und die Gesellschafter
1) **Hugo Berndt,**
2) die verwittw. Eisenbahnschaffener **Sommer, Rosalie,** geborene **Buchwald,**

zu Breslau sind, eingetragen worden.

Breslau, den 12. Mai 1876

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Für die Dauer des Geschäftsjahrs 1876 ist die Bearbeitung der auf die Führung des Handels- und Genossenschafts-Registers bezüglichen Geschäfte beim unterzeichneten Gerichte an Stelle des von hier versetzten Kreis-Gerichts-Rath **Piehatzek** dem Kreisrichter **Schober** hierselbst übertragen worden. [1038]

Ratibor, den 10. Mai 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [1039]

Julius Guttmann

zu Kattowitz ist der Kaufmann **Gustav Scherner** zu Kattowitz zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Beuthen OS., den 20. April 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 66, die Firma: [1037]

C. E. Bechstädt

betreffend, Folgendes eingetragen worden:

Die Firma ist durch Erbgang und letztwillige Verordnung auf den Kaufmann **Friedrich Bornhäuser** zu Langenbielau übergegangen.

Ferner ist in demselben Register eingetragen worden:

unter Nr. 440 die Firma:

C. E. Bechstädt

zu Langenbielau und als deren Inhaber der Kaufmann **Friedrich Bornhäuser** daselbst.

Reichenbach i. Schl., den 11. Mai 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 4

W. Fischer's Erben in Stradau

nachstehender Vermerk eingetragen worden: [1036]

Der practicirende Arzt Dr. **Franz Richard Maske** zu Görlitz ist aus der Handelsgesellschaft ausgeschieden und hat seine Antheilsrechte an den Mitgesellschafter, Kreissteuer-Einnehmer **Friedrich Rudolph Fischer** in Groß-Glogau, mit Genehmigung der übrigen Gesellschafter, abgetreten.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 11. Mai 1876 am 11. Mai 1876.

Neumarkt, den 11. Mai 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Oeffentliche Ladung.

Der Schmiedegeselle **Julius Reichelt** aus Frankenthal ist wegen Diebstahls von uns in Anklagestand versetzt und Termin zur Hauptverhandlung, zu welcher die Schmiedemeister **Henze**schen Eheleute in Reuden als Zeugen werden zugezogen werden, auf

Dinstag, den 5. Septbr. cr., Vormittags 9 Uhr,

anberaumt worden und wird der Angeklakte, Schmiedegeselle **Julius Reichelt** aus Frankenthal hierdurch öffentlich geladen, in diesem Termine an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen und des Weitern gewärtig zu sein, unter dem Verwarnen, daß, wenn er beim Aufruf der Sache nicht anwesend ist, die Hauptverhandlung in seiner Abwesenheit geführt und eine endliche Entscheidung ertheilt werden wird.

Zerbst, den 8. Mai 1876.

Herzogl. Anhalt. Kreisgericht.
Ackermann. [1041]

Landverkauf.

Die in der Feldmark Groß-Perschnitz, Kreis Militsch, gelegene fiscalische Parzelle, genannt **„Schlenke"** soll

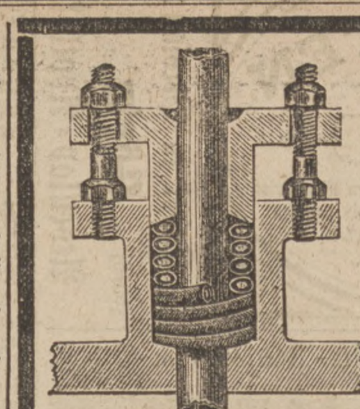
Donnerstag, den 1. Juni 1876, Vormittags 9 Uhr,

im Amtlocal der Königl. Oberförsterei Kuhbrück meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken hiermit eingeladen werden, daß nach dem Schlusse des Termins Nachgebote nicht mehr angenommen werden. Das Grundstück ist groß 1 Hectar, 32 Are, 60 Quadratmeter mit einem jährlichen Reinertrag von 2122 Mark [7344]

Der beglaubigte Auszug aus der Mutterrolle, sowie die Verkaufsbedingungen können in den Amtsstunden im Amtslocal hier eingesehen werden. Auch ist der Königliche Hegemeister **Wollanke** zu Forsthaus Dziewentline angewiesen, die zum Verkauf gestellte Parzelle in seinen Grenzen auf Erfordern zu zeigen.

Forsth. Kuhbrück, den 15. Mai 1876.

Der Königliche Oberförster.
v. Poser.



Feldtmann's
selbstschmierende Patent-Packung
für
Stopfbüchsen
aller mobilen und stationairen Dampfmaschinen. Patentirt in England, Belgien, Frankreich, Schweden etc.
Niederlage:
Eberhard Kroenig in Breslau,
Tauenzienplatz Nr. 10. [7337]

Kleie-Auction.

Sonnabend, den 20. d. Mts., Vormittags 9½ Uhr,

soll im Königlichen Burgfeld-Magazin eine Partie Roggen-Kleie, Magazin- und Bäckerei-Fußmehl resp. Teig-Abfälle und Brotkrümmel, sowie einige alte unbrauchbare Magazin-Inventarien 2c. öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in deutschem Gelde verkauft werden. [1026]

Breslau, den 15. Mai 1876.

Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Meldungen für die mit dem 1sten Juli d. J. erledigte Stelle des **Pastors** an der hiesigen evangelischen Pfarrgemeinde sind **bis 1. Juni d. J.** an uns einzureichen. [1035]

Spätere Meldungen können keine Berücksichtigung finden.

Ratibor, den 16. Mai 1876.

Der Magistrat, als Patron.

Bekanntmachung.

Die hiesige Schützen-Corporation beabsichtigt das ihr gehörige, unter Hyp.-Nr. 126 hierselbst gelegene **Schießhaus** nebst dem daranstoßenden **Wallgarten,** im Gesammtflächenraum von circa 54 Ar und 30 □M. aus freier Hand in dem hierzu [2042]

am 17. Juni 1876, von Vormittags 10—12 Uhr,

im hiesigen Schießhaussaale anstehenden Termine an den Meist- und Bestbietenden **zu verkaufen.**

Offerten vor dem Termine nimmt Herr Vorsteher **Knieling,** bei dem auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können, entgegen.

Ober-Glogau, den 7. Mai 1876.

Der Schützen-Vorstand.

Bekanntmachung.

Die hiesige **Dominial-Brau- und Brennerei** und der damit verbundene **Ausschank** sollen vom 1. October c. anderweitig auf 9 Jahre **verpachtet werden.** Die Pachtbedingungen sind bei unterzeichnetem Rent-Amte einzusehen. [2043]

Pacht-Offerten werden bis zum 1. Juli c. schriftlich entgegengenommen.

Laskowitz, Kreis Ohlau, den 15. Mai 1876.

Graf Saurma-Laskowitzer Rent-Amt.

In dem mit einem Alumnat verbundenen Schul- und Erziehungs-Institute zu Jenkau (höhere Bürgerschule) ist die **dritte ordentliche Lehrerstelle** mit einem jährlichen Gehalte von 1260 Mark und freier Wohnung nebst freier Station, einschließlich der Bereinigung der Wäsche, sofort zu besetzen. [7338]

Bewerber um diese Stelle, welche die facultas docendi und besonders in der **Religion** bis inclusive Secunda erworben haben, werden ersucht, ihre Legitimationspapiere an uns einzureichen.

Danzig, den 13. Mai 1876.

Directorium der v. Conradi'schen Stiftung.

Die Wahl des Vorstandes des Vereins zur **Ausstattung armer israel. Bräute** findet **Sonntag, den 21. d. Mts, Vormittags von 11 bis 12 Uhr,** im Hause Graupenstr. Nr. 11, 1 Treppe hoch, im Sitzungs-Saale statt, zu welchem, gemäß § 17 des Statuts, die Vereinsmitglieder eingeladen werden. [7119]

Die Wahl erstreckt sich auf **7 Mitglieder.** Die Stimmzettel sind vom Wähler persönlich abzugeben.

Breslau, den 11. Mai 1876.

Der Commissarius der Synagogen-Gemeinde
Guradze.

Preuß. Loose 1. Kl. pr. Viertel 8½ Thlr. z. kaufen gesucht. Offerten sub L. L postl. Breslau. [5320]

Gratis und franco
versende ich meine Broschüre:
„Ueber die Ursachen schadhafter Pappdächer und deren radicale Abhilfe." [7358]
Max Bruck,
Dachpappen- und Holzcementfabrik, Reuschestraße 46.

!! Trauerkleider und Hüte !!
empfiehlt
in geschmackvoller Ausführung zu auffallend billigen Preisen
A. Berger,
1. Etage, Albrechtsstraße 43, 1. Etage. [5486]

Sonnabend, den 20. Mai,



und die darauf folgenden Tage werde ich einen großen Transport von den schon bekannten **Netzbrücher Kühen,** frischmelkende mit Kälbern, auch hochtragende schwerster Race,
Schwertstraße Nr. 7,
zum Verkauf ausstellen. [5361]
W. Hamann, Viehlieferant.

350.

350 Stück vorpommersche Kammwoll-Mutterschafe, zur Nachzucht sehr empfehlenswerth, sind in Theilen à 16–20 Mark pr. Stück nachzuweisen durch
Rud. Riemann,
[7271] Breslau, Central-Bahnhof 31.
Directe Briefe nach Zell am See, Herzogthum Salzburg.

Geschlechtskrankheiten, Syphilis, weißen Fluß, Pollutionen, Hautausschläge und Flechten heilt ohne Quecksilber gründlich und in kürzester Zeit
Auswärtige brieflich. [7322]
Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1531]

Für Bandwurmkranke
Sprechst. 11—1, Nachm. 3—4.
Oschatz, Vorwerksstr. 18, part.

Zu einem stets gangbaren, keiner Mode und Conjunctur unterworfenen, bereits bestehenden Fabrik-Geschäft wird behufs Vergrößerung und Dampfanlage, **ein Socius** mit einer Capitaleinlage von 6000—10,000 Thlr. **gesucht,** welche sichergestellt werden. Geschäftskenntniß nicht erforderlich.

Offerten E. 81 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2034]

Wegen Altersschwäche!
verkaufe mein Rittergut nahe an Stadt und Bahnhof, Niederschlesien, Gerstenboden, über 1200 Morgen, alter Besitz.

Offerten unter G. K. 66 in den Briefk. der Bresl. Zeitung. [5237]

Ein Rittergut
im Trebnitzer Kreise, ca. 1300 Mrg. sehr guter Boden, ist eingetret. Umstände halber bald für 125,000 Thlr. fest, bei 25 Mille Anzahlung zu verkaufen. Aecker und Gebäude in vorzügl. Zustande. Schloß am 35 Mrg. großen Park, sehr fein eingerichtet.

Ernstl. Selbstkäufern Näheres sub A. G. postlag. Prausnitz. [2026]

Gasthof-Verkauf.
Mein am Ringe belegenes, neu erbautes Hotel beabsichtige ich kränklichkeitshalber aus freier Hand sofort zu verkaufen. Dasselbe enthält einen großen Concert- und einen Speisesaal, ein großes Schankzimmer, Billardlocal, 9 Fremdenzimmer und Nebenpiecen. Dazu gehören zwei Hintergebäude nebst einer im Betriebe befindlichen Brauerei und ca. 64 Morgen Acker und Wiesen nebst einer großen massiven Scheuer und zwei großen Gärten.

Wünschelburg. [2049]
Wilhelm Bartsch, Hotelbesitzer.

Eine hübsche Besitzung
in der **Provinz Posen,** 10 Minuten von der Stadt, in der Garnison und eine Realschule, mit herrschaftlichem Wohnhaus und Wirthschaftsgebäuden nebst 40 Morgen Land, ist **zu verkaufen.** Off. erbeten unter E. S. 88 an die Exped. der Bresl. Ztg [2051]

Für Destillateure.
Reine unverfälschte **Lindenkohle** ist nur zu haben bei
H. Aufrichtig jr.,
[7162] Reuschestr. 42.

Verkauf.
Zwei zusammenstoßende Grundstücke an zwei der lebhaftesten Straßen von Waldenburg gelegen, mit Garten und Bauplatz, sind veränderungshalber für 45,000 Thlr. bei 5000 Thlr. Anzahlung sofort zu **verkaufen.** Die Grundstücke verzinsen sich auf 55,000 Thaler, eignen sich zu jedem Geschäft, da Wasser ausreichend vorhanden und wird in dem einen gegenwärtig eine Blau- und Schönfärberei mit completem Dampfbetrieb betrieben, in dem anderen befindet sich eine frequente Restauration. Hypothekenstand fest. Nur Selbstkäufer erfahren Näheres bei **S. Wolf, Waldenburg i. Schl.,** Töpferstraße 28. [7352]

Veränderungshalber
ist ein im Betriebe thätiger **Kalkofen** zu Steinkohlen und Holzfeuerung eingerichtet, in Setzdorf in K. K. Schlesien, 4 Meilen von der nächsten Bahnstation entfernt, sofort **zu verkaufen.** [5220]
Auskunft ertheilt hierüber
Florian Hanke
in Setzdorf Nr. 116.

Ein Fabrik-Geschäft,
Consum-Artikel, altes Geschäft mit Detail- und bedeutender fester Engros-Kundschaft ist zu verkaufen. [7346]

Nähere Auskunft erhalten Selbstkäufer sub H. 21134 durch die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Eine seit 18 Jahren hier bestehende **Colonialwaaren- und Wein-Handlung** in guter Geschäftslage ist unter soliden, günstigen Bedingungen bei 1500 Thaler Anzahlung **bald zu verkaufen** durch [2044]
Gustav Schumann in Goldberg.

Ein **Leinenfabrikations-Geschäft** in einer schlesischen Gebirgsstadt ist mit Einrichtung und guter Kundschaft **bald zu übernehmen.** Offerten unter Chiffre B. 82 an die Exped. der **Breslauer Zeitung.** [2035]

Restaurations-Verkauf.
Ein großes Restaurant in Zittau, nächster Nähe des Bahnhofes, mit großem Concert- und Ballsaal, wo alle Sonntage Tanzmusik gehalten wird, mit Garten, Stallung und Hintergebäude, alles massiv, ist Umstände halber **zu verkaufen.** Uebernahme nach Uebereinkunft. [7268]
Kaufpreis 48,000 Mark.
Anzahlung 12,000—15,000 Mark.
Selbstkäufer wollen gefäll. Offerten unter K. P. 224 an **Haasenstein & Vogler** in Zittau senden.

In der Brauerei zum **„Feldschlößchen"** in **Neumarkt** ist die Restauration mit schönem Garten vom 1. Juni d. J. ab zu pachten. — Gef. Offerten **A. Kara** in **Neumarkt.**

☛ **Gebohrte Siegel,** ☚
Wappen und Stempel fertigt **C. Waldhausen,** Graveur, Blücherplatz 2.

Equipage-Verkauf.
Ein hochfeines Coupé ist sehr billig zu verkaufen **Gräbschenerstraße 31** beim Hauswirth. [5375]



Depot in Breslau: **Görtz,** Aesculap-Apotheke. [5376]

Dreh-Pianinos

eigener Fabrik, 20 der neuesten Piecen spielend, für Tanzmusik sich vortrefflich eignend, empfiehlt zu solidesten Preisen [4558]

C. Vieweg, Brüderstr. 10.

Sechs Hundert Mille gute Ziegeln [5363] wünsche ich zu kaufen und zwar gegen baar Casse und Hypothek zu gleichen Theilen. Offerten T. V. 13 Exped. d. Schles. Ztg.

Die Ersten Neuen Englischen

Matjes-Heringe

empfiehlt à Stück nur 25 Pf. der

Schles. Delic.-Bazar.

Grosse Neue Lissaboner **Kartoffeln,** Pfund 30 Pfg. nur Neue Taschenstrasse 32 käuflich!

Hummern, Seezungen, Schellfische, geräucherten **Lachs, Aal, Flundern, Bücklinge** [5370] empfiehlt billigst

E. Huhndorf, Schmiedebrücke 22.

Feinste, täglich frische **Maibutter** in ½- und ¼-Pfd.-Stücken, pr. Pfd. Mark 1,20, frischen [5388]

Ostseelachs, Zander, in allen Größen, offerirt

Hermann Kossack, Nicolai-Straße 16.

Für ein völlig reines, sehr **kräftiges Bier,** baierisches Product, zu sehr mäßigem Preis wird in ganzen Ladungen Absatz gesucht.

Reflectanten wollen sich unter H. 3767 bz an Haasenstein & Vogler in Breslau wenden. [7343]

Dom. Prisselwitz bei Post und Bahnstat. Wäldchen hat noch ca.

2000 Sack oder 3000 Ctr.

gute, mehlreiche Kartoffeln zu verkaufen. [7333]

Wichtig für Damen.

Von meinen rühmlichst bekannten **Woll-Schweißblättern,** die jede unter den Armen sich bildende Schweißausdünstung nach sich ziehen, hält wie bisher alleiniges Lager für Breslau und Umgegend [4272]

Herr **J. G. Berger's Sohn,** Hintermarkt Nr. 5.

Preis pr. Paar 50 Pf., 3 Paar 1 M. 40 Pf. Wiederverkäufern: Rabatt.

Frankfurt a. O., im März 1876.
Robert v. Stephani.

Elegante Woll-Fantasie-Artikel, gestrickte u. gehäkelte **Kinderjäckchen u. Röckchen, Strümpfe, Socken, Strumpflängen,** garnirte **weiße Filèhäubchen, Corsetts, Frauen- und Kinderschürzen, Puppen und Puppenanzüge** empfiehlt [6170]

J. L. Richter, vorm. **Aug. Zeisig,** Schweidnitzerstr. 27, vis-à-vis dem Stadttheater.

Für Destillateure

empf. reine unverfälschte Lindenholzkohle die Fabrik J. Schenkalowsky. 6706

---

2 Zucker,

5 und 6 Jahre alt, 1—1½" hoch, selbstgezogen, durchaus fehlerfrei, gut gefahren und sehr leistungsfähig, stehen zum Verkauf auf der Königl. Oberförsterei zu Jelowa, Post Königshuld. [2025]

Ein Paar Wagenpferde,

kräftig gebaut und gut fundamentirt, Fuchs und dunkelbraune Stute, 6 und 9 Jahre alt, 5' 3" hoch, erstere hochtragend (von einem Vollbluthengst gedeckt), sind für 1000 Mark und [7302]

ein kräftiges Reitpferd,

jedes Reitergewicht tragend, auch einspännig gefahren, Fuchswallach, 6 Jahre alt, 5' 3" hoch, flotter Traber, ist für 300 Thlr. zu verkaufen.

Näheres durch den Unterzeichneten.

Pitschen O.-S.
Haselbach, prakt. Thierarzt.

Stellen-Anerbieten u. Gesuche.

Ein Lehrer,

welcher befähigt ist, auch in den Anfangsgründen der lateinischen Sprache zu unterrichten, kann an einer Privat-Anstalt **sofort** angestellt werden. [7205]

Gehalt: 1200 Mark jährlich.

Meldungen nebst Zeugnissen unter W. L. Nicolai OS. postl.

Eine geprüfte norddeutsche **Gouvernante** wird zu zwei Mädchen von 13 und 10 Jahren für eine israelitische Familie zum 15. Juni verlangt. Gehalt 300 Fl. Offerten per Adr. E. Mandl, Wesselicko bei Leipnik in Mähren.

Für ein feines Putzgeschäft einer bedeutenden Provinzialstadt Schlesiens wird eine tüchtige [2041]

Directrice

zum Antritt per 1. September d. J. sofort zu engagiren gesucht.

Offerten werden unter der Chiffre T. No. 87 an die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten.

Ein junges Mädchen,

aus achtbarer Familie, solid und an Thätigkeit gewöhnt, im Plätten und weiblichen Handarbeiten firm, findet in einem größerem Haushalt als Stütze der Hausfrau angenehme Stellung und freundliche Aufnahme in der Familie. [1980]

Baldiger Antritt erwünscht. Offerten mit Beilegung der Photographie, Angabe bisheriger Thätigkeit und Gehaltsansprüche werden A. B. postlagernd Lauban erbeten.

Ein junges gebildetes Mädchen aus achtbarer Familie, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, wünscht eine Stellung als **Verkäuferin** in einem **Damen-Confections-** oder **Putzgeschäft** anzunehmen. Es wird weniger auf hohen Lohn als auf gute Behandlung gesehen. [2047]

Offerten erbittet man unter Chiffre N. H. Kattowitz postlagernd.

Die von der Firma **Chr. Hansen** benutzten **Kellereien** in der alten Börse sollen von Michaeli c. ab anderweit vermiethet werden. [7332]

Näheres im Börsen-Bureau, alte Börse, Blücherplatz 16.

Eine solide, perfecte

Koch-Köchin,

die die Küche einer größeren Restauration selbstständig leiten kann, wird bei gutem Gehalt und honetter Behandlung zum sofortigen Antritt gesucht. Anmeldungen unter Beifügung der Zeugnisse bei [2016]

Heinrich Skroch, Hotelbesitzer, Beuthen OS.

Eine **Köchin** in gesetzten Jahren (nicht unter 30 J.), welche die feine Küche vollständig versteht, zugleich die Milchwirthschaft mit besorgt, überhaupt einfach ist, wird auf eine kgl. Domaine per Johanni c. gesucht. Gehalt 150 bis 180 Mark, freie Station und anständige Weihnachten. Offerten mit Zeugnissen unter C. 3303 an Rudolf Mosse, Breslau. [7356]

Ein gewandter

Buchhalter,

mit schöner Handschrift, der auch als Verkäufer verwendbar ist, wird per bald oder 1. Juli gesucht. [7347]

Julius Ohnstein, Waldenburg.

Ein Buchhalter, m. guter Handschr., der dopp. Buchf. vollst. mächtig u. militärfrei, sucht bald oder später Stellung. Gefl. Off unter A. B. 59 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Kaufmann,

der in verschiedenen Branchen als Buchhalter, Correspondent, Kassirer thätig war, gegenwärtig selbstständiger kaufmännischer Leiter eines Fabrik-Etablissements mittleren Umfanges in Schlesien, **sucht per 1. Oct. c.** — event. früher — einen seine Arbeitskraft ausfüllenden weiteren **Wirkungskreis.** Feine Referenzen, erforderlichen Falls Caution. Gefl. Adressen **sub D. Nr. 3306 an Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [7339]

Für mein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich per 1. Juli einen [2050]

tüchtigen Verkäufer,

der gleichzeitig mit der einfachen Buchführung betraut ist.

Diejenigen, die im Detail-Geschäft thätig gewesen, erhalten den Vorzug.

Leobschütz. **Guttfreund.**

Für ein größeres Modewaaren- und Confections-Geschäft wird ein tüchtiger [7318]

Verkäufer

bei hohem Gehalt gesucht. Eintritt pr 1. Juli oder 1. October. Offerten unter Chiffre L. S. 130 postlagernd Liegnitz erbeten.

Für reelle Vermittelung einer Bureau-Beamten-Stellung p. Juli gewährt gutes Honorar. H. M. 11, Breslau postl. [5391]

Für mein Ledergeschäft suche ich

einen Commis,

der das Ausschneiden versteht.

Antritt 1. Juli c. [2027]

Heinrich Boß, Lederhandlung, Waldenburg i. Schl.

Ein Commis (Specerist), christl. Conf., der vor ½ Jahre die Lehrzeit, wo er gegenwärtig noch activ ist, absolvirt hat, sucht, gleichviel in welcher Branche Stellung per bald oder später. Gefäll. Offerten sub Chiffre A. B. C. 25 postl. Peiskretscham OS.

Für mein Specerei- u. Eisenwaaren-Geschäft suche ich einen brauchbaren, arbeitsamen **Commis,** der auch polnisch spricht, per 1. Juli. [5369]

Adolf Heilborn, Leschnitz O.-S.

Ein junger Mann, mosaischen Glaubens, Specerist und Manufacturist, gegenwärtig noch in Stellung, sucht per 1. Juni kommenden Monats dauerndes Engagement.

Offerten werden unter H. S. 54 postlagernd Kattowitz erbeten. [5306]

Für einen jungen Mann, der fertig polnisch spricht, tüchtiger Verkäufer, suchen wir eine **Stellung im Specerei-Geschäft.** Nähere Auskunft ertheilen [7279]

Goldbach & Waldmann in Brieg.

Ein j. Mann, gel. Specerist, gegenwärtig im Compt. eines Mühlen-Etablissements thätig, wo er auch das Magazin zu verwalten hat, sucht p. 1. Juni c. ähnliche Stellung. Gef. Offert. werden unter Chiffre A. B. 83. an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

Ein junger Mann, christlicher Confession, der polnischen Sprache wie auch der Buchführung mächtig, sucht in einem **Destillations-Geschäft** per 1. Juni, event. 1. Juli anderweitiges Engagement.

Gef. Offerten unter H. G. postlagernd Schoppinitz.

Ein junger Mann, flotter Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, wird für ein Modewaarengeschäft gesucht durch **S. Silbermann** in **Cosel** Oberschlesien. [7334]

Kaufl. j. Branche, Forst- u. Wirthschafts-Beamte finden Stellung, „Fortuna", Neumarkt 19. [5379]

Vacanzen aller Branchen werden stets nachgewiesen durch das Bureau International, Breslau, Berlinerstr. 19.

Zur Leitung einer Dampf-Oelmühle in Warschau wird ein **praktisch erfahrener Techniker gesucht.**

Franco-Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit sub R. S. poste restante Warschau. [5330]

Ein Conditor-Gehilfe

findet Stellung bei [2045]

M. Rosenbaum in Kattowitz.

Ein tüchtiger **Wirthschaftsbeamter,** welcher noch in Stellung ist, sucht am 1. October bei einer großen Herrschaft dauernde Anstellung, um sein Gehalt zu verbessern. Derselbe ist 23 J. alt, spricht polnisch und deutsch, ist militärfrei, mit guten Zeugnissen versehen und mit Maschinen vertraut; Caution kann gestellt werden.

Adressen unter A. F. Nr. 10 postl. Hotzenplotz Oest.-Schl. [1995]

In meinem Comptoir findet ein junger Mann aus achtbarer Familie, mit Secundaner-Zeugniß und im Besitz einer schönen Handschrift, als **Lehrling** sofort Engagement. [5366]

Joseph Abramczyk, Neue Taschenstraße 25.

Für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche ich einen kräftigen Knaben, Sohn anständ. Eltern, jüd. Confession, als [2054]

Lehrling.

Offerten, unter Voraussetzung der nöthigen Schulbild. u. Kenntniß der **polnischen** Sprache, werden sub F. M. 19 postlag. Oppeln erwartet.

Einen Lehrling

suche zum baldmöglichen Antritt für mein Colonialwaaren-Geschäft.

Gustav Wiltschke,
[5374] Friedrich-Wilhelmstr. 3a.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

1 gut möbl. Zimmer vornheraus ist für 1 oder 2 Herren zum 1. Juni zu verm. Neuschestraße 26 1. Et.

Eine sehr freundliche Wohnung von 3 zweifenstrigen Zimmern, Mittel-Cabinet ꝛc. mit Water-Closet, 3. Etage, zu vermiethen **Sadowastraße 49,** rechts von der Kleinburgerstraße.

Näheres daselbst part. [5382]

Ein gut möbl. Zimmer wird von zwei Herren gesucht. Gartenbenutzung wäre erwünscht. Offerten mit Preisangaben postlagernd S. F. 112. [5385]

Friedrichsstraße 66, vis-a-vis der Zimmerstraße, ist drei Treppen eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Cabinets, Küche, Entree nebst Zubehör, sofort oder am 1. Juli zu vermiethen. Näheres bei **Cohn** daselbst. [7328]

Gartenstraße 9 ist eine Wohnung von 7 Piecen 3. Etage pr. 1sten Juli zu vermiethen. Zu erfragen in der 1. Etage. [5299]

Zimmerstraße 23, parterre, sind ein dreifenstr. und ein einfenstr. fein möblirtes Zimmer mit separ. Entree, auf Wunsch auch mit Dienerstube, sofort zu vermiethen. Näh. Zimmerstr. Nr. 21 beim Portier. [54[illegible]]

Ein Laden,

zu jedem Geschäft passend, ist bald zu vermiethen. Werderstraße 5 e., eine Stiege, zu erfragen. [7285]

Ein **Local,** in bester Lage **Waldenburgs,** für **jedes Geschäft** sich **eignend,** ist vom 1. October c. zu **vermiethen.**

Näheres durch [7353]

Julius Ohnstein, Waldenburg.

Breslauer Börse vom 17. Mai 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,25 G
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	99,75 B
St.-Schuldsch. .	3½	93,75 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	132 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86 bz
do. Lit. A....	3½	84,75 bz
do. altl.	4	97 B
do. Lit. A....	4	95 bz
do. do.....	4½	101,15à101 bzG
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96 bz II. 95,10 B
do. do.....	4½	101,15à10 bzB
do. (Rustical).	4	I. 95,50 B
do. do.....	4	II. —
do. do.....	4½	101 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,75 bzB
Rentenb. Schl.	4	97 G
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.....	4½	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,45 bz
do. do. ...	5	100,30 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	58età7,25 bz
do. Loose1860	5	97,50 bzB
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68 G
do. Pfandbr.	4	-
do. do.	5	-
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	76,75 G
Obschl. ACDE.	3½	139,25à8,15 bz
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	101,75 G
do. St.-Prior. .	5	107 bzG
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	90,75 B
do. Lit. G.	4½	96 B
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	88,25 B
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B
do. Lit. C. u. D.	4	93 etbz
do. 1873.....	4	91,25 B
do. 1874.....	4½	98 B
do. Lit. F....	4½	—
do. Lit. G....	4½	99,50 B
do. Lit. H....	4½	—
do. 1869.....	5	104 bz
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	104 B
R.-Oder-Ufer..	5	104 B

Wechsel-Course vom 17. Mai.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,65 bz
do. do.	3	2M.	168,40 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,385 bz
do. do.	2	3M.	20,32 B
Paris 100 Frs.	4	kS.	81 B
do. do.	4	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6½	8T.	268 bz
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	168,70 bz
do. do. ..	4½	2M.	167,25 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	169,30 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	269 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B..	5	—	81,25 G
Lombarden ...	4	113 G	ult. 115à13 bz
Oest. Franz.-Stb.	4	—	ult. 444,50à45 bz
Rumän. St.-Act.	4	19 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	63,25 B	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	66 bz	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	83 G	—
do. Bodencrd.	4	95,25 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 226à21 bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	50 B	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	15 G
Laurahütte....	4	56,25 G	ult. 56,25 bz
Moritzhütte ...	4	—	30 B
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	27 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	625 G	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	82 B	—
do. Zinkh.-A.	5	—	80,50 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	88 B
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	49,75 B
Vorwärtshütte.	4	—	16 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare	schwere				mittlere				leichte			
	höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.	
	M	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weisser.	19	50	18	60	21	40	20	50	18	30	17	50
do. gelber .	18	60	17	60	20	10	19	10	17	10	16	40
Roggen	16	80	16	30	15	50	15	—	14	70	14	20
Gerste.........	17	—	16	30	15	40	14	60	13	80	13	—
Hafer	19	40	18	90	18	30	17	60	17	30	16	70
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen........	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen........	—	—	—	—	—	—
Dotter........	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Heu 4,20—4,60 pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 39,00—40,50 Mark pro Schock à 600 Kilogramm

Kündigungs-Preise für den 18. Mai.
Roggen 154,50 Mark, Weizen 196, Gerste —, Hafer 176,00, Raps 280, Rüböl 65,00, Spiritus 47,30.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 47,00 bzB, 46,00 G.

Zink: ruhig.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.